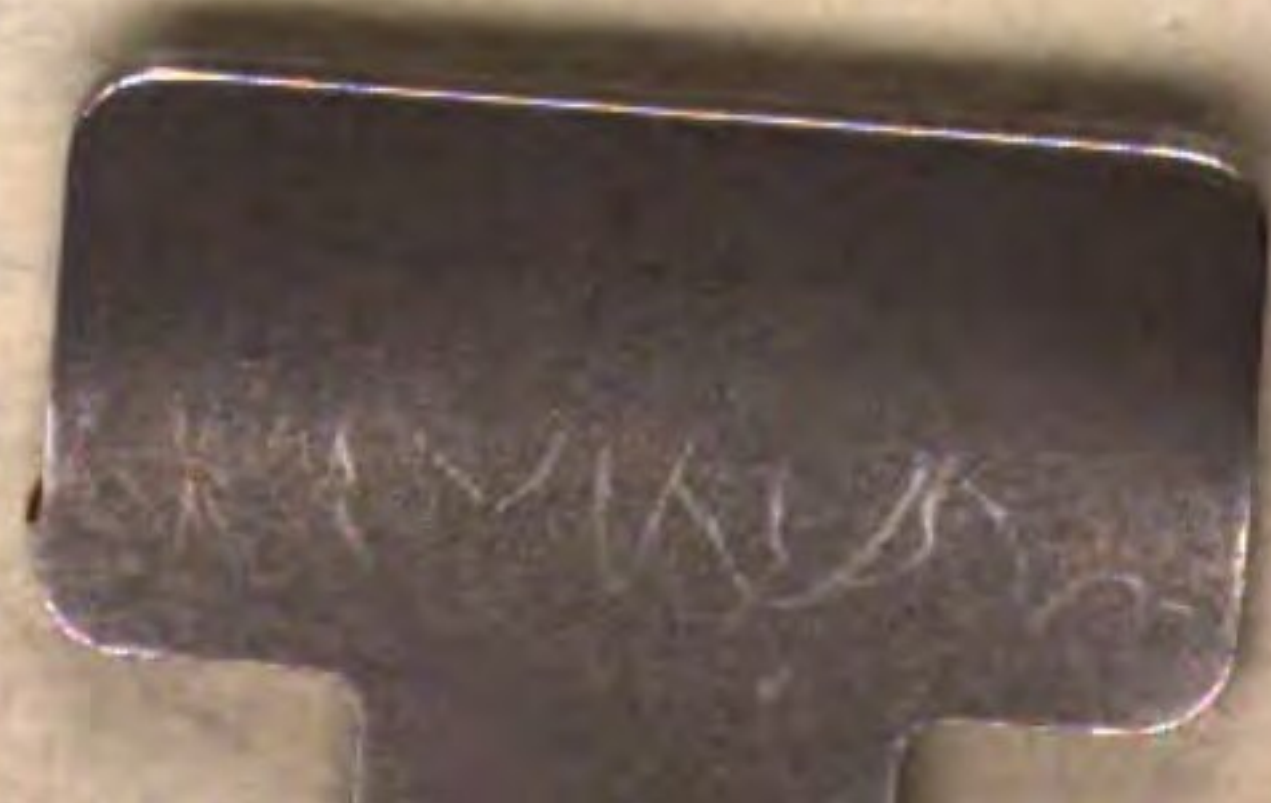


40
Arch.
146
nl

Arch.

146 ^{nf.}
—

Panofka, Th.



<36634233790010 S

<36634233790010

Bayer. Staatsbibliothek

DIE GRIECHISCHEN EIGENNAMEN MIT KALOS

IM ZUSAMMENHANG
MIT DEM BILDERSCHMUCK AUF BEMALTEN GEFÄSSEN.

VON

DR. THEODOR PANOFKA.

PROFESSOR DER ARCHÄOLOGIE AN DER K. FRIEDRICH WILHELMS UNIVERSITÄT, RITTER DES ROTHEN ADLER- UND SICILIANISCHEN VERDIENST-ORDENS FRANZ DES ERSTEN, MITGRÜNDER UND DIRIGIRENDEM SEKRETÄR DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU ROM, DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN ORDENTLICHEM, DES K. FRANZÖSISCHEN INSTITUTS, DER K. AKADEMIE DER HERCULANENSER ZU NEAPEL, DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BRÜSSEL, DER K. K. AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE ZU FLORENZ, DER K. K. AKADEMIE DER KÜNSTE ZU WIEN, DER K. GESELLSCHAFT DER LITTERATUR ZU LONDON, DER AKADEMIE ZU VOLTERRA UND MONTELEONE, DER ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFTEN ZU ATHEN, MADRID, ANTWERPEN U. A. GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN KORRESPONDIRENDEM UND EHRENMITGLIED.

MIT FUNFZIG BILDWERKEN AUF VIER ERLÄUTERUNGSTAFELN.

BERLIN

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIG. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

1850.

151. B.

DIE GRIECHISCHEN

EIGENNAMEN MIT KALOS

IM VERGLEICH

MIT DEM BILDERSCHMUCK VON BEWALTEN GEFÄSSEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
1849. s. 37—126.

BERLIN

DRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

1850

Παλαιὰ παροιμία, ὅτι χαλεπὰ τὰ καλὰ ἐστὶν ὅπη ἔχει μαθεῖν.
καὶ δὴ καὶ περὶ τῶν ὀνομάτων οὐ σμικρὸν τυγχάνει ὄν μαθήματα.

Plat. Cratyl. 2. p. 384b.

Als in der ersten Periode der Ausgrabungen bemalter Thongefäße hie und da über oder neben den Malereien derselben die Inschriften ΚΑΛΟΣ und ΚΑΛΕ, so wie die vollständigeren ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ und ΚΑΛΕ ΗΕ ΠΑΙΣ, oder dasselbe ΚΑΛΟΣ und ΚΑΛΕ mit vor- oder nachgesetztem männlichen oder weiblichen Eigennamen zum Vorschein kamen: machte sich unter den Archäologen⁽¹⁾ die Ansicht geltend, daß die Beiwörter καλος und καλε wörtlich als schön mit Bezug auf vollendete Körperbildung⁽²⁾ aufzufassen seien, und auf Empfänger oder Empfängerin des Gefäßes sich beziehen. Eingedenk der unzweideutigen literarischen Zeugnisse⁽³⁾ zu Gunsten

⁽¹⁾ Keine Beachtung verdient des Hrn. Vivenzio (Lett. all' abb. Guattani Memor. Enciclop. 1805, 13) von Hrn. v. Italinsky getheilte Meinung, der Töpfer habe καλος über die Figur gemalt, welche während der Ausstellung seines Werkes den öffentlichen Beifall fand. Denn dieser Ansicht widersprechen sowohl die Vasen mit καλε neben gemalter männlicher Figur, als die Trinkschalen mit weiblichem Bildniß und drunter stehendem männlichen Eigennamen mit καλος (siehe unsere Taf. IV, 13).

⁽²⁾ Mazocchi Tab. Heracl. 138: vom Künstler oder Vasenbesitzer ist dieser galante Zuruf auf den Gegenstand seiner Liebe aufzufassen. Böttiger Vasengemälde III, 20 pflichtet dieser Ansicht bei. Millingen Peint d. Vas. Grecs (Rome 1813) Introd. p. III. und p. XI. bezieht den Eigennamen auf den, welcher die Vase geschenkt erhielt, und das καλος auf Körperschönheit.

⁽³⁾ Schol. zu Aristoph. Vesp. 97. Xanthias:

καὶ νῆ Δ' ἦν ἰδὴ γέ που γεγραμμένον

hellenischer Sitte den Namen der Geliebten mit beigefügtem *καλος* in die Rinden der Bäume, Mauern und Thüren der Häuser, und wo es sonst anging, einzukratzen, trugen diese Alterthumsforscher um so weniger Bedenken die genannte Gattung epigraphischer Vasen als Pfänder der Liebe zu betrachten, je unleugbarer die Ausbreitung der Männerfreundschaft in Hellas neben den Liebesverhältnissen zum schönen Geschlecht, sie mochten dem ehelichen, oder freieren Bunde vorangehn, oder zur Seite stehen, Anlaß zu dergleichen Geschenken darbot.

So oft die Bilder der Vasen mit diesen paederotischen, hetärischen oder gamelischen Beziehungen, welche die Anwesenheit eines *καλος* oder *καλε* vorauszusetzen geneigt machte, in Einklang stehen: dürfte diese Ansicht von der Bestimmung solcher Gefäße keinem erheblichen Widerspruch ausgesetzt sein. Allein es bleibt eine viel gröfsere Zahl anderer mit gleichen Inschriften versehener Vasenbilder übrig, welche den Gedanken ähnlicher Liebesverhältnisse kaum zulassen. Dieser letzteren kömmt die früher unbeachtete Erwägung zu statten, daß die Hellenen, so hoch sie auch die Ausbildung des Körpers anschlugen, dennoch gleichzeitig der harmonischen Entwicklung des Geistes die grösste Sorgfalt schenkten: weshalb das Beiwort *καλος* schön, bei den Griechen gleichbedeutend mit ausgezeichnet und vollendet, wie das italienische *bravo*, zugleich einen Lobesruf für geistige Virtuosität der verschiedensten Art auszudrücken vermag, und dem Sieger in musischen, wie in gymnischen Wettkämpfen, dem Redner wie dem Philosophen mit gleichem Rechte zukam, wie dem Eromenos es sein Erast entgegenrief. Solche Auffassung des *καλος* als aner kennender Ruf der Auszeichnung gewährt den grofsen Vortheil, daß sie die Anspielung auf die

υἱὸν Πυριλάμπους ἐν Θύραις Δῆμον καλὸν,
 ἱὼν παρέγραψε πλησίον· κημὸς καλός.
 ἐπέγραφον δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τὰ τῶν καλῶν ὀνόματα οὕτως· ὁ δεῖνα καλός. ἔγραφον δὲ καὶ ἐν τοίχοις καὶ ἐν Θύραις καὶ ὅπου τύχη. Cf. Schol. ad Aristoph. Acharn. v. 142. Theoros:

καὶ δῆτα φιλαθηναῖος ἦν ὑπερφυῶς
 ὑμῶν τ' ἐραστῆς ἦν ἀληθῶς, ὥστε καὶ
 ἐν τοῖσι τοίχοις ἔγραφ' Ἀθηναῖοι καλοί.

Suid. ὁ δεῖνα καλός. ed. Küster. Eustath. ad Il. B, p. 633. Plutarch Gryll. 7. T. V. p. 2310. Lucian Diat. Meretric. IV, p. 287 und Lucian. Amor. 16. T. II. p. 416 R. πᾶς μαλακοῦ δένδρου φλοιὸς Ἀφροδίτην καλὴν ἐκήρυσσαν. Böttiger Vasengem. III, S. 64-74. Bekker Charikles. II, S. 405-7.

verschiedensten Lebensbeziehungen und Beschäftigungen, immer freilich unter der Voraussetzung wirklicher Virtuosität in sich aufnimmt und bei der großen Mannigfaltigkeit griechischer Vasenmalereien einen Zusammenhang zwischen Inschrift und Bild nicht ausschließt.

Demnach irren wir wohl nicht, wenn wir die Vasen mit *καλος* und *καλε* sämmtlich als Geschenke betrachten, so daß dies Beiwort in den meisten Fällen aus dem Munde des Gebers zu Ehren des Empfängers fließt⁽⁴⁾. Den Anlaß zu solchen Geschenken bietet aber das Leben in seinen buntesten Äußerungen von der Wiege bis ans Grab, wofür ein *καλος ὁ παῖς* beim kleinen Herakles⁽⁵⁾ im Arm des Kinderwärters Hermes (Taf. IV, 11), ein *HOΠΟΞ ΠΙΕΞ ΞΘΕ(νω) ΚΑΛΕ* über einem laufenden bekränzten Epheben mit Weinamphora⁽⁶⁾, und ein *ΓΛΥΚΩ ΚΑΛΑ* auf dem Grabsteine der seeligen Glyko der eine Verwandte Todtenopfer darbringt⁽⁷⁾, hinlängliche Bürgschaft leisten. Zwischen diese äußersten Grenzen menschlichen Lebens fällt die mannigfaltige Entwicklung und Ausbildung beider Geschlechter und die Verschiedenheit der Lebensverhältnisse in denen sie sich bewegen, welche die Vasenbilder genügender als andre Denkmälergattungen antiker Kunst uns veranschaulichen.

Eine bedeutende Stelle nehmen die Preisgefäße⁽⁸⁾ ein, an die Siege in Gymnastik und Musik sich anschließend, sie mochten im Gymna-

⁽⁴⁾ Lanzi *Sopra i Vasi dipinti* 1806 p. 199 modifizirt die Mazocchische Ansicht, indem *καλος* nicht bloß auf Liebe, sondern auch auf Freundschaft, Achtung und Dankbarkeit sich bezieht.

⁽⁵⁾ Micali *Monum.* LXXI, 2. Das *ΧΑΙΡΕ ΞΥ* außer dem *καλος ὁ παῖς* zeugt als Glückwunsch noch entschiedner für die Bestimmung dieses Gefäßes.

⁽⁶⁾ *Catal. di scelte antichità del pr. di Canino* No. 575. p. 85.

⁽⁷⁾ Im *Musée Blacas* No. 204. *Panofka Griechinnen* No. 18. Ch. Newton *Manners and customs of the Greks* p. 18. not. 4. widerspricht meiner sepulkralen Deutung und meint der Name mit *καλος* stehe wie gewöhnlich nicht in Beziehung mit dem Gegenstand der Vase, sich berufend auf Thiersch über die hellen. bemalt. Vas. *Abh. d. Bayer. Akad. d. Wiss.* 1844. IV, 1, S. 68.

⁽⁸⁾ Eine Zusammenstellung dieser Gattung Gefäße beabsichtigte ich vor 24 Jahren herauszugeben, nachweisend, daß die den panathenäischen Preisgefäßen zum Grunde liegende Theorie der Bemalung auch bei den cerealischen, dionysischen und apollinischen sich wahrnehmen lasse, indem die Vorderseite gewöhnlich das Bild der Gottheit kennen lehrt, deren Fest gefeiert ward, und die Rückseite die Gattung der Spiele verräth in denen die Sterblichen den Siegerpreis davontrugen. Der erste fascicolo dieser *Vasi di Premio* erschien Firenze 1826.

sium oder in den berühmten heiligen Spielen errungen, von Verwandten und Freunden als Privatgeschenke, oder als öffentlich zuerkannte Auszeichnung nur um so werth- und ehrenvoller, ihnen zu Theil geworden sein. Dieser Abtheilung steht eine andre auf Liebesverhältnisse und Hochzeit bezügliche, an Zahl und Bedeutung nur wenig nach, und verdiente schon längst um so mehr eine selbständige Prüfung und Behandlung, je deutlicher Sinn und Bestimmung dieser Vasen in Bild und Form derselben hervortritt⁽⁹⁾, und je belehrender die Wahl bestimmter Mythen für diese Anlässe⁽¹⁰⁾ vermöge der Analogie auch auf das richtigere Verständniß andrer Abtheilungen von Vasen einzuwirken vermöchte. Nachdem wir somit für die Vasen mit *καλος* und *καλε*, insofern dieser Ausruf zu Ehren des Vasenempfängers aus dem Munde eines Freundes fließt, — der meistens unter dem Bilde einer der mythischen Figuren des Vasengemäldes sich verbirgt, — ein Verhältniß der Innigkeit, Schenkung und Belobung festgestellt: gehen wir nun zu der wichtigeren Untersuchung über, welche die mit *καλος* verbundenen Eigennamen auf Vasen betrifft.

Eine genauere Prüfung des größten Theils der bisher ausgegrabnen Vasen mit Eigennamen und *καλος* — nicht blos der in umfassenderen Werken und Abhandlungen durch Stich, oder in Zeitschriften und Verzeichnissen durch Beschreibung veröffentlichten, sondern auch der meisten in den öffentlichen und Privatsammlungen Europa's zerstreut aufgestellten und unbekannten — hat uns zu der wichtigen Entdeckung geführt:

- a) dafs zwischen Bild und Eigennamen derselben Vase eine Wahlverwandtschaft Statt zu finden pflegt⁽¹¹⁾, in gleicher Weise wie wir dieselbe in Betreff der Vasenbilder und Vasenbildner-

(⁹) Panofka *Recherches sur les noms des vas.* p. 39.

(¹⁰) Panofka *Mus. Blacas* pag. 5.

(¹¹) Wie wir es schon vor 25 Jahren ahndeten und in Neapels Antiken S. 385 aussprachen (siehe die Beilage zur gegenwärtigen Abhandlung). Ein schlagendes Beispiel für diese Ansicht liefert eine panathenäische Hydria aus Bomarzo, worauf Peleus gemalt ist Thetis raubend, zu deren Füßen eine Schlange; Chiron ist zugegen. Die Rückseite zeigt Thetis spendend. Laut Hrn. Fossati (*Bull. d. Instit. arch.* 1831. p. 6. 90. Gerhard *Rapp. Volc.* p. 189, not. 795) trug die Grotte, in der diese Vase sich befand, auf dem Architrav die Inschrift $\Xi\upsilon\epsilon\lambda\lambda\epsilon$ Pele, wodurch der Name des Todten mit dem des Gatten der Thetis sich identificirt.

namen in unsrer vorjährigen akademischen Abhandlung⁽¹²⁾ nachzuweisen Gelegenheit fanden;

b) daß aber diese Sitte hellenischer Vasenmalerei für bestimmte Zwecke, zugleich einen unerwarteten und überaus folgenreichen Vorthail für die gesammte Vasenerklärung gewährt, insofern nicht selten bei dunklem, schwer zu enträthselnden Vasenbild das Licht der Erkenntnifs erst von der Bedeutung des Eigennamens entgegenstrahlt. Die Methode, welche ich dieser Untersuchung zum Grunde legte, besteht darin, daß eine möglichst vollständige Zahl Vasenbilder mit Eigennamen und *καλος*

- 1) hinsicht des Sinnes ihrer Vorstellung,
- 2) hinsicht der Bedeutung des mit *καλος* verbundenen angemalten Eigennamens scharf ins Auge gefaßt ward; woraus
- 3) die Erkenntnifs des Bündnisses zwischen Bild und Eigennamen sich von selbst ergab.

In Betreff der Folge, in welcher diese Vasenbilderprüfung vorzunehmen sei, erschien das Gesetz „vom Bekannten zum Unbekannten vorzuschreiten“ als maafsgebend; daher wir in das Vordertreffen eine Abtheilung solcher Vasen stellen, bei denen selbst die geborenen Skeptiker den Zusammenhang zwischen Bild und Eigennamen zu leugnen nicht vermöchten.

Eine nolanische rothfigurige Diota (Taf. I, 1) ist mit der Morgengöttin geschmückt, die den Jäger des Tagesanbruchs zu erfassen strebt. Während vor Kephalos die Inschrift *ΚΕΦΑΛΟΣ ΚΑΛΟΣ* steht, liest man über ihr nicht *ΗΩΞ ΚΑΛΕ*, sondern nur *ΗΩΞ*⁽¹³⁾. So unverkennbar der hier dargestellte Kephalosmythos ist, so sicher die Worte *Κεφαλος καλος* zunächst aus dem Munde der Eos fließend, zu Gunsten des verfolgten Geliebten sich sehr wohl eignen: so dürfen wir doch hiebei den Umstand nicht übersehen, daß die Worte *καλος* und *καλε* in der Regel sich an Eigennamen lebender Personen anschließen, während die zur Charakterisirung der Götter- und Heroenfiguren beigeschriebnen Namen fast immer

⁽¹²⁾ Panofka Von den Namen der Vasenbildner in Beziehung zu ihren bildlichen Darstellungen (Abhandl. der Königl. Akad. d. Wiss. 1848).

⁽¹³⁾ Tischbein Vas. d'Hamilton IV, 12; Millin Gal. myth. XXIV, 94. Paus. I, III, 1.

des καλος entbehren⁽¹⁴⁾. Hieraus folgt, daß die Inschrift Κεφαλος καλος einen in Nola lebenden Griechen dieses Namens verräth, der von seiner Geliebten diese mit dem beziehungsreichen Mythos des homonymen Heros und Schutzpatrons geschmückte Vase zum Geschenk erhielt.

Fast noch deutlicher tritt dieselbe Erscheinung auf einer nolanischen rothfarbigen Hydriske (Taf. I, 3) des Blacas'schen Museums⁽¹⁵⁾ hervor. Während auf der Hauptseite Perseus, dessen fast knabenhafte Gestalt nothwendig überrascht, durch Flügelhut, Harpe⁽¹⁶⁾ und Kibisis, worin das Medusenhaupt steckt, unverkennbar, im Laufe begriffen ist, vor sich ΠΕΡΣΕΞ ΚΑΛΟΞ: sinkt hinter ihm (auf der Rückseite) die enthauptete Meduse, der reiche Blutströme aus dem Hals fließen, zu Boden, weder durch Namen, noch durch καλε ausgezeichnet. Erwägt man, daß die Inschrift Περσεξ, nicht Περσευς lautet, so drängt sich in Verbindung mit der eben erwähnten Bemerkung hinsicht der Καλοςlosigkeit der Götter- und Heroennamen unwillkürlich die Vermuthung uns auf, die Vase sei für einen Nolaner mit Namen Perses zum Geschenk bestimmt, höchst sinnig mit der Großthat seines Schutzpatron Perseus geschmückt worden.

ΕΠΙΔΡΟΜΑΞ ΚΑΛΟΞ schön ist Epidromas lautet die Umschrift auf dem Innenbild einer rothfigurigen volcenter Kylix⁽¹⁷⁾, wo eine jugendliche Mantelfigur einen Hasen bei den Ohren hält, während ein Jagdhund zu dessen Füßen steht⁽¹⁸⁾.

Auf dem Innenbild einer andren volcenter Kylix (Taf. I, 7) treffen wir dieselbe Inschrift hinter einer bekränzten bärtigen Mantelfigur, welche Knotenstab, und oberhalb aufgehängter Strigil, Schwamm und Salbfläschchen als Paedotriben bezeichnen; ein Jagdhund läuft daneben⁽¹⁹⁾. Da ἐπι-

⁽¹⁴⁾ S. den Anhang zu dieser Abhandl.: Καλος und Καλε über den Bildern von Gottheiten.

⁽¹⁵⁾ Panofka Mus. Blacas Pl. XI, 1. pag. 36, not. 13.

⁽¹⁶⁾ Perses Sohn des Titanen Krios und der Eurybia, Gemal der Asteria, Vater der Hekate (Hes. Theog. 577. 409. Apollod. I, 2). — Ein anderer ist Sohn des Perseus und der Andromeda, Stammvater der Perser (Herod. VII, 61. Apollod. II, 4.). Vergl. Hesiod. Opp. v. 299: Ἐργάζεσθαι, Πέρση, Δίου γένος, ὅφρα σε λιμός Ἐχθαίρη, φιλέη δέ σ' εὐστέφανος Δημήτηρ: Perses, der Bruder des Hesiod, an den das Gedicht gerichtet ist.

⁽¹⁷⁾ Mus. Etr. du Pr. de Canino 1425. Le chasseur.

⁽¹⁸⁾ Vergl. das Gemälde des Branchos und Apoll bei Lucian de Domo (Vol. VIII, p. 110 ed. Bip.) 24.

⁽¹⁹⁾ Nach einer durch Gerhard mir gefälligst mitgetheilten Zeichnung. Mus. Etr. du Pr. de Canino 1473.

δρομή der Zulauf, Anlauf, Anfall heisst und ἐπίδρομος anlaufend, so leuchtet ein wie passend der Jagdhund einmal als Begleiter des Epidromas, das anderemal als dessen Sinnbild hier gemalt ist. Allein auch zu Gunsten des erjagten Hasen ist des Hesychius Glosse: δρόμαλος· λαγῶς ὁ ἐν δρόμοις ἀλισκόμενος nicht zu verschmähen. Auf der letzteren Kylix beziehen sich die vom Erasten ausgesprochenen Worte offenbar auf den Eromenos: beide Trinkschalen bekam nämlich Epidromas zugleich geschenkt, die eine mit seinem Bilde geschmückt, die andere mit dem seines Liebhabers; bei letzterer vertritt der Hund symbolisch die Stelle des Epidromas.

Zur Begründung dieser Namensanspielung in den Einzelheiten des Bildes lege ich eine dritte⁽²⁰⁾ Trinkschale (Taf. I, 4) vor mit gleicher Inschrift *Επίδρομας καλός* vor einem bekränzten Epheben mit vorgestreckten Händen wie auf einen Angriff beim Ringkampf gefasst. Die hinter seinem Rücken sichtbare Stele bezeichnet wohl die Palästra. Den Ring am Knöchel des rechten Fusses *πελλύτης* habe ich erst neulich⁽²¹⁾ als charakteristisches Attribut der *δρομεῖς* nachgewiesen: ich darf daher ohne Furcht vor Widerspruch dieselbe Deutung auch für Epidromas geltend machen theils wegen seiner Fertigkeit im Lauf, theils als Anspielung auf seinen Eigennamen.

Auf einer nolanischen rothfigurigen Diota (Taf. I, 9) im Cabinet Luynes bringt eine Nike eine Taenia einem Jüngling der das langgelockte Haar mit einer Binde geschmückt, vom Peplos bis auf rechte Brust und Arm bedeckt, mit der erhobenen Rechten einen gesenkten Speer aufstützt. Zwischen beiden Figuren erhebt sich ein Altar mit einem Kranz darauf. Vor Nike liest man *NIKON*, unten *KALOX*. Die Rückseite zeigt einen Epheben mit einer Wachtel im Vogelbauer⁽²²⁾

⁽²⁰⁾ Aus gleicher Quelle wie die vorige Zeichnung mir vergönnt.

⁽²¹⁾ In Gerhards Arch. Anzeiger No. 6. 7. zur Arch. Zeit. Jahrg. VII. Juni. Juli 1849. S. 70.

⁽²²⁾ Duc de Luynes Choix. d. Vas. Pl. XXXVII. In dem Antikenmagazin der HH. Decrescenzi zu Neapel sah ich im Sommer 1847 eine rothfigurige in Capua ausgegrabene Scaphe: auf der Vorderseite steht eine Mantelfigur mit einem Stab vor gleicher auf einem Cubus sitzender Figur ohne Stab, oberhalb zwischen beiden das kreuzähnliche Symbol mit kleinem Kreis in der Mitte: *ΗΑΠΙΟΣ*. Die Rückseite zeigt dieselben Figuren, mitten *KALOX*

einen schwarzen Vogel im Käfig. — Cf. Cratini *Θράτται* IV. (Meineke fragm. poet. com. II, 1, pag. 63: Ἐς τὸν καλῖον ἢ τύχη, καθεῖργνυται. Poll. X, 160. οἰκίσκος ὀρνίθειος παρὰ Ἡρόδοτῳ καὶ Ἀρχιλόχῳ. — Vergl. Tischbein Vas. d'Hamilton IV, 17. Nike mit Oenochoë und Patera vor einer Mantelfrau; zwischen beiden steht ein Kalathus; hinter Nike liest

herannahend. Der berühmte Besitzer und Herausgeber⁽²³⁾ der Vase bezeichnet mit Recht den Altar als den der Siegesgöttin und erkennt treffend in der Wachtel ein Geschenk für den Sieger, vermuthlich von Seiten eines Freundes⁽²⁴⁾, hebt aber nicht hinlänglich hervor, daß weil der Sieger und Empfänger der Vase Nikon hieß, das Bild der Namenverleihenden Göttin Nike in einem Moment wo ihr Schutz ihn beglückt, um so passender gewählt wurde. Hierdurch gewinnt diese Vase an Bedeutung, insofern sie einen werthvollen Eckstein für den Bau der *Kalos*-theorie liefert. Auf einer panathenäischen Amphora aus Vulci⁽²⁵⁾ begegnen wir derselben Inschrift ohne Zweifel mit Bezug auf den Sieger der nach dem Bilde zu urtheilen als Sieger im Wagenwettrennen diesen ölgefüllten Preis an den Panathenäen erworben hatte.

Den Hals einer volcenter Hydria⁽²⁶⁾ schmücken zwei Wagenlenker auf Quadrigen im raschen Lauf; unter den Pferden der ersten liest man **NIKIAS KALOS**, unter den Pferden der zweiten Hippiion. Es unterliegt wohl keinem Zweifel daß der vorderste Nikias auch den Sieg im Wagenrennen davon trug, weshalb der zweite Hippiion des ehrenden Beiwortes *Kalos* entbehrt.

Dieselbe Anspielung liegt einer merkwürdigen mit dem Argonautenopfer des Herakles (Taf. III, 5) bemalten Vase⁽²⁷⁾ zum Grunde, welche diesen Heros und Argonautenführer als Priester am Altar opfernd mit dem Namen **APXENAYTEΣ**, Nike heranschwebend, dahinter zwei Epheben mit Fett am Spieß, über beide **NIKOΔΗΜΟΣ KALOS**, und hinter ihnen den Flötenbläser **Ξ(Υ)ΣΙΦΟΣ** uns vorführt. Daß der Eigenname Nikodemos mit Absicht an

man **IKAS KALOS**: offenbar stand ursprünglich **NIKAS KALOS** wie auf einer Münze von Kos (Mionnet Descr. III, p. 406, No. 56.) derselbe Name Nikas vorkommt (Gerhards Denkm. u. Forsch. Archäol. Zeit. Jahrg. VII. No. 12, Dec. 1849. Arch. Anzeiger S. 128).

⁽²³⁾ Duc de Luynes Choix d. Vas. XXXVII. p. 21.

⁽²⁴⁾ Aristophan. Aves 707. ὁ μὲν ὄρνυγα δούς.

⁽²⁵⁾ Pr. de Canino Mus. Etr. No. 11. pag. 35. Tav. II. Gerhard Rapporto Volcente not. 834 * Ann. d. Institut. arch. III, p. 192. Dubois Notice d'une Collect. d. Vas. du Pr. de Canino 27. Athene mit Vordertheil des Pegasus als Schildzeichen. Auf der Rückseite steht eine bärtige Figur auf sprengender Quadriga **E (λα ε) ΛΑ ΝΙΚΟΝ ΚΑΛΟΣ**.

⁽²⁶⁾ Braun Bull. dell' Institut. arch. 1843. p. 76. Am Bauch ist der nächtliche Besuch des Priamos im Lager der Griechen um die Leiche des Hektor zu lösen abgebildet.

⁽²⁷⁾ Gerhard auserlesene Vasenbild. III, CLV. Archäol. Zeit. 1845. Taf. XXXV, 4. S. 177 u. ff. Vergl. Böttiger Vasengemälde I, 2tes Heft S. 48.

der Stelle gemalt ist wo Nike und die den $\delta\eta\mu\acute{o}\varsigma$ vertretenden beiden Epheben gleichzeitig zur bildlichen Inschrift dienen können, ja daß selbst das Fett am Spieß dieser Epheben, auf griechisch $\delta\eta\mu\acute{o}\varsigma$, als Element zur Hieroglyphik des Namens benutzt werden konnte, dessen wurden die gelehrten Herausgeber⁽²⁸⁾ dieser Vase sich ebensowenig bewußt, als daß der Name $\Sigma\upsilon\sigma\iota\phi\acute{o}\varsigma$, dem lateinischen *titubans* entsprechend, den Flötner bezeichnet.

Eine volcenter archaische Hydria⁽²⁹⁾ zeigt am Hals einen Wagenlenker mit Viergespann; am Bauch schauen dem Ringkampf des Herakles und Nereus als Zeugen Amphitrite und ein weißhaariger Gott mit Scepter zu; der einzige ohne Inschrift, offenbar Poseidon in seiner Eigenschaft als Ἰππιος und Ἰπποσθένης , als Schutzpatron und Namengeber des im Feld der Scene angeschriebenen Vasenbesitzers NIKEΣΙΠΟΞ ΚΑΛΟΞ ausgezeichnet ist Nikesippos.

Wenn eine archaische volcenter Amphora⁽³⁰⁾ neben der von Jolaos geführten Quadriga des Herakles die Inschrift ΗΠΟΚΡΑΤΕΞ ΚΑΛΟΞ an giebt, so erhellt daß der Besitzer der Vase Hippokrates Rofsmächtig in einem Verwandtschaftsverhältniß zu dem berühmten Wagenlenker Jolaos zu denken ist.

Dasselbe Verhältniß nehmen wir auf einer archaischen, mit Gigantenkämpfen geschmückten Kylix des kgl. Museum⁽³¹⁾ wahr, unter deren einem Henkel $\text{ΗΠΟΚΡΙΤΟΞ ΚΑΛΙΣΤΟΞ}$ steht. Auch hier übersah der Erklärer daß im Zusammenhang mit dem Eigennamen des Siegers und Vasenempfängers Hippokritos das Innenbild eine Quadriga vorstellt, und daß selbst auf den Außenseiten sowohl Ares, als Athene in eigenem Viergespann streiten.

Umsomehr Anerkennung verdient daher Herr Roulez⁽³²⁾ der bei Veröffentlichung einer rothfigurigen Kylix des Epiktet wegen der beigefügten

(28) Das gleiche Wortspiel von Fett, als Sohn des Feuerglanzes macht Aristoph. Vesp. v. 97: $\nu\acute{\iota}\acute{o}\nu \text{ Πυριλάμπους ἐν Θύρα Δῆμον καλόν.}$ (wahrscheinlich $\Delta\eta\mu\acute{o}\nu$ zu lesen): $\delta\eta\mu\acute{o}\varsigma$ das Fett worin alles Opferfleisch gewickelt wurde.

(29) Dubois Notice d. Vas. Etr. du Pr. de Canino 11.

(30) Mercur voran. Rv. Dionysos auf der Kline; Eumelpes Krotalen schlagend rechts, Hiachos tanzend links, rothe Figuren im Gegensatz der schwarzen der Vorderseite. Bull. d. Instit. arch. 1829. p. 76.

(31) No. 746. Gerhard Auserles. Vasenbilder I, LXI, LXII. wo fälschlich NIKOKΡΙΤΟΞ gelesen ward.

(32) Roulez Mélanges archéol. IV, 4.

Inschrift **ΗΠΟΚΡΙΤΟΣ ΚΑΛΟΣ** einen Epheben der zwei widerspenstige Pferde anspannen will, im Zusammenhang mit diesem Eigennamen deutete: und mit offenbarem Unrecht protestirt Hr. O. Jahn⁽³³⁾ dagegen, statt seine Mißbilligung auf die von Roulez vorgeschlagene mythische Beziehung auf den von seinen Pferden zerrissenen Abderos, insofern sie aus dem Vasenbilde keineswegs hervorleuchtet, zu beschränken.

Auf einer gelbfigurigen Kylix verfolgt ein Jüngling, das Haupt mit Blättern und weißen Blumen bekränzt, einen laufenden Stier und hält in der Rechten einen Strick um das Thier zu binden. In Bezug auf die Widmungsinschrift **ΔΙΟΧΣΙΠΟΣ ΚΑΛΟΣ** über seinem Haupt bemerkte schon Dr. Horckel⁽³⁴⁾, dieser Name deute die Handlung an, mit welcher dieser unser Dioxippos sich abgiebt, indem die Verfolgung (*δίωξις*) des genannten Thieres ihn ganz in Anspruch nimmt, übersah aber dafs sowohl die Bekränzung des Epheben, als die Schlinge womit er den Stier zu fangen sucht, deutlich auf das Fest der *Ταυροκαθάψια* hinweist, von dem andere Bildwerke⁽³⁵⁾ uns ein vollständigeres Bild geben.

Eine rothfigurige volcenter Kylix deren Innenbild im Einklang mit der Inschrift **ΛΥΣΙΞ ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΞ ΚΑΛΟΣ** den schönen Lysis als Empfänger dieses Erastengeschenkes bezeichnet⁽³⁶⁾, ist auf den Aufsenseiten mit der Rückführung des Hephaistos in den Olymp durch Dionysos und

⁽³³⁾ O. Jahn Archäol. Aufs. S. 139.

⁽³⁴⁾ Braun Bullet di Corresp. archeol. 1844. p. 101. Rv. Zwei Hetären auf Kissen an der Erde, die eine doppelflötend, die andere eine Kylix reichend worauf **ΠΙΝΕΚΑΙΞΥ** steht.

⁽³⁵⁾ S. das Arundellische Marmorrelief (Marmor Oxon. p. 266 mit Prideaux Anmerk. Millin Peint. d. Vas. II, LXXVIII, 7.) Böttiger griechische Vasengemälde I, III, S. 95 Note.

⁽³⁶⁾ Dubois Notice d. Vas. Etr. du Pr. de Canino. 99. Im Innern bärtiger Mann auf einer Kline, neben ihm Flötenspielerin; auf kleinem Postament steht **ΛΥΣΙΞ ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΞ ΚΑΛΟΣ**. Ausserhalb Vulcan mit Beil und Kantharus zu Maulthier, geführt von einem Satyr mit Krotalen, gefolgt von einem mit Trinkhorn und einem andern. Rückseite: Bacchus mit Weinstamm und Kantharus; voran flötender Satyr und Maenade mit Krotalen, eine zweite mit Thyrsus und Krotalen hinter ihm. — Vgl. Gerhard Berlins Ant. Bildw. 879: Ruhebett Kylix. In der Mitte dieser Schale von vorzüglich feiner Zeichnung zeigt sich ein bärtiger und bekränzter Mann unterhalb bekleidet, auf einem gepolsterten Ruhebett. Er hält eine zierliche Schale in seiner Linken, über ihm steht das Lob eines Lysis **ΛΥΣΙΞ ΚΑΛΟΣ** geschrieben. Vor dem Lager steht ein einfacher auf Füßen mit Löwenklauen ruhender Tisch, von welchem drei Zweige herabhängen. Eine sehr zierliche Stele bemerkt man überdies am Ende des Ruhebett; ungewiss ob als eine zu demselben gehörige Stütze oder als ein anderes Gestell für einen Leuchter.

seinen Thiasos geschmückt: ich zweifle nicht, daß der Gegenstand der Erlösung λύσις in welcher Dionysos als Befreier λύσιος erscheint, absichtlich für diese Kylix des Lysis in Anspruch genommen ward. Zur Stütze dieser Erklärung erinnere ich an den Cultus des Dionysos Lysios in Korinth mit Bezug auf den zerrissenen Pentheus eingeführt⁽³⁷⁾, an den gleichen Cultus in Sicyon⁽³⁸⁾, an den Naos des Dionysos Lysios in Theben wegen Befreiung der Gefangenen aus den Händen der Thraker⁽³⁹⁾; daselbst sah Pausanias auch das Standbild der Semele, offenbar mit Rücksicht auf ihre Heraufholung aus der Unterwelt, und demnach vollkommen gleichbedeutend mit dem Mythos unsrer Lysisschale. Das Innenbild einer andern rothfigurigen für denselben Lysis bestimmten Kylix⁽⁴⁰⁾ stellt den Centauren Pholus mit einem Baumstamm dar, im Begriff von dem großen Weinfass den Deckel aufzuheben. Diese Öffnung λύσις steht offenbar im Zusammenhang mit der begleitenden Inschrift ΛΥΣΙΞ ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΞ ΚΑΛΟΣ.

Des Theseus Lanzenkampf gegen die asiatisch gekleidete Amazone Hippolyte zu Pferd ist auf einem rothfigurigen Stamnos (Taf. IV, 5) von der Inschrift ΕΠΙΜΕΔΕΞ ΚΑΛΟΣ begleitet⁽⁴¹⁾. Den Eigennamen Epimedes, Ἐπιμήδης, übersetze ich Mederfeind: als solcher erscheint Theseus auf diesem Bilde.

Zu gleicher Bemerkung giebt eine rothfigurige nolanische (Taf. I, 2) Diota Anlaß den Kampf des Theseus mit dem die Reisenden ins Folterbett einspannenden Prokrustes darstellend⁽⁴²⁾, nebst der Inschrift ΑΛΚΙΜΑΧΟΞ ΚΑΛΟΞ, insofern der Eigenname dessen, für den das Gefäß zum Geschenk bestimmt war, Tapferkampf bedeutend, sich zum Epitheton des attischen Heros vorzüglich eignete, zumal seine Schutzgöttin Athene unter dem Namen Ἀλκιμάχη⁽⁴³⁾ angerufen ward.

⁽³⁷⁾ Paus. II, II, 5. 6.

⁽³⁸⁾ Paus. II, VII, 6.

⁽³⁹⁾ Paus. IX, XVI, 4.

⁽⁴⁰⁾ De Witte Descr. d. Vas. de l'Etrur. 77. Cyl. f. r. ΛΥΣΙΞ ΚΑΛΟΣ.

⁽⁴¹⁾ De Witte Cab. Durand 346. Stamnos de Vulci. Rv. ΕΙΝΙΞ zwischen zwei verhüllten Frauen, die die Hand ausstrecken. Epimedes einer der Kureten, Paus. V, VII, 4; V, XIV, 5. Abweichende, wohl genauere Abbildung bei Gerhard Auserl. Vasenbild. III, CLXIII.

⁽⁴²⁾ Millingen Peint. d. Vas. gr. Pl. IX.

⁽⁴³⁾ Suid. s. v.

Eine nolanische Hydria (Taf. I, 6) im Musée Blacas⁽⁴⁴⁾ zeigt den jugendlichen Herakles mit dem geraubten Dreifuß fliehend und die Keule schwingend gegen den mit Bogen in der Rechten ihn verfolgenden und den Raub zurückfordernden Apoll. ΑΛΚΙΜΑΧΩΣ ΚΑΛΩΣ zunächst auf den Besitzer der Vase, der einen Dreifuß als Siegespreis aus den Spielen heimbrachte, bezüglich, verbirgt zugleich eine Anspielung auf Herakles, sowie der Name ΕΠΙΧΑΡΟΣ mit vergessenem Μ, Επιχαρμος, wohl den Geber andeutet nicht ohne geheime Beziehung zum Charitenführer Apoll. Demselben Eigennamen Alkimachos in gleicher Inschrift begegnen wir auf einer andern Vase (Taf. I, 5) die durch Feinheit der Zeichnung Epoche macht⁽⁴⁵⁾. Ein bekränzter bärtiger Silen mit Thyrsus und Kantharus blickt im Weggehen zurück auf eine vor einem Fels stehende Jungfrau mit Haube und zierlich gesticktem Himation über dem langen Chiton: sie hält mit beiden vorgestreckten Händen das Fell eines Rehkals. Zwischen beiden Figuren zieht sich ΑΛΚΙΜΑΧΩΣ. Nur wenn man sich vergegenwärtigt, daß zur Zeit des ΚΑΛΩΣ

Deukalioniden Amphiktyon Dionysos nach Attika kam und von Semachos gastlich aufgenommen, zum Dank dessen Tochter mit einem Rehfell beschenkte⁽⁴⁶⁾, wird man den Sinn dieses Vasenbildes wo der Silen Akratos der Semachostochter das Rehfell von Dionysos überbracht hat, richtig auffassen; zugleich aber fühlen wir uns berechtigt den Namen Alkimachos für den Silen Akratos insofern in Anspruch zu nehmen als der letztere Name ebenfalls den Übermächtigen, Unbesiegbaren, Starken⁽⁴⁷⁾ ausdrückt, und damit in Übereinstimmung die Bildwerke diesen Silen öfter in vollständiger Rüstung zum Kriegszug des Dionysos bereit⁽⁴⁸⁾ uns kennen lehren.

(⁴⁴) Monum. de l'Institut. arch. Tom. 1, Pl. IX, 3, im Musée Blacas.

(⁴⁵) Tischbein Vas. d'Hamilton I, 37. Millin Peint. gr. I, 9.

(⁴⁶) Euseb. Chronic. I, p. 30. Steph. Byz. Σημαχίδα. Hesych. und Phot. Arnob. adv. gentes V, 39. *Nebridarum familiam pellicula cohonestavit hinnulae*. Panofka der Vasenbildner Panphaios Taf. III.

(⁴⁷) Vergl. den Giganten Akratos (auf einem etruskischen Spiegel) dem Athene den Arm als Sitz der Kraft und Stärke κράτος ausreißt (Gerhard Etrusk. Spiegel T. LXVIII.) und den Agathodaemon Akratos in seiner Eigenschaft als starker, ungemischter Wein (Panofka Terracotten d. kgl. Mus. S. 135).

(⁴⁸) Panofka Cabinet Pourtalès Pl. IX, 2. Nonni Dionys. ed. Gräve Vignette auf dem Titel des zweiten Theiles.

An diese Vase reiht sich wegen desselben Namens und entsprechender Bemalung eine Önochoë⁽⁴⁹⁾ von feiner schwarzer Umrisszeichnung auf gelbem Grund im neapler Museum. Eine in schwarzes Gewand gehüllte Frau sitzt auf einem Lehnstuhl, in der Linken einen Spiegel haltend; rechts bringt ihr eine langbekleidete Frau eine Schale mit einem Granatapfel und Blattwerk: oberhalb hängt ein Salbfläschen und eine Önochoë; beide Gefäße sind schwarz. Sowohl das schwarze Trauerkleid, als die Granatfrucht und die beiden aufgehängten kleinen schwarzen Vasen weisen zu bestimmt auf Todtendienst hin der hier wahrscheinlich bevorsteht, als daß wir nicht die Inschrift *Αλκιμαχος καλος* seelig ist Alkimachos übersetzen sollten, für dessen Grab diese Vase nebst anderen Gaben bestimmt war.

Die große Verschiedenheit des Stils zwischen den beiden letzten Vasen des Alkimachos und den zwei ersterwähnten könnte leicht zu dem Glauben verleiten, es gelte hier Geschenke für zwei verschiedene Alkimachos. Indes die bisher völlig übersehene Gestalt des Bettes des Prokrustes, insofern sie das Bild eines Hirschkalbs in Gestalt, Gurt und Füßen versinnlicht, dient zwar zunächst da die Hirschkuh bei den Griechen mit dem Worte *δάμαλις*, bei den Römern als *dama* bezeichnet wurde, und der Verfertiger und Benutzer dieses Bettes nicht bloß Prokrustes, sondern auch Damastes⁽⁵⁰⁾ hieß, zur bildlichen Inschrift für Damastes; allein sie weist gleichzeitig wegen identischer Widmungsinschrift, auf das Vasenbild des Rehfalls als Geschenk für Semachos zurück, und bestimmt uns auch diese Vase ein und demselben Alkimachos als Geschenk zuzuerkennen. Ebenso lehrt die Schreibart *Αλκιμαχος Καλος* auf der Vase des Dreifußraubs, wie auf der des Hirschfellgeschenkes, daß die Verschiedenheit des Stils der Malerei keineswegs berechtigt zwei von einander verschiedene Alkimachos als Eigenthümer dieser Vasen vorauszusetzen.

Das berühmte rothfigurige Blumengefäß aus Agrigent (Taf. I, 11) im münchener Museum⁽⁵¹⁾ den musikalischen Wettstreit des Alkaios und der Sappho verherrlichend, verdient wegen der den Alkaios umgebenden Inschrift *ΔΑΜΑ ΚΑΛΟΞ* siegreich ist Damas, auf den Empfänger bezüglich, um so

⁽⁴⁹⁾ Panofka Neapels Antiken S. 385. Zimm. VIII, Schr. 7, F. 2, No. 1925.

⁽⁵⁰⁾ Plutarch Thes. XI.

⁽⁵¹⁾ Millingen anc. unedit. monum. Pl. XXXIII. Panofka Bilder antik. Lebens Taf. IV, 7. Griechinnen No. 10.

größere Beachtung, als einerseits der Rehkalfuß zum Plektron für Alkaios dienend, auf δάμαλις, *dama* die Hirschkuh hinweist⁽⁵²⁾, somit eine Anspielung auf Damas verbirgt, und andererseits die bisher übersehene Synonymie von Ἀλκαῖος *Starke* und Δαμας *Bändiger* genau dieselbe ist, welche wir bereits an Alkimachos und Damastes nachzuweisen Gelegenheit fanden⁽⁵³⁾. Die Erwähnung des Alkaios führt uns zur Betrachtung einer nolanischen Diota des kgl. Museums⁽⁵⁴⁾, wo man die Inschrift ΑΛΚΑΙΟΣ ΚΑΛΟΣ bei einem Hopliten liest mit einem Stern auf dem Schild; ihm gegenüber zeigt die Rückseite eine bärtige Mantelfigur. Daß die Vase einen in den Krieg ziehenden Nolaner Alkaios veranschaulicht ist höchst wahrscheinlich: allein diese individuelle Deutung des Bildes überhebt noch keineswegs der Frage, ob nicht zugleich auch an jenen berühmteren mythischen Alkaios hier zu denken sei, welcher ein Sohn des Androgeos und Enkel des Minos, hier dem Rhadamantys gegenüber stände⁽⁵⁵⁾, der ihn mit der Insel Paros beschenkte? Dieser Auffassung käme das Schildemblem des Alkaios wesentlich zu statten, sei es daß der Lichtcharakter des Inselnamens Paros es zu rechtfertigen vermag, oder des Alkaios nahe Verwandtschaft mit des Minos Sohn⁽⁵⁶⁾ Asterios. Es nähme uns aber auch nicht Wunder wenn in Zukunft mit gleicher Inschrift eine mit Herkulesthat bemalte Vase ans Licht träte, da Ἀλκαῖος auch als ursprünglicher Name für Herakles bezeugt wird.

Zur Begründung dieser mit der individuellen parallel gehenden mythischen Erklärung dient eine andere rothfigurige nolanische Diota (Taf. I, 13 u. 13 a) mit der Inschrift ΑΡΓΟΣ ΚΑΛΟΣ neben einem lanzewerfenden

(⁵²) Vergl. de Witte le géant Ascus (Revue Numismat. 1844. p. 13) Pl. I, 3. und Pl. II, 8. 10 Münzen von Damascus. Vaillant Numism. aer. Imperat. in colon. Tom. II, p. 232, 233.

(⁵³) Die aus dem Munde des Alkaios ausgehenden Punkte blieben bis jetzt unberücksichtigt und unerklärt: sie bezeichnen meines Erachtens den Alcaeus als Sieger, sei es, daß sie den wollenen Siegerbinden (cf. Combe Mus. Hunt. T. 22, V. die gleiche Perlschnur am Dreifuß der Silbermünzen von Kroton und T. 35, IX in der Hand des Apoll am Dreifuß auf Münzen von Magnesia.) sich assimiliren, oder daß sie durch Horaz Epistol. II, 2, 99: *Discedo Alcaeus puncto illius: ille meo quis?* und Ep. ad Pison. v. 343 *Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci*, einiges Licht erhalten.

(⁵⁴) No. 799 „Ausrüstung. Rv. sein vormaliger Aufseher.“ Gerhard Berlins ant. Bildw. S. 237.

(⁵⁵) Apollod. II, 5, 9. Diod. Sic. V, 79.

(⁵⁶) Der auch Minotauros hieß (Apollod. III, 1, 4).

Krieger, der Augen nicht bloß wie viele andere an der Schildfahne, sondern auch am Panzer und Schildgriff uns zeigt. Auf der Rückseite (Taf. I, 13 a) steht ein Schleuderer (σφενδονήτης) mit einem Fellhelm das Haupt und mit einem Fell über dem linken Arm bedeckt⁽⁵⁷⁾. Ihm zur Seite liest man ΚΥΛΚΟΞ ΕΛ (Κυλκος ἐγγραφε). Daß der hier dargestellte Argos eine Anspielung auf seinen Ahnherrn Argos Panoptes den Alläugigen⁽⁵⁸⁾ in der Augenverzierung der verschiedenen Theile seiner Rüstung ausspricht, läßt sich kaum bestreiten. Die Erwägung, daß die Trinkschale κύλιξ von der Töpferscheibe κυκλός, τρόχος κεραμικός, an der sie gearbeitet wird, ihren Namen erhielt, und daß das Spiel der ἀγκύλη am Ende des Gastmals in einem Weinnegen zielen und schleudern bestand, berechtigt aber auch in der Figur des Schleuders neben dem Κυλκος εγ steht, eine geheime Beziehung zu dem Maler Kylkos⁽⁵⁹⁾ zu vermuthen. Thucydides⁽⁶⁰⁾ führt die Akarnaner als die besten Schleuderer auf. Ein Fragment des Pindar⁽⁶¹⁾ nennt die Doloper unter Phoenix Anführung als Schleuderer, für welche auch die Fellbekleidung die auch den Dolon charakterisirt, sich sehr wohl eignet. Als ähnlicher Kampf aus mythischer Zeit bietet sich der des Hermes mit Argos Panoptes dar, insofern letzterer durch einen Steinwurf des Hermes seinen Tod fand⁽⁶²⁾.

Im Innern einer rothfigurigen volcenter Kylix mit einem jungen myrtensbelaubten Lyraspieler bemalt, der sich auf eine Art Keule stützt⁽⁶³⁾, lesen wir beigeschrieben ΑΡΙΣΤΑΡΧΟΣ ΚΑΛΟΣ und vermuthen in der beschriebenen Figur den Aristarchos selbst, indem auf diesen seinen Namen, wohl in Verbindung mit seinem Stand eines Musiklehrers oder Komarchos⁽⁶⁴⁾

⁽⁵⁷⁾ Gargiulo Raccolta Vol. II, Tav. 40.

⁽⁵⁸⁾ Panofka Argos Panoptes (Abh. d. kgl. Akad. d. Wiss. 1837.)

⁽⁵⁹⁾ Vergl. Κυκλεύς Vater des Dichter Arion (Suid. s. v.), einen Argiver Κύκλων bei Xenoph. Hellen. III, 5, 1; und den Achäer Κυκλιάδας bei Pollux XVII, 1, 2. XVIII, xvii, 4. — Hesych. v. Κύκλοι: τροχοί, ὁφθαλμοί.

⁽⁶⁰⁾ Thucyd. II, 81; Pollux I, x, 149.

⁽⁶¹⁾ Ap. Strab. IX, 659 A. Heyne ad Apollod. p. 317. Cavedoni im Bull. d. Institut. 1850 Genn. p. 13. zur Erklärung des Schleuders auf den Münzen der Aenianer. — Vergl. auch Plin. H. N. III, v. *Baleares funda bellicosas, Graeci Gymnasias dicere.*

⁽⁶²⁾ Apollod. II, 1. 3.

⁽⁶³⁾ Dubois Notice d. Vas. du Pr. de Canino 97. Aufserhalb tragen drei myrtensbelaubte Männer verschiedene Gegenstände, der eine bläst die Doppelflöte; Rv. ein Flötenspieler und zwei Epheben, einer mit einer Kylix, der andere mit einer Önochoë.

⁽⁶⁴⁾ Panofka Namen der Vasenbildner (Abh. d. Akad. d. Wiss. 1840) Taf. IV, 2.

die Keule, welche den *ἄρχος* andeutet und daher auf einer nolanischen Diota⁽⁶⁵⁾ und einer nolanischen Hydria⁽⁶⁶⁾ in der Hand einer Tanzlehrerin sich findet, offenbar zu beziehen ist. Hiermit stimmt eine Erzmünze von Patrae⁽⁶⁷⁾ genau überein, insofern sie unter der Umschrift *ΑΡΙΣΤΑΡΧΟΣ ΔΑΜΩΝΟΣ ΠΑΤΡΕΩΝ* nächst der Hauptfigur des Poseidon im Felde eine Keule mit Heroldstab darüber uns zeigt.

Dies Vasenbild wirft vielleicht einiges Licht auf das Aristarcheion in Elis worunter man das Hieron der Artemis Episkopos in Olympia verstand⁽⁶⁸⁾. Insofern nemlich der Beiname *Ἐπίσκοπος* Aufseher dem derselben Göttin beigelegten *Ἀρίσταρχος* entspricht, läßt sich vermuthen daß diese Artemis daselbst, wie in einigen Culten Athene, mit einem Keulenstab⁽⁶⁹⁾ versehen dargestellt wurde.

ΙΚΕΤΑΣ ΚΑΛΟΣ edel ist Hiketas lesen wir im Innenbild einer rothfigurigen Kylix (Taf. I, 10) des königl. Museums neben einer auf ihren Knotenstab gestützten jugendlichen Mantelfigur, offenbar Hiketas selbst, den eine Frau im Zimmer bei seiner unerwarteten Ankunft umarmt; links steht eine Kline, oben hängt ein Lekythos, rechts ist eine Thür⁽⁷⁰⁾. Der Vergleich dieses Hiketas mit dem vom archäologischen Institut⁽⁷¹⁾ veröffentlichten Vasenbild wo Orest als Schutzfleher *ἰκέτης* auf einen Stab gestützt auf dem Altar sitzt, Iphigenia rechts, Pylades links, oben Apoll, Artemis und Tempel, läßt keinen Zweifel zu, daß auch in unserem Bilde derselbe Orest gemeint sei. Die Scene ist indess eine verschiedene: die Abwesenheit des Pylades und des Altars verbietet uns Iphigenia in Tauri hier zu vermuthen. Dagegen glauben wir nicht zu irren wenn wir Electra in der Erkennungsscene

(65) Gerhard Antike Bildw. Taf. LXVI. Panofka Griechinnen No. 11.

(66) Im Blacasschen Museum No. 233, unedirt.

(67) Sestini Descr. num. vet. p. 192. No. 2. Mionn. S. IV, p. 133, No. 900.

(68) Plutarch Qu. Gr. XLVII. Vielleicht dieselbe, welche Pausanias VI, xxiii, 6 *φιλομειράξ* Knabenfreundin nennt, weil ihr Hieron nah beim Gymnasion stand. Vergl. den Naos der Aphrodite *Κατασκοπία* in Troezen beim Stadion des Hippolyt. Paus. II, xxxii, 3. — Statue des Eleer Aristarchos in Olympia Paus. VI, xvi, 5. Aristarchos Exeget zu Olympia Paus. V, xx, 2.

(69) Vergl. die auf Knotenstab gestützte Artemis von *Ἰλκαρος* (Dumersan Catal. des Méd. du Cab. Allier de Haute Roche Pl. XVI, 8).

(70) Nach einer unedirten Zeichnung im Besitze Gerhards verkleinert.

(71) Monum. d. Instit. arch. T. II, Pl. XLIII.

und Umarmung ihres Bruders hier⁽⁷²⁾ nachweisen. Diese Vase bisher namenlos und unbeachtet giebt ein glänzendes Zeugniß für die Wichtigkeit unsrer Entdeckung des geheimen Bundes zwischen den Eigennamen mit *καλος* und den sie begleitenden Bildern, indem sie zeigt welche neue Quelle für die Erklärung schwieriger und dunkler Vasenbilder dadurch eröffnet wird.

Ich gehe auf ein Thonbild unsres Museums (Taf. I, 12 u. 12 a) über, das vor mehr als zwanzig Jahren veröffentlicht ward⁽⁷³⁾, ohne daß weder der Herausgeber, noch irgend ein anderer Wissenschafts-genosse bis jetzt die charakteristische Belehrung dieses merkwürdigen Bildwerks erkannt hätte. So gewöhnlich auch im Allgemeinen Bilder palästrischen Lebens auf griechischen Vasen uns begegnen, so unterscheidet sich doch diese Malerei von andern schon durch den naiven Zug, daß der ältere Ephebe, wahrscheinlich der Erast, in dem Haar des Knaben (und Eromenos) sich die vom Öleinreiben noch fettige Hand abzuwischen und abzutrocknen versucht. Der Hauptwerth der Gefäßes liegt aber in dem ungeahndeten Einklang zwischen dem Namen des Empfängers dieser Terrakotte, *ANTIΦON ΚΑΛΟΣ*, der eigenthümlichen Form derselben und ihren Bildern. Dem ersten Herausgeber war es nicht entgangen, daß die Malereien hier nicht einer Vase, sondern einem Leuchter oder einer Lampenträgerform (Taf. I, 12 a) zum Schmuck dienen. Die Frage aber nach der Bedeutung des Namens Antiphon kam nicht in Anregung, wiewohl der Name *Ἀνθελιός* für *Σελήνη*⁽⁷⁴⁾, der Sonnenstelle, Gegen-sonne für Mond schon hinreicht, unsern Eigennamen Antiphon als Lichtstelle aufzufassen, wodurch nicht bloß die besondere Form des Geschenks sich erklärt, sondern auch die in beiden Gruppen angebrachten Ölfäschchen, sowie der Akt des Ölabtrocknens

(72) Sophocl. Electra v. 1224—1226: ΗΛ. ὦ φίλτατον φῶς.
 OP. φίλτατον, ξυμμαρτυρῶ.
 ΗΛ. ὦ φθέγγε, ἀφίκου;
 OP. μηκέτ' ἀλλόθεν πύθῃ.
 ΗΛ. ἔχω σέ χερσίν;
 OP. ὥς τὰ λοίπ' ἔχοις αἰεί.

Vergl. die Marmorgruppe Orest und Electra in Villa Ludovisi (Clarac Stat. ant. de l'Europe Pl. 336, No. 2094.).

(73) Gerhard Ant. Bildw. Taf. LVII. Berlins Ant. Bildw. 797. Palaestriten. Panofka Bilder antik. Lebens Taf. I, 8.

(74) Hesych. s. v.

motivirt werden, insofern sie auf das zur Beleuchtung so nöthige Öl aufmerksam machen sollen. Denselben Gedanken, den wir hier angedeutet finden, spricht auch die mythische Genealogie des Lychnos (Leuchter, Lampe) aus, insofern sie als dessen Eltern den Feuergott Hephaistos und die Schöpferin des Ölbaumes Athene angiebt⁽⁷⁵⁾.

Einen kleinen Kantharus lukanischen Stylls, gegenwärtig im brittischen Museum, beschreibt Hr. S. Birch⁽⁷⁶⁾, einerseits mit einer Art netzförmigem Zeug, andererseits mit einer Wellenverzierung geschmückt: auf demselben liest man die Inschrift ΕΥΠΟΛΙΣ ΚΑΛΟΣ trefflich ist Eupolis. Erwägt man, daß dem Worte πόλις das πέλειν zum Grunde liegt und daß das netzförmige Zeug den auf Vasenbildern so häufig veranschaulichten Teppich auf Stühlen der πέπλος hieß, bezeichnet; und erinnert man sich zugleich, daß die Athene Polias von Erythrae⁽⁷⁷⁾ mit einer Spindel in jeder Hand dargestellt wurde: so leuchtet der Zusammenhang dieses Bilderschmucks mit dem Namen Eupolis von selbst ein; die Wellen der Rückseite mit dem Beinamen πόλιναι und γράϊναι die Weissen, die Grauen charakterisirt, spielen vielleicht auf gleiche Weise auf den Namen Eupolis an, falls sie nicht etwa wollne Franzen vorstellen und dann der erst angegebenen Deutung des Eigennamen Eupolis anheim fallen.

Auf die acht und zwanzig Beispiele einleuchtenden Zusammenhangs zwischen Bild und Eigennamen lassen wir fünf und vierzig zum Theil versteckteren Zusammenhangs folgen, die sich fast sämmtlich an Götternamen anschließen.

Auf einer nolanischen Diota (Taf. II, 7) schwebt Eros mit entfaltetem Fittigen, das myrtenbekränzte Haupt links zurückgewandt; er hält in der Rechten einen kleinen Stab, um den vor ihm befindlichen Reifen (τροχός) in Bewegung zu setzen; seine Linke hält eine Taube ΔΙΟΚΛΕΣ ΚΑΛΟΣ Diokles ist schön liest man daneben. Auf der Rückseite streckt eine myrtenbekränzte jugendliche Mantelfigur den Arm nach vorn. Die Inschrift

(75) Die Erläuterung dieser Vase wirft zugleich ein unerwartetes Licht auf folgende Verse des Komiker Platon (von Galen ad Hippocrat. Aphorism. Vol. V, p. 322 ed. Bas. citirt) der den Kinesias erwähnt ἐσχάρας κεκαυμένος Πλεϊστας ὑπ' Εὐρυφῶντος ἐν τῷ σώματι.

(76) In Gerhard's Archäol. Zeit. N. F. N. 10. Oct. 1844. S. 135.

(77) Paus. VII, v, 4.

KALOX neben ihm⁽⁷⁸⁾. Dieser schöne ist offenbar Diokles, des Zeus Herrlichkeit, Ganymed, an welchen Eros Reifenspiel und Taube als Liebesgeschenke⁽⁷⁹⁾ des Zeus überbringt. In Megara wurden die Heroen Alkathoos und Diokles mit Festspielen Διοκλεΐα gefeiert⁽⁸⁰⁾, deren auf Liebesverhältniß hinweisenden Charakter folgende Verse des Theocrit Idyll. XII, 27—31 unwiderleglich ans Licht stellen:

Νισαῖοι, Μεγαρῆες ἀριστεύοντες ἔρετροῖς,
ὄλβιοι οἰκείοιτε, τὸν Ἀττικὸν ὡς περιάλλα
ξεῖνον ἐτιμήσασθε Διοκλέα τὸν φιλόπαιδα.
αἰεὶ οἱ περὶ τύμβον ἀολλέες εἶαρι πρῶτω
κοῦροι ἐριδμαίνουσι φιλήματος ἄκρα φέρεσθαι.

Zum besseren Verständniß des Namens Διοκλῆς trägt wohl auch der Hellenen Bezeichnung Διὸς ἄγγελος Frühlingsbote für Schwalbe und Nachtigall bei, indem hier des heitern Himmels Herrlichkeit (Διὸς κλέος) für Sommeranfang mit der für Diokles bestimmten, Wärme symbolisirenden⁽⁸¹⁾ Taube wohl übereinstimmt.

Auf einer nolanischen Diota (Taf. II, 12) erblicken wir Poseidon mit Dreizack, in ausgestreckter Linken einen Delphin reichend, über dem Arm KALOX; mitten geht ein ΜΕΛΗΤΟΣ herab, Schön ist Meletos, offen-

(⁷⁸) Raoul Rochette Monum. inéd. Pl. XLIX, 1.

(⁷⁹) Petron. Cap. XLV: Domina, inquam, Venus, si ego hunc puerum basiavero ita ut ille non sentiat, cras illi par columbarum donabo. Cap. XLVI. Proxima nocte cum idem liceret, mutavi optionem: et, si hunc, inquam, tractavero improba manu, et ille non senserit, gallos gallinaceos pugnacissimos duos donabo patienti. Aristoph. Av. 705—707. Chor:

Πολλοὺς δὲ Καλοὺς ἀπομωμονότας παῖδας πρὸς τέρμασιν ὥρας
διὰ τὴν ἰσχὺν τὴν ἡμετέραν διεμήριταν ἄνδρες ἐρασταί,
ὁ μὲν ὄρτυγα δοὺς, ὁ δὲ πορφυρίων, ὁ δὲ χῆν, ὁ δὲ περσικὸν ὄρνιν.

(⁸⁰) Schol. Pind. Olymp. XIII, 155. Arist. Acharn. 774. Welcker ad Theogn. p. LXXVIII. C. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. §. 52. Unbewußt liefert Welcker (Rhein. Mus. II Jahrg. 1834. S. 226.) den Commentar zu unserem Vasenbild: „Auch an den Diokleen in Megara, dem Wettkampf der schönen Jünglinge im reizenden Kuß, wobei der Kampfrichter den Ganymedes anrief, war die Legende wie in Chalkis, daß der als Heros gefeierte Liebhaber seinen Liebling rettend in einer Schlacht gefallen sei (Sch. Theocrit. XII, 28), und mit solchen Sagen steht auch der Gebrauch der Sparter vor den Schlachten dem Eros zu opfern in Verbindung (Athen. XIII, p. 561 e.).“ — Vergl. den Morgenstern als Siegel des Dioklees ΕΠΙ ΔΙΟΚΛΕΥΣ ΑΓΑΘΕΙΝΟΥ ΚΝΙΔΙΟΥ auf irdnem Vasenhenkel bei Thiersch Abb. d. Münchn. Akad. Bd. XV, 1838.

(⁸¹) Panofka in Gerhard's Archaeol. Zeit. 1843. Taf. IV. Mon. d. Instit. Tom IV, III.

bar Name des Empfängers der Vase, auf den sich auf der Rückseite das Bild eines den Poseidon anschauenden Epheben bezieht, der mit der Tania der Eingeweihten das Haar umbunden und ganz in den Mantel gehüllt auftritt⁽⁸²⁾. Wenn der Herausgeber der Vase die feindliche Stellung des Poseidon hervorhebt und daran die Vermuthung knüpft „die Vase sei für das Grab eines jungen Schiffbrüchigen bestimmt gewesen,” so bedauern wir in beiden Punkten die Ansicht unsres genialen Collegen nicht theilen zu können, da das Hinreichen eines Delphin von Seiten des Poseidon, vergleichbar dem eines Hahnes von Seiten des Zeus an Ganymedes, oder einer Taube oder eines Hasen von Seiten des Eros, entschieden Liebesbeziehungen andeutet, für welche sich auch das Bild des Epheben auf der Rückseite in seiner Verhüllung als männliche *νυμφή* d. i. als *νυμφός*, sehr wohl eignet. Des Meletos Busen hieß der Busen von Smyrna vom Flusse Meletos, wie Hekataüs in seinen aeolischen Geschichten berichtet⁽⁸³⁾. Den Namen Melite MEΛITE führt auf einer volcenter Vase⁽⁸⁴⁾ eine bei der Hochzeit des Peleus und Thetis gegenwärtige Nereide. Demnach vergegenwärtigt das Vasenbild vielmehr ein inniges Verhältniß zwischen Poseidon und Meletos, ähnlich dem zu Pelops. Die Namengemeinschaft des Lieblings des Meergottes, Meletos mit dem Empfänger dieses Liebesgeschenkes motivirte die Wahl des Bildes. Oder sollte hier dem Poseidon der mit Ino ins Meer gestürzte, von einem Delphin aufgenommene, und nachher zum rettenden Meergott Palaemon, bei den Römern Portumnus, erhobne Melikertes⁽⁸⁵⁾ gegenübertreten, für welchen der Name Meletos sich fast als Synonym auffassen ließe?

ΠΥΘΟΚΛΕΣ ΚΑΛΟΣ schön ist Pythokles lautet die Inschrift, welche auf einer archaistischen Hydria (Taf. II, 1) längs der Rosse einer Quadriga sich hinzieht auf der Aphrodite und Poseidon durch Inschrift gesichert einherfahren.⁽⁸⁶⁾ Pythokles also empfing die Vase zum Geschenk, vielleicht

(82) Duc de Luynes Choix d. Vas. Pl. XXIII.

(83) St. Byz. v. Μελέτου κόλπος. Meletos mit Schilf und Urne liegend auf Münzen von Smyrna (Mionn. D. III, p. 210, No. 1158). Der Fluß Meles die Rechte auf die Lyra gestützt, als Sänger, den linken Arm auf eine wasserausströmende Hydria, auf Münzen von Amastris in Paphlagonien (Mionn. D. II, p. 391, No. 20. 21.).

(84) Gerhard Auserlesene Vasenbild. III, CLXXXI.

(85) Apollod. III, 4, 3. Ovid. Metam. IV, 520 u. ff. Hyg. f. 2. Paus. II, 1, 3. Plut. Sympos. V, 3. Schol. Pind. p. 515. Böckh.

(86) Lenormant et de Witte Elite Céramogr. III, Pl. XV.

in Folge eines Wagensieges in isthmischen oder sonstigen Spielen des Poseidon Hippios. Allein der Name Pythokles, Pythoschlüssel, den dieser Hellene führte, gehörte vermuthlich anfangs dem Poseidon selbst, insofern dieser Gott mit Ge der älteste Inhaber von Delphi und seinem Orakel war, das er erst nachher gegen Kalauria dem Apoll überliefs⁽⁸⁷⁾. Durch diese Erwägung erschließt sich uns die geheime Verwandtschaft zwischen Pythokles und dem Poseidonbild unsrer Vase.

KALE NEΛAIΞ Schön ist Nelaïs zieht sich auf einem gelbfigurigen lukanischen Lekythos⁽⁸⁸⁾ des kgl. Museums (Taf. III, 9) vor einer langbekleideten Flügelfrau, welche in der ausgestreckten Rechten einen Schiffsschnabel hält, die Linke auf das Steuer stützt und vor einem niedrigen Altar steht, auf dessen Mitte ein Apfel zu liegen scheint. Von dem ersten Herausgeber, Millingen⁽⁸⁹⁾, wie von andern Archäologen ward diese Figur als Seesiegsgöttin gedeutet, bis Welcker⁽⁹⁰⁾ das früher als Scepter aufgefaßte Steuer hervorhebend und den (nach dem Ufer) zurückgewandten Kopf der Frau berücksichtigend und auf Abschied beziehend, derselben den Namen *Εὐπλοία* die gute Schifffahrt beilegte. Auffallender Weise haben bis zur gegenwärtigen Stunde die ausgezeichnetsten Archäologen den auf der Vase deutlich geschriebnen Eigennamen übersehen und sämmtlich **KALE HEΠAIΞ** gelesen. Allein die Lesart **NEΛAIΞ** (wie sie die HH. Lenormant und de Witte in der *Elite céramographique*⁽⁹¹⁾ richtig publizirt haben) unterliegt keinem Zweifel und kann als weiblicher Eigenname um so weniger befremden, als sie in der Form *Νηληϊς*, der Neleustochter Pero⁽⁹²⁾, und in der männlichen Form *Νελαϊδης*, Name eines olympischen Siegers aus Elis⁽⁹³⁾, ihren Stützpunkt besitzt, andererseits aber in Folge unsrer Entdeckung des Zusammenhangs zwischen Bild und Eigennamen ihre befriedigende Bestätigung findet. Denn der Name *Νελαϊς* läßt sich nur von *ναῦς*, *νεῶς* und *ἐλάω* das Schiff treiben erklären, sowie *νεηλάτης* der Steuermann heißt, und im

⁽⁸⁷⁾ Pausan. X, v, 3. Panofka Ann. de l'Institut. arch. XVII, p. 65. Gerhard Etrusk. Spiegel Taf. LXXVI. Mus. Etr. Gregor. I, Tab. XXIV.

⁽⁸⁸⁾ No. 835. Gerhard Berlins ant. Bildw. S. 242. Panofka Mus. Bartold. p. 104—108.

⁽⁸⁹⁾ Millingen anc. unedit. Monum. pl. XXIX.

⁽⁹⁰⁾ Annal. dell' Institut. arch. Vol. III, p. 420.

⁽⁹¹⁾ Elite Céramogr. I, xciii. daselbst wird dennoch *καλε ἡ παις* vermuthet.

⁽⁹²⁾ Apoll. Rh. I, 120. Vgl. auch *Νηλία* Stadt in Magnesia in Thessalien Strab. IX, 436.

⁽⁹³⁾ Paus. VI, 16, 8.

Einklang mit diesem Namen Nelaïs stehen sowohl das Steuer, als das mit einem Auge geschmückte, nicht Vorder- sondern Hintertheil des Schiffes, sowie die auf den Wind sich beziehenden Flügel. Demnach hat der Vasenmaler hier nicht Εὐπλοία bei der ein Peplos als Seegel unerläßlich wäre, sondern eine dieser nahverwandte göttliche Personifikation Νηλαίς die Schiffslenkerin dargestellt, von welcher Nelaïs für die das Salbgefäß bestimmt war, ihren Namen ableitete.

Eine schwarzfigurige Amphora (Taf. II, 5) zeigt auf der einen Seite nach der Ansicht der Herausgeber⁽⁹⁴⁾ sieben Nereiden spinnend, die am Ende sitzend und die Inschrift ΠΕΔΙΕΥΞ ΚΑΛΟΣ, auf der andern Seite Poseidon und Amphitrite, Hermes und Hestia als stehende Umgebung der sitzenden Athene⁽⁹⁵⁾. Die Worte Πεδιεύς Καλός, die man links bei der am äußersten Ende sitzenden sogenannten Nereide liest, beziehen sich als Ausruf der Vasenschenkerin zunächst auf den Empfänger der Vase, welcher Pedieus hiefs. Daß die beiden geistreichen Herausgeber dieser Vase über den Sinn der Vorstellungen sich so täuschen konnten nimmt mich Wunder. Denn sowohl der Mangel jeglichen Wassersymbols in der Nähe der mit einer Spindel versehenen Frau, als die Dreizahl derselben verbietet Nereiden hier zu erkennen, sondern weist am natürlichsten auf die Moeren, deren mittlere einen zu Wolle bestimmten Korb κάλαδος bringend den Namen Klotho verdient, während die eine der Spindelhalterinnen Lachesis, die andre Atropos heißen muß. Die beiden am Ende der Scene sitzenden Frauen vor welchen je eine Moira mit Spindel hintritt, lassen wegen der Nähe dieser Göttinnen und wegen ihres Dualismus die Benennung der beiden Fortunen Τύχαι zu; die eine, rechts sitzend, mit einer Blume in der Hand, assimiliert sich der Kora oder Aphrodite; die andre ihr gegenüber, wohl eher ein Steuerruder haltend, der Themis⁽⁹⁶⁾, als mit einem Zaum der Nemesis. Die im Centrum auf einem mit Pantherfüßen ausgezeichneten Klappstuhl sitzende Göttin

⁽⁹⁴⁾ Lenormant et de Witte *Elite céram.* III, Pl. XXXVI B. Das bisher unerkannte Seitenstück zu dieser Vase bildet eine gleichförmige mit Hesperiden oder Oschophoren bemalt *Elite* III, XLII. Dieselbe Verwechslung von Nereiden und Moeren findet in Bezug auf einen Altar in Corcyra, zum Andenken an die Hochzeit von Jason und Medea gestiftet, statt (Timaeus ap. Schol. Apoll. Rh. Argon. IV, 1217. Apoll. Argon. IV, 1215–17.).

⁽⁹⁵⁾ Ibid. Pl. XXXVI A. De Witte *Descr. d. Vas. de l'Etrurie* 66.

⁽⁹⁶⁾ Paus. X, xxiv, 4. Vergl. Mon. de l'Institut. I, LVII, 12 das Ruder auf der Münze von Neapolis.

halte ich für Demeter, ohne zu bestimmen, in Ermanglung der Autopsie der Vase, ob sie Ähren, oder Wolle, oder was sonst mit beiden Händen hält. Neben ihr steht vielleicht ihre Tochter Despoina, im Gespräch mit Klotho.

Sollte dies Vasenbild uns nicht die schwarze Demeter im Zorn über die Gewaltthat des Poseidon vergegenwärtigen und zwar in dem Moment wo die von Zeus abgeschickten Moeren ihren Zorn besänftigen, so daß sie ihre Trauer ablegte⁽⁹⁷⁾? Erwägt man hierbei, daß dieser Mythos auf dem Ölberg Ἐλαίον in Arkadien spielt, so dürfte auch der über die ganze Scene sich ausbreitende Ölweig diese Lokalität zu versinnlichen sich eignen. Zur Erklärung des Namens Pedieus⁽⁹⁸⁾, der mit πέδον Boden, Erde, und dessen Diminutiv πέδιον Ebne zusammenhängt, trägt der Verein ausschliessend chthonischer Gottheiten auf unsrer Vase wesentlich bei. Sollte man aber vorziehen den Namen Πέδιευσ mit πέδιον dem Diminutiv von πέδη, Band, Strick, Zaum, Fufsfessel, in Verbindung zu setzen, so dürfen wir zu Gunsten dieser Ableitung des Namens Pedieus, den vermutheten Zaum in der Hand der auf Nemesis gedeuteten Göttin links um so wahrscheinlicher beziehen, als gerade über dem Haupte dieser Figur die erste Sylbe des Namens ΠΕΔ zu lesen ist, und andererseits für die Verbindung des so aufgefaßten Eigennamens Pedeus mit den Moeren sowohl Pindar Pyth. V, 49 μοῖρα αὐτὸν ἐπέδησε, als Homer Il. IV, 517 Μοῖρ' ἐπέδησεν und Il. XXII, 5 Ἐκτορα δ' αὐτοῦ μέιναι, ὅλοη Μοῖρ' ἐπέδησεν zu zeugen vermögen.

Eine volcenter rothfigurige Kylix⁽⁹⁹⁾ des kgl. Museums (Taf. II, 11) zeigt im Innenbild auf Flügelwagen sitzend, gleich Triptolem, einen myrtenbetränzten bärtigen Dionysos in langem Ärmelchiton und Peplos; in der Rechten⁽¹⁰⁰⁾ hält er horizontal einen geleerten schwarzen Kantharus, in der Linken einen Hammer. Ringsum zieht sich ΚΕΦΙΤΟΣ ΚΑΛΟΣ⁽¹⁰¹⁾. Daß

⁽⁹⁷⁾ Paus. VIII, XLIII, 3.

⁽⁹⁸⁾ Pedias Tochter des Menys aus Lacedämon, Gemalin des Königs Kranaos in Attika (Apollod. III, 14, 5). Pedieus athenischer Archont Ol. 82, 4, (Diod. S. XII, 4.). — Πεδιάς, Phyle von Attica, (St. Byz.) und ein Demos (Plat. Themist. 14.).

⁽⁹⁹⁾ No. 1757. Gerhard Auserlesne Vasenb. I, LVII, 1. 2. Lenormant et de Witte Elite céramogr. I, xxxviii.

⁽¹⁰⁰⁾ Voreilig äußert Böttiger griech. Vasengem. I, II, S. 194, Note: „Die Hephästischen Wagen der höheren Olympier sind alles Automaten, oder durch die inwohnende Kraft zu Luftwagen geeignet. Hier ist also an gar keine Beflüglung zu denken.“

⁽¹⁰¹⁾ Bei Gerhard falsch publiziert Κνεφίτος Καλός, bei Lenormant falsch gelesen ΗΕφαίστος ΚΑΛΟΣ.

die auf Münzen von Lipara⁽¹⁰²⁾ sich wiederholende Vorstellung der Gottheit feuerspeiender Berge an deren Fuß der Weinbau besonders gedeiht, hier uns vor Augen tritt, unterliegt wohl keinem Zweifel. Der Eigenname des Vasenempfängers Kephitos war ursprünglich wohl ein Epitheton des Gottes selbst, wie aus Hesychius Glossen Κηφώδεις· τετυφωμένοι, καταστενιγασμένοι, insofern Typhos den Repräsentanten der Vulkane bildet, und Κηφισιεύς· γένος Ἰθαγενῶν scil. αὐτοχθόνων für Erdgeboren, und καπίσσω· ἐκπνέων mit Wahrscheinlichkeit sich schließen läßt, und unabhängig davon bei der dorischen Form dieses Namens Καφίτος der Gedanke an Dampf und Rauch καπνός sich darbietet.

Auf der berühmten rothfigurigen Kylix der Erzgießerei⁽¹⁰³⁾ im königl. Museum liest man ΔΙΟΓΕΝΕΣ ΚΑΛΟΣ ΝΑΙΧΙ über einem Epheben dessen Linke an die Seite gestützt ist, während die Rechte auf dem am Boden angestemmtten Hammer ruht: er blickt nach den glühenden Kohlen, die ein bärtiger sitzender Mann mit Vulcansmütze mit einer Hakenstange anschürt: neben ihm arbeitet ein bärtiger Künstler mit dem Hammer. Bedenkt man daß das Innenbild dieser Kylix Hephaistos die Rüstung des Achill für die vor ihm stehende Thetis beschaffend darstellt, so liegt es nahe mit Rücksicht auf das an der Wand hängende Bild eines Kabiren, in dem schönen Diogenes selbst einen Erzbildner und Schützling des Hephaistos zu vermuthen, dem niemand den Namen Zeussproßs Διογενες streitig machen konnte, da Homer⁽¹⁰⁴⁾ ihn nicht bloß als Sohn der Hera, sondern des Zeus und der Hera anführt.

Auf dem Innenbild einer andern volcenter Kylix palästrischen Inhalts⁽¹⁰⁵⁾ schreitet eine unbärtige Mantelfigur mit Krückenstab und Gerte

⁽¹⁰²⁾ Combe Mus. Hunt. T. 33, XIX. Panofka Einfluß d. Gotth. auf d. Ortsnamen Taf. II, 13.

⁽¹⁰³⁾ No. 1608. Gerhard Trinkschal. d. Kgl. Mus. Taf. XII. XIII. Panofka Bilder ant. Leb. VIII, 5.

⁽¹⁰⁴⁾ Hom. II. I, 578; XIV, 338. Odyss. VIII, 312. Vergl. Hesiod. Opp. 299 Πέρση, Δίου γένος.

⁽¹⁰⁵⁾ Roulez Mém. de l'Acad. Belg. d. Sciences T. XV, pl. III. Außenseiten Pl. I. Ringekampf zweier Epheben, rechts bärtiger Paedotribe mit Stab und Gerte, über dem Ringer ΗΘ ΠΑΙΣ. Diesem im Rücken Ephebe mit Schurz und Hammer, Binde, ΚΑΛΟΣ, im Gespräch mit einem, der eine lange Schnur mit beiden Händen hält. Sollte vielleicht diese Schnur nächst ihrer Bestimmung als Cestus, hier wie im Innenbild auf die Messschnur des Künstlers eine Anspielung verbergen? Pl. II. Die Rückseite zeigt Cestuskämpfer, einen Paedotriben, links einen Jüngling mit einer Schnur, rechts einen mit Halteren.

vorwärts, sich umblickend nach einem Epheben mit Binde um den Kopf, der in der Linken einen Wurfspieß, in der Rechten eine Schnur wie für Cestus hält. Hinter ihm liest man ΔΙΟΛΕΝΕΞ, vor ihm ΚΑΛΟΞ. Der Cestus erinnert an den berühmtesten Cestuskämpfer der griechischen Mythologie, an Polydeukes, und da dieser als einer der Διόσκοροι auf den Namen Διογενής gerechte Ansprüche hat, so erkenne ich zwar zunächst in diesem Bilde des Diogenes Virtuosität im Cestuskampf, gleichzeitig aber das Verhältniß des Schutzheros in welchem Polydeukes zu Diogenes stand.

Für die oben aufgestellte Vermuthung, daß Diogenes ein Bildhauer gewesen, spricht auch auf dieser Kylix auf einer der Außenseiten seine mit Καλος überschriebne Persönlichkeit mit Binde ums Haupt, durch Künstlerschurz und Beil angedeutet, und an den bärtigen Künstler der ersten Kylix mit Hammer und gleichem Schurz lebhaft erinnernd.

Eine rothfigurige volcenter Kylix des Maler Peithinos⁽¹⁰⁶⁾, auf den Außenseiten mit Szenen von Männerliebe geschmückt, zeigt im Innenbild den Ringekampf von Peleus und Thetis, nah bei diesem und der für Thetis kämpfenden Schlange zieht sich ΑΘΕΝΟΔΟΤΟΞ ΚΑΛΟΞ herab. Der Athenegegebne ist hier kein anderer als ihr Sohn von Hephaistos, das Erdkind Erichthonios⁽¹⁰⁷⁾, welches unter dem Bilde der Schlange dargestellt wurde⁽¹⁰⁸⁾. Dies darf uns aber nicht hindern uns zu vergegenwärtigen, daß einerseits Peleus von Erichthonios der Bedeutung nach nicht verschieden ist, insofern πήλος Lehm und χθών Erde dasselbe bezeichnen: daß aber andererseits Peleus als παλαίων Ringer in dieser Kampfszene mit Thetis auftritt, und insofern Pallas als Göttin der gymnastischen Spiele gilt, zugleich das Ἀθηνόδοτος des Schützlings dieser Göttin auf ihn seine Anwendung findet.

Auf einer andern rothfigurigen volcenter Kylix erscheint im Innenbild⁽¹⁰⁹⁾ ein bekränzter Ephebe in der Höhlung der Linken ein Trinkgefäß, in der Rechten einen Stab als Gleichgewicht haltend; dabei liest man ΑΘΕΝΟΔΟΤΟΞ ΚΑΛΟΞ. Auf den Außenseiten umgeben vier Epheben

⁽¹⁰⁶⁾ No. 1005. Gerhard Trinkschalen d. Königl. Mus. Taf. XIII, XIV, XV. Panofka Namen d. Vasenbildner Taf. I, 1. 2.

⁽¹⁰⁷⁾ Hygin. Poet. astron. II, 13. Fab. 166. Apollod. III, 14, 6. Euripid. Jon 260. Paus. I, II, 5.

⁽¹⁰⁸⁾ Hygin. P. A. II, 13.

⁽¹⁰⁹⁾ Mus. Etrusq. du Pr. de Canino 144.

mit Körben, Amphoren und Krotalen je zwei eine Auletia und eine Aequilibristin mit gleichem Stab in der Rechten, und derselben Inschrift ΑΘΕΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΛΟΣ. Die Wiederholung des Balancirens im Innenbild, welches den Athenodotos als πάλλων uns darstellt, und auf der einen Außenseite wo eine Frau in gleicher Aktion uns entgegentritt, finden beide ihre Erledigung, sobald wir uns klar machen, daß Athene den Namen Παλλάς als Schwin- gerin und Tänzerin⁽¹¹⁰⁾ führt.

Einem sicilischen Töpfer gehörig, mit eingedrücktem ΑΘΑΝΟ und ΔΟΤΟΥ Füllhorn daneben, traf ich denselben Eigennamen auf einem Vasenhenkel aus gebrannter Erde bei dem ausgezeichneten Numismaten Principe San Giorgio in Neapel: zu dieses Athanodotos Erklärung genügt es daran zu er- innern, daß zu Thespieae Plutos mit Athena Ergane⁽¹¹¹⁾ im engsten Zu- sammenhang aufgestellt ward, und daß auf der Akropolis zu Rhodos ein geflügelter Plutos gemalt war wegen des Goldregens bei der Geburt der Athene⁽¹¹²⁾.

Dieselbe Erscheinung des Zusammenhangs zwischen Eigennamen und Bild überrascht uns auf einer einhenkligen gelbfigurigen Vase⁽¹¹³⁾ mit der Inschrift ΠΥΘΟΛΩΡΟΣ ΚΑΛΟΣ und einem Thieropfer bemalt, welches drei lorbeerbekränzte Jünglinge (zwei davon mit dem Peplos bekleidet, der klei- nere nackt), der eine mit einer Fackel⁽¹¹⁴⁾, der andre als Priester mit einer Schale vor dem lodernden Altar verrichten. Indem die Lorbeerbekrän- zung Apollinisches Opfer bezeugt, liegt es nahe hiemit in Verbindung den Eigennamen Pythodoros, Pythobeschenkter, auf Apoll zurückzu- führen, welcher von Poseidon Pytho zum Geschenk für Kalauria er- halten hatte.

Auf gleiche Weise treffen wir auf einer archaischen Amphora (Taf. II, 4) die Inschrift schön ist Pasikles ΠΑΣΙΚΛΕΣ ΚΑΛΟΣ hinter dem Kitha-

⁽¹¹⁰⁾ Plato Cratyl. 51. p. 406. Τὸ γὰρ που ἢ αὐτὸν ἢ τι ἄλλο μετεωρίζειν ἢ ἀπὸ τῆς γῆς ἢ ἐν ταῖς χερσὶ πάλλειν τε καὶ πάλλεσθαι καὶ ὀρχεῖσθαι καλοῦμεν. —

⁽¹¹¹⁾ Paus. IX, 16, 1.

⁽¹¹²⁾ Philostrat. Imagg. II, 27.

⁽¹¹³⁾ Mus. Etr. du Pr. de Canino No. 537. Le sacrifice. Gerhard Rapp. volcente Ann. III, pag. 191, not. 815 liest Πυθοδῆλος Καλός.

⁽¹¹⁴⁾ Oder etwa Spiels mit Fettstücken?

roden Apoll zwischen Artemis und Leto⁽¹¹⁵⁾. Man mag nun diesen Eigennamen Allberühmt, richtiger Schlüssel für Alle, oder Pasiphaë zu Hülfe rufend, $\pi\alpha\sigma\iota\varsigma$ für $\phi\alpha\sigma\iota\varsigma$, wie $\pi\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ identisch mit $\phi\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ auffassend, Lichtschlüssel übersetzen: so bleibt im einen wie im andren Fall der Name für Apollo vorzugsweise geeignet, den der Empfänger der Vase wohl als Schutzgott verehrte.

So ruft auf einer rothfigurigen volcenter Diota (Taf. II, 10) der bekränzte Apoll mit Pfeil in der Rechten und Bogen in der Linken, den Köcher auf dem Rücken, durch die Worte KALOX KALLIKLEX seinen schönen Liebling Kallikles an, der mit Binde ums Haupt, im Mantel gehüllt, auf einen Stab gestützt, auf der Rückseite der Vase dem Gotte gegenübersteht⁽¹¹⁶⁾. Ob dem Apoll hier als schöner Eromenos Hyakinthos, Linos oder Branchos entgegenkommt, oder ob vielmehr der einzige von den Todespfeilen des Apoll verschonte Niobesohn Amphion, oder Amyklas⁽¹¹⁷⁾, läßt sich nicht bestimmen. Dagegen dürfte der Name Kallikles als Schönheitsschlüssel oder als Schönheitsruf, ursprünglich einem Liebling des für Knabenschönheit besonders empfänglichen Apoll, vor dessen Schenkel dieser Name steht, angehört haben, und erst später als Eigenname in das wirkliche Leben übergegangen sein.

EYΘΙΛΕΤΟX Wohlgeliebt heißt der Besitzer einer archaischen⁽¹¹⁸⁾ Önochoë (Taf. II, 6) gewifs in enger Beziehung zum jugendlichen Kitharoden den diesmal nicht wie sonst die zwei andren delphischen Gottheiten Artemis und Leto, sondern entweder die drei Grazien als die Göttinnen der Liebe und Freundschaft, oder die drei Horen in ihre Mitte nehmen⁽¹¹⁹⁾. Die Inschrift KALE vor Apoll, sowie die $\text{E}\phi\iota\lambda\epsilon\tau\omicron\varsigma$ hinter der mit

⁽¹¹⁵⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. I, xxv. Lenormant et de Witte Elite céramogr. II, xxiii. Man mag Πασικᾶης oder Πασικλῆς lesen, beide Namen eignen sich für Apoll. Vgl. Amphikleia, früher Amphikaeia benannt, Stadt in Phocis wo Dionysos im Traum Krankheiten heilte Paus. X, xxxiii, 5.

⁽¹¹⁶⁾ Duc de Luynes Choix d. Vas. Pl. XXIV.

⁽¹¹⁷⁾ Paus. V, xvi, 3. Apollod. III, 5, 6.

⁽¹¹⁸⁾ Lenormant et de Witte Elite Céram. II, xxxii.

⁽¹¹⁹⁾ Vergl. den Apoll mit den drei Grazien auf der Hand (Paus. IX, xxxv, 1. Plut. de Mus. T. X, p. 664 ed. Reiske); sowie den athenischen Flottenführer Sohn des Euphiletos, Χαροιάδης bei Thucyd. III, 86; Χαροιάδης bei Justin. IV, 3. Für die Horen von denen Apoll auch wohlgeliebt wird, sprechen die Namen Καλῆ Frühling und Sommer, Νιφετις identisch mit Chione Winter, und Οἶνανθη Herbst.

einer Blume dem Sänger entgegentretenden Charis sind als aus dem Munde beider kommend zu denken, und verrathen das Liebesverhältniß der Vasenschenkerin zu dem Empfänger.

Die geheime Beziehung zwischen Euphiletos und Apoll leuchtet nicht minder deutlich auf einer archaischen Hydria hervor um deren Halsrand $\Sigma\Theta\Lambda\chi\ \Sigma\Theta\tau\epsilon\lambda\iota\omicron\upsilon\epsilon$ schön ist Euphiletos zu lesen ist. Die Malerei zeigt Apoll in Begleitung der Artemis, bemüht den von Herakles geraubten Dreifuß wiederzunehmen; hinter Herakles stehen Minerva und Mercur⁽¹²⁰⁾. Den Streit des Herakles und Apoll sucht eine zwischen beide tretende bärtige Figur, Hephaistos(?) zu schlichten. Der schöne Wohlgeliebte zunächst den Vasenempfänger angehend, trifft aber zugleich auch hier den Apoll und seinen Dreifuß als seinen wohlgeliebten Sitz.

Wenn drittens unser Euphiletos sich auf einer panathenäischen Preisamphora als Sieger im Wettlauf der Panathenäen bekundet, und sein Name mit *Καλος* sich rings um ein Rad als Emblem des Schildes der Athene herumzieht⁽¹²¹⁾, so lehrt schon der männliche Name mit *Καλος*, daß Inschrift und Schildwappen nicht der Athene sich anschließen, sondern dem Sieger als sein Privatsiegel zufallen, wobei mit Vergleich der lezterklärten Vase das Rad als *κύκλος μαντικός*, ein Haupttheil des Dreifusses, als Sitz des orakelgebenden Gottes oder seiner Priesterin, auf den Orakelgott Apoll zurückführend uns sehr zu statten kömmt.

Auf einer nolanischen Diota (Taf. II, 9) erscheint Artemis mit einem Bogen in der Linken, mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher am Rücken nehmend, mit Haube, Ohrringen und einem Peplos über dem langen Chiton vorschreitend: vor ihrem Munde liest man *ΚΑΛΟΣ*, vor ihrem Unterkörper *ΓΛΑΥΚΟΝ* „Glaukon ist schön.“ Ihr entgegen kömmt auf der Rückseite eine Frau mit Haube, einem Peplos über dem langen Chiton, in der Rechten eine lodernde Fackel⁽¹²²⁾, vermuthlich die mit der Nacht in

⁽¹²⁰⁾ De Witte Cabin Durand Vas. p. 314.

⁽¹²¹⁾ Braun Bull. 1841. p. 135. Gerhard Etr. und Kampan. Vas. d. Kgl. Mus. A. 5. Vgl. B. 15. wo im Rad drei Schwäne die Stelle der Speichen vertreten. Vgl. Aeschyl. Sept. c. Theb. v. 113. 114:

Ω χρυσοπήληξ δαῖμον, ἔπιδ' ἔπιδε
τὰν πόλιν, ἂν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου.

⁽¹²²⁾ Duc de Luynes Choix d. Vas. Pl. XXV. Lenormant et de Witte Elite céramogr. II, xviii.

einen Begriff zusammenfallende Göttin der Verborgenheit, Leto. Der Meinung des gelehrten Herausgebers „ein junges Mädchen von den Pfeilen der Artemis getödtet und auf der Rückseite dargestellt, sei die Veranlassung dieses Vasenbildes,“ kann ich schon deshalb nicht beiflichten, weil die griechischen Jungfrauen wie die unsrigen sich grade durch eine eigenthümliche Haaranordnung und Hauben- wie Schleierlosigkeit von den verheiratheten Frauen unterschieden. Warum aber grade dieser Gegenstand für eine Vase zum Geschenk an Glaukon gewählt ward, erläutern vielmehr folgende Worte des Cicero de Nat. Deor. III, 28: „der dritten Diana wird Upis als Vater und Glaue als Mutter beigegeben: die die Griechen oft nach dem Vaternamen selbst Upis nennen.“ Demnach dürfte die auf der Rückseite befindliche fackeltragende Frau, mit Leto und der Nacht gleichbedeutend, als Mutter der Artemis auf den Namen Glaue gerechte Ansprüche haben und die Fackel in der Bedeutung des Lichts der Nacht die Stelle der Eule, γλαύξ, vertreten.

Ein einhenkliges rothfiguriges volcenter Gefäß⁽¹²³⁾ mit derselben Inschrift Γλαυκον Καλος zeigt einen mantelbekleideten jungen Mann, das Haupt mit einer Binde geschmückt: insofern er in der Rechten einen Pfeil hält, erinnert er unwillkührlich an die einen Pfeil aus dem Köcher holende Artemis der eben erläuterten Vase und giebt zu der Vermuthung Anlaß, der Bruder jener Artemis, Apoll als Schutzgott des Glaukon, für den diese Vase bestimmt war, sei hier abgebildet⁽¹²⁴⁾.

Eine rothfigurige volcenter Kylix auf den Aussenseiten mit Kämpfen der Griechen und Barbaren geschmückt, ist im Innern mit einem auf seine Lanze gestützten Krieger bemalt, der an der Linken einen Schild mit Stieremblem trägt, auf dem Kopf einen Helm mit doppeltem Federbusch: nah dabei ist ein Knabe dessen Obertheil nicht mehr vorhanden. Wenn Herr Dubois⁽¹²⁵⁾ die Inschrift ΓΛΑΥΚΟΣ ΚΑΛΟΣ schön ist Glaukos richtig

⁽¹²³⁾ Mus. Etr. du Pr. de Canino No. 553.

⁽¹²⁴⁾ Vergl. die nolanische Diota eines Glaukon der aus der Akamantischen Phyle als Choregos und Sieger durch eine dem Dreifuß sich mit Taenia nähernde Nike bezeichnet wird und in der Mantelfigur der Rückseite sich selbst offenbart. Panofka Mus. Blacas Pl. I. — Abweichend äußert sich Welcker Rhein. Mus. Bd. II, 1834. (Anzeige des Ibyci Fragm. ed. Schneidewin) S. 253: So ist auch der Name Glaukos (ausgenommen bei dem Seegott Glaukias) an einer volcenter Vase ΚΑΛΟΣ ΓΛΑΥΚΩΝ nur von den Augen zu verstehen.

⁽¹²⁵⁾ Dubois Notice de Vas. du Pr. de Canino. 76.

gelesen, so dürfte das Bild den Trojaner Glaukos veranschaulichen, der mit Diomedes durch Gastrecht von Oeneus her befreundet, die Rüstung mit diesem tauschte (¹²⁶), und beim Kampf um die Leiche des Achill dieselbe auf die Seite der Trojaner zu ziehen versuchte, nachdem die Lanze des Ajas ihm bereits eine tödtliche Wunde beigebracht hatte (¹²⁷).

Auf einer archaistischen Hydria im brittischen Museum (¹²⁸) lesen wir **ΛΥΞΙΠΠΙΔΕΞ ΚΑΛΟΞ ΡΟΔΟΝ ΚΑΛΕ** bei dem vierspännigen Hochzeitswagen auf welchem Braut und Bräutigam dieses Namens vom Kitharoden Apoll und zwei andren bekleideten Figuren, etwa Grazien, begleitet, einherfahren; der Hals der Hydria ist mit dem Kampf um den Leichnam des Antilochos zwischen Achill und Memnon unter den Augen ihrer Mütter Thetis und Eos bemalt. Um den Zusammenhang zwischen dem Brautnamen 'Ρόδον (Rose) und der Göttin des Morgenroths zu begründen und zu Gunsten des einen Vasenbildes wo Eos dem Memnonskampf zuschaut geltend zu machen, reicht es hin, an die rosenfingrige und rosenarmige Eos bei Homer (¹²⁹) zu erinnern, sowie an Rhode, des Poseidon und der Amphitrite Tochter, die Gemalin des Helios, welche Apollodor (¹³⁰) als Mutter des Phaëthon bezeichnet, während Pausanias (¹³¹) dieselbe Hemera nennt. Auf gleiche Weise führt der Eigennamen Lysippides auf den mit gelöstem Zügel des Viergespannes einherfahrenden Sonnengott (¹³²), der ursprünglich wohl unter diesem Namen angerufen ward. Insofern aber der Name Rhodon uns zugleich nach der Insel Rhodos hinweist wo des Helios sprengendes Viergespann, der Kolofs des Lysippos, eins der sieben Wunderwerke der alten Welt, aufgestellt war: gewinnen wir hinlängliche Beweise dafür, daß die Bilder der Brautleute Lysippides und Rhodon nicht bloß als Anspielung auf den Namen Lysippides auf der Quadriga erscheinen, sondern zugleich als Schützlinge der

(¹²⁶) Hom. Il. VI, 232.

(¹²⁷) Monum. de l'Institut. arch. I, LI. Ann. Vol. V, p. 227 sqq. Qu. Smyrn. III, v. 277.

(¹²⁸) Mus. Etr. 1547. Bei Gerhard Rapporto Volc. Ann. d. Institut. 1831, p. 83

ΛΥΞΙΑΔΕΞ.

(¹²⁹) Hom. Od. X, 187. H. in Sol. 6.

(¹³⁰) Apollodor. I, 4, 4.

(¹³¹) Paus. I, III, 1.

(¹³²) Hom. h. in Sol. v. 7—9: Ἡελίου τ' ἀκάναντ', ἐπεικέλον ἀθανάτοισιν,

ὃς φαίνει θνήτοισι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν,

ἵπποις ἐμβεβαώς.

Tagesgottheiten Helios und Eos, wie sie auf ein und demselben Wagen aus den Fluthen des Meeres aufsteigend schon apulische Vasenbilder seit längerer Zeit uns veranschaulicht haben. Zum belehrenden Vergleich mit dem Brautpaar Lysippides und Rhodon unsrer Vase bietet sich endlich noch ein Ehepaar aus der Danaidenmythologie, Hippolytus (Rofszerissen wie Phaethon) und Rhode⁽¹³³⁾ uns dar, das der Synonymie wegen Beachtung verdient.

Auf einer andern nolanischen Diota des Wiener Antikenkabinetts (Taf. III, 1) bringt eine herabschwebende Flügelfrau eine Kithara mit breiter gestickter Siegerbinde einer auf der Rückseite gemalten sie erwartenden jugendlichen Mantelfigur mit einem Stab in der Rechten⁽¹³⁴⁾. Ein *Καλὸς Τισονίδης* schön ist Tisonides auf der Seite der Flügelfrau und von ihr ausgesprochen zu denken, verkündet den Namen dieser Mantelfigur, welcher als Sieger in der Kitharodie an apollinischen Festspielen Nike den Preis zu übergeben scheint. Indefs der Name Tisonides vor der Flügelfrau lenkt unsre Aufmerksamkeit auf jene berühmte rothfigurige volcenter Diota wo den mit einer Lyra versehenen Manteljüngling Tithonos die Göttin Eos verfolgt aus deren Munde die Worte *οὐ παντὸς ἐστὶ καλὰ Κορινθός* „das schöne Korinth gehört nicht jedermann“ um so treffender fließen, als die Morgengöttin zu den gefeiertesten Gottheiten Korinths sich zählen durfte⁽¹³⁵⁾. Daher wird es wahrscheinlich, daß Tisonides mit Rücksicht auf Tithonos, den Sohn der Eos und des Kephalos⁽¹³⁶⁾, das Bild der Eos mit dem Saiteninstrument des Tithonos auf der für ihn bestimmten Vase bemalt bekam.

Auf einer rothfigurigen volcenter Kylix (Taf. IV, 1) kämpft einerseits Herakles mit dem nemeischen Löwen unter den Augen der Athene; drüber zieht sich ein *ΚΑΛ(ος) ΝΑΙΧΙ*. Andererseits verfolgt der jugendliche Dionysos mit einem Thyrsus eine Bacchantin mit Schlange und Krotalen, für Ariadne erklärt⁽¹³⁷⁾; oberhalb liest man *ΚΑΛΟΞ ΧΑΡΟΟΞ*. Daß der Löwe bei

⁽¹³³⁾ Apollod. II, 1, 4.

⁽¹³⁴⁾ Laborde Vas. Lamberg T. II. Pl. XXXVIII. Lenormant et de Witte *Elite céramogr.* I, xcvi.

⁽¹³⁵⁾ Panofka *Ann. de l'Institut. arch.* Tom. XIX, p. 231—233. Braun. *Bull. d. Institut. arch.* 1848. p. 41, der *παντοξενὰ καλὰ Κορινθοί* liest.

⁽¹³⁶⁾ Apollod. III, 14, 3. Welcker *Rhein. Mus.* II. Jahrg. 1834. S. 188.

⁽¹³⁷⁾ *Monum. d. Institut. archeol.* I, xxvii, 41. Gerhard, *Annali* Vol. III, p. 83. De Witte *Cabin. Magnoncourt* 33.

Dichtern⁽¹³⁸⁾ mit dem Namen *χάρων* bezeichnet ward ἀπὸ τῆς χαροποτῆτος, verdiente bei dieser Gelegenheit wohl ebenso ernste Beachtung, als die auf dem Berg Laphystion in Böotien aufgestellte Statue des Herakles⁽¹³⁹⁾, welche den Beinamen *Χάροψ* führte, weil nach Böoter Sage Herakles hier mit dem Hund des Hades heraufgestiegen sei. Denn so würde der Name Charops als ursprünglicher Beiname des Herakles sowohl, als des aus der Unterwelt Semele heraufholenden Dionysos sich rechtfertigen, im Zusammenhang mit Charon, dem Fährmann der Gestorbenen, und die Verbindung zwischen Herrn Charops dem Besitzer der Vase und den Bildern der beiden Aussen-seiten zur Genüge einleuchten.

Auf einer rothfigurigen volcenter Kylix⁽¹⁴⁰⁾ deren Aussenbilder einer-seits der Angriff des Peleus auf Thetis in der Umgebung von vier Nereiden, andererseits drei Erasten mit drei Eromenen gruppiert zeigen, unter denen ein Ephebe mit der Überschrift ΕΠΕΛΙΟΣ ΚΑΛΟΣ einen Skyphos aus dem Weinkrater füllt und trinkt, erblicken wir im Innenbild einen efebekränzten, ithyphallischen Silen hingekauert mit einem Schlauch, den er zu öffnen beabsichtigt um einen efebekränzten Krater damit zu füllen. Die Umschrift dieser Figur lautet ΣΙΛΑΝΟΣ ΤΕΡΠΟΝ ΗΔΥΣ ΗΟΙΝΟΣ ΚΑΛΟΣ ΕΠΕΛΕΙΟΣ. Den frohen Silen mit Namen Komos sowohl, als mit Namen Oinos oder Hedyoinos, und dem Symbol des vollen Weinschlaches, haben als Repräsentanten des Lustweckenden Weinelementes schon längst entdeckte

⁽¹³⁸⁾ Hes. s. v.

⁽¹³⁹⁾ Paus. IX, xxxiv, 4.

⁽¹⁴⁰⁾ De Witte Descript. d. Vas. étr. 135. ΠΕΛΕΥΣ, ΘΕΤΙΣ, ΚΑΛΥΚΑ mit Delphin, neben ihr angezündeter Altar, falsch von Hrn. Raoul Rochette auf das Thetidion bezogen, oder die Verwandlung der Thetis in Feuer. Vielmehr bezeichnet Καλύκη *caligo* die Finsternis und bedarf als solche des leuchtenden Feuerheerdes, wie die Nacht einer brennenden Fackel zu ihrer Charakteristik; noch vier andre Nereiden tragen Namensinschriften, ΧΟΡΟ die Tänzerin, mit Helixpflanze, ΕΡΑΤΟ die Liebenswürdige, ΙΡΙΞΙΑ mit einem Delphin, die Binde um den Kopf mit Wogen geschmückt, (vermuthlich wellenförmig liegende Wolle mit Bezug auf ihren Namen und ἔριον Wolle, εἶρω ich winde, wickle): endlich ΚΥΜΑΤΟΘΑΙ die ihre Tunika aufhebt: die schon gerügte Phischeu (Panofka der Vasenbildner Panphaios S. 1.) verleitete auch hier Κυματοθαί statt Κυματοφαίη die Wogenzeigerin zu lesen. Die Rückseite schmücken drei Erasten und drei Eromenen. ΟΠ..ΘΕΟΣ (schwerlich Hoplotheos, eher Οπισθεος) ΚΑΛΟΣ ΝΑΙΧΙ, ΙΣΠΑΧΟΣ ΚΑΛΟΣ, ΕΠΕΛΙΟΣ ΚΑΛΟΣ bei einem Jüngling, der einen Skyphos aus dem Krater füllt und trinkt. ΘΕΟΔΟΡΟΣ ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ ΝΑΙΧΙ.

Vasenbilder uns kennen gelehrt. Dagegen tritt die bisher unbeachtet gebliebne Beziehung dieses Silen zu dem Eigennamen *Επελιος* und *Επελειος* hier zum erstenmal hervor und giebt diesem Vasenbild einen höheren Reiz. Der Name Epelios oder Epeleios ruft nemlich die Stadt Elis ins Gedächtniß, wo dem Silenos besonders und nicht zugleich mit Dionysos ein Naos geweiht war: mit der Statue dieses vermuthlich auf einem Fels sitzenden Silen sah man Methe gruppiert die ihm Wein in einem Trinkbecher reichte⁽¹⁴¹⁾.

ΚΑΛΟΣ ΦΕΙΔΟΝ schön ist Pheidon lesen wir auf dem Innenbild einer rothfigurigen Kylix (Taf. III, 7) neben einem bärtigen ithyphallischen Mann, der sich an die Erde bückt und in der Rechten sein Rhyton hält. Die Aussenseiten zeigen Nereidenumgeben einerseits Peleus und Thetis, andererseits Nereus und Hermes⁽¹⁴²⁾. Da Hesychius *φεῖσαι* durch *ῥύσαι, σῶσαι* erklärt, so berechtigt er wohl das Rhyton in der Hand des Pheidon zugleich als Symbol seines Namens zu betrachten, unbeschadet des unbezweifelten Gebrauchs beim Trinkgelage, für welches das Wort *φειδίτιον* womit die Lacedämonier ihre gemeinsamen öffentlichen Male bezeichneten, sich anführen läßt.

ΟΙΝΑΝΘΕ ΚΑΛΕ schön ist Oinanthē lesen wir auf einer rothfigurigen volcenter Hydria (Taf. II, 8) über einer Frau, die sich auf Zeus' Schulter lehnt zuschauend wie Ge den kleinen Dionysos der Athene heraufgiebt: rechts eilt die geflügelte Ilithyia mit einer Tānia herbei: den Hals der Vase schmückt ein Efeukranz⁽¹⁴³⁾. Dafs die Vase zum Wochengeschenk der Frau Oenanthē diene macht die Wahl des Bildes in Verbindung mit dem Namen sehr wahrscheinlich: allein ebenso berechtigt ist die Vermuthung, der Name Oinanthē Weinblüthe, den die Empfängerin führte, habe den Anlaß zu der auf Zeus' Schulter sich auflehnenden Frau gegeben, in der wir der Oenanthē Schutzgöttin, nemlich die in Phlius und Sicyon mit dem Fest der

⁽¹⁴¹⁾ Paus. VI, xxiv, 6.

⁽¹⁴²⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. III, CLXXVIII, CLXXIX. De Witte Cab. Durand 378. Vgl. Pheidon König der Thesproten bei Homer Odys. XIV, 316, und das Füllhorn als Siegel des Pheidon **ΘΑΣΙΟ ΦΕΙΔΟ** auf irdenem Vasenhenkel bei Thiersch Abhandl. d. Münchn. Akad. d. Wiss. XV Bd. 1838.

⁽¹⁴³⁾ Lenormant et de Witte Elite Céramogr. I, LXXXV. Gerhard Auserl. Vasenb. III, CLI.

Efeuschnitter verehrte Zeusgeliebte Weinschenkin Dia, Hebe, auch Gany-meda angerufen, erkennen ⁽¹⁴⁴⁾.

KALOS KAPYΞΣΤΟΞ schön ist Karystos lautet die Inschrift auf einer archaischen Oenochoë (Taf. II, 3), worauf Hermes mit ungewöhnlich langem Heroldstab *κηρυκεῖον* und Phiale, der Maja die einen Kranz hält, gegenüber gemalt ist ⁽¹⁴⁵⁾. Der Eigennamen Karystos hängt mit *καρύσσω* verkünden zusammen; die Länge des Kerykeion steht damit in derselben Verbindung, die ich an dem Speer *δόρυ* von auffallender Länge und dem Vasenbildnernamen *Δορις* auf einer Kylix des kgl. Museums zu beobachten schon früher Gelegenheit ⁽¹⁴⁶⁾ fand. Die Münzen der Stadt Karystos ⁽¹⁴⁷⁾ tragen aus diesem Grunde den Typus des Hahnes, als des dem Hermes geweihten Thieres und Tagverkünders; auf ähnliche Weise schmückt ein Hermes als Botengott die Erzmünzen von Korykion ⁽¹⁴⁸⁾.

ΕΡΙΛΟΞ ΚΑΛΟΞ schön ist Erilos lesen wir um das Innenbild einer rothfigurigen Kylix (Taf. II, 2) neben einem bärtigen Mercur mit einer Kynne, Chlamys und Flügelstiefeln; im Vorwärtsschreiten begriffen trägt er einen Widder über dem Rücken und hält in der Linken einen Heroldstab ⁽¹⁴⁹⁾. Dafs der Name *Εριλος* mit *ἐριον* Wolle zusammenhängt und dadurch die Wideranwesenheit motivirt, habe ich schon früher ⁽¹⁵⁰⁾ bemerkt. Allein auch der Begriff des *ἐρεῖν* reden, zumal mit Rücksicht auf den mit Sprache begabten Widder des Hermes und Phrixus ⁽¹⁵¹⁾ verdient nicht mindere Beachtung.

Der Inschrift KALOS TIMAXΞENOS begegnen wir auf einer nolanschen Diota (Taf. III, 2) des Blacas'schen Museums vor einem schreitenden

⁽¹⁴⁴⁾ Paus. II, XIII, 3. V, XXII, 4. 5. Panofka Zeus und Aegina (Abb. d. K. Akad. d. Wiss. 1835) cf. Pindar. Nem. V, 11. Theophrast. Char. pl. III, 19. Aristot. h. anim. V, 18. Aristoph. Ran. 1320. Eurip. Phoeniss. 238. Aristoph. Av. 588.

⁽¹⁴⁵⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. I, XIX, 1. Panofka antik. Weibgeschenke S. 15. Mionn. D. II, p. 302.

⁽¹⁴⁶⁾ Panofka Namen der Vasenbildner Taf. I, 4. S. 164.

⁽¹⁴⁷⁾ Panofka Einfluss d. Gottheiten auf d. Ortsnamen 2ter Theil Taf. I, 8. S. 2.

⁽¹⁴⁸⁾ Einfl. d. Gotth. 2ter Th. Taf. I, 2.

⁽¹⁴⁹⁾ Mus. Chiusino Tav. XXXV.

⁽¹⁵⁰⁾ Die Heilgötter der Griechen (Abb. d. kgl. Akad. d. Wiss. 1843) Taf. I, 7.

⁽¹⁵¹⁾ Gerhard Winckelmann's Programm Phrixus.

bärtigen Hermes mit Petasus, Chlamys und Caduceus, während die Hauptseite das Urtheil des Paris vorstellt. ΧΑΛΜΙΔΕΣ ΚΑΛΟΣ liest man unter dem auf der Hand der Aphrodite sitzenden Eros: vor dieser Göttin schreitet Athene mit einem Helm in der Hand und Hera mit Apfelhälfte zu dem auf einem Fels thierumgeben sitzenden Paris mit einer Lyra, welcher sich wie vor Schaam den Peplos vor die Augen hält ⁽¹⁵²⁾. Hier erscheinen die drei Göttinnen als die ξέναι die Fremden; in Memphis hatte Aphrodite mit dem Beinamen ξείνη, gleichbedeutend mit Helena ⁽¹⁵³⁾, ein Heiligthum im Hain des Proteus der Helena gastlich aufgenommen hatte ⁽¹⁵⁴⁾. Hermes, der sie zu Paris führt, hat auf den Namen Τιμάξενος Fremdenehrer gerechte Ansprüche. Der andere Name Χαρμίδες unter Eros verbirgt um so sicherer eine Anspielung auf den Liebesgott selbst, als χάρμα Freude, Reiz, *charme* der Franzosen, χάριτες die Begleiterinnen der Aphrodite, und endlich das Standbild des Eros von Charmos ⁽¹⁵⁵⁾ dafür sprechen.

Auf einer andern nolanischen Diota stehen dieselben Worte Χαρμίδες καλός neben einem fliegenden Eros, der mit der Rechten die Lanze schwingt, und an der Linken den Schild mit dem ὄχλον am Arm befestigt hat. Herr Dr. Schulz ⁽¹⁵⁶⁾, dem wir die Beschreibung dieser Vase verdanken, fügt hinzu, es scheine zweifelhaft ob dieser Eros mit der jugendlichen Mantelfigur der Rückseite in Verbindung stehe. Ich trage kein Bedenken in der Figur der Rückseite den Charmides selbst zu erkennen, welchem Eros Lanze und Schild überbringt als Tropäum, zumal des Hesychius Glosse χάρμης μάχης ihrerseits uns lehrt, daß in dem Namen Charmides der Begriff des Scharmützels sich nicht ausschließen läßt. Nächst dieser individuellen Beziehung lassen aber die Waffen in der Hand des Eros noch in demselben einen Eros Uranios ⁽¹⁵⁷⁾ oder Ἀνικητός, den Gefährten der Aphrodite Urania, Νίκη, ὀπλισμένη, erkennen, und da bei dem Göttinnenstreit der vorherbeschriebenen Diota Aphrodite ebenfalls den Sieg davonträgt, so leuchtet ein,

⁽¹⁵²⁾ Gerhard Ant. Bildw. XXXII.

⁽¹⁵³⁾ Bulletino Archeol. Napolet. 1847. Agosto.

⁽¹⁵⁴⁾ Herod. II, 112. Strab. XVII, p. 807. Hor. Od. III, xxvi, 9.

⁽¹⁵⁵⁾ Paus. I, xxx, 1. Plut. Solon. 1.

⁽¹⁵⁶⁾ Bull. dell' Instituto arch. 1842. p. 13.

⁽¹⁵⁷⁾ Panofka Terracotten d. Kgl. Mus. Taf. XXX. S. 96.

dafs auf beiden Vasen der dem Eros zum Grunde liegende Charakter, im Einklang mit der ihn begleitenden Namensinschrift *Χαρμίδης*, auf einen Eros Aniketos hinweist.

Denselben Ausruf *Χαρμίδες καλός* treffen wir auf einer andern nolanischen Diota, offenbar aus dem Munde kommend einer vor einem Korb sitzenden Frau (¹⁵⁸), welche einen Myrten- oder Oelkranz eben gebunden hat und für den Charmides der Rückseite bestimmt. Von der Natur des Kranzes hängt die Entscheidung ab, ob hier ein bloßes Liebesverhältniß oder der Ruhm eines Siegers das Vasenbild hervorgerufen; in einen wie im andern Fall bleibt aber unsere frühere Deutung des Eigennamens *Χαρμίδες* und dessen Beziehung zu dieser Vorstellung in voller Kraft.

KALOS ΧΑΡΜΙΔΕΣ schön ist Charmides ruft auf einer nolanischen Diota des Cabinet Luynes (Taf. IV, 12) eine Flügelfrau, die nach einem Epheben mit Lyra hascht, während auf der Rückseite ein zweiter Ephebe mit vor Schreck ausgestreckten Händen flieht (¹⁵⁹). Offenbar verfolgt hier Eos den Tithonos, dem sowohl wegen des Reizes seiner Schönheit als wegen des Zaubers seines Saitenspiels der Name *Χαρμίδης* vermuthlich beigelegt wurde. Merkwürdiger Weise kehrt dieselbe Inschrift auf dem Bilde einer andern Vase (¹⁶⁰) wieder hinter einem Herscher, der mit offenen erhobnen Händen vor einem Tisch mit Opfern in Früchten, Kuchen und Binden bestehend sein Gebet verrichtet, vor ihm *ΘΕΟΙ*, hinter ihm Scepter mit Blume. Auf der Rückseite streckt eine langbekleidete Frau mit sterngestickter Mütze die Rechte nach dem Tische hin. In dieser letzteren Figur vermute ich wiederum Eos und in dem bisher als Priester gedeuteten Fürsten ihren Gemal Laomedon: die Inschrift *Χαρμίδες καλός* bezieht sich alsdann wie auf der vorigen Vase, auf ihren Sohn Tithonos, und der Anruf *ΘΕΟΙ* gilt der Eos selbst, sei es dafs man ihn für *ΕΟΙ* mit der Aspiration des *φ* auslegt, oder mit dem etruskischen Namen Thesan für Eos vergleichend, *Θεω* gleich *Θεανω*, die Schauende übersetzt (¹⁶¹).

(¹⁵⁸) Ihre Haube ist mit Sternen gestickt; hinter ihr bringt eine Dienerin ein Eimerähnliches Gefäß (Tischbein Vas. Hamilton IV, 31. Inghirami Vas. fittili I, Tav. XIX).

(¹⁵⁹) Duc de Luynes Choix d. Vas. Pl. XXXIX.

(¹⁶⁰) De Witte Cab. Durand 628, jetzt im Musée Blacas.

(¹⁶¹) Braun Bull. d. Instit. arch. 1837 p. 80. Mus. Gregor. I, xxxi, 1.

TIMAXΞENOΞ KALOΞ schön ist Timaxenos steht auf einer nolanischen (Taf. III, 8) Diota über einem horizontal schwebenden Eros, dessen Hände nach unten ausgestreckt sind, um einen unter ihm laufenden Hasen zu erhaschen. Auf der Rückseite hält ein anderer fliegender Eros eine Binde mit beiden Händen ⁽¹⁶²⁾: **KALOΞ** steht neben ihm. In dem Gemälde die Eroten (L. I, 6) lehrt der ältere Philostratos daß „die Liebesgötter nach dem Hasen nicht mit ihren Pfeilen zielen, sondern ihn vielmehr mit den Händen zu fangen sich bemühen, als das der Göttin werthe Thier.“ Deshalb sucht Eros den Hasen hier mit den Händen zu fassen. Vermuthlich stellen die beiden Eroten Eros und Anteros oder Pothos und Himeros dar: der Eigenname des Vasenempfängers Timaxenos gehörte ursprünglich dem Eros, welcher hier den flüchtigen Hasen aufzunehmen bemüht ist, und als solcher sinnbildlich andeutet, daß er die *ξένοι*, zu denen die *ἵκεται* auch gehören, durch Hirsch ⁽¹⁶³⁾ und laufenden Hasen in Sprache und Kunst sinnig vertreten, zu ehren weiß. In dem Eros mit Binde auf der Rückseite vermuthen wir als Geber der Vase den Charmides versteckt, den wir schon auf mehreren andren Vasen sowohl als Eros Aniketos, als in Verbindung mit Siegeszeichen, nachgewiesen haben.

Das enge Verhältniß zwischen Timaxenos und Charmides, auf welches die Diota mit dem Parisurtheil zu schließen berechnete, verräth noch eine andre nolanische unedirte ⁽¹⁶⁴⁾ Diota im Blacas'schen Museum. Zwei bärtige Satyrn, die linke Hand erhoben, die Rechte rückwärts gehalten, suchen eine thyrsushaltende Bacchantin zu ergreifen, die auf der Rückseite, mit fliegendem Haar, mit der Rechten das Ende ihres Chiton haltend, entflieht, den Kopf nach ihren beiden Verfolgern zurückgewandt. Vor dem Kopf des Satyr links steht **ΧΑΡΜΙΔΕΞ KALOΞ**, vor dem rechts **TIMAXΞENOΞ KALOΞ**.

Die Inschrift **NIKOΞΤΡΑΤΟΞ KALOΞ** befindet sich auf einer archaischen Amphora, deren Hauptseite Athene mit Herakles, zu Viergespann gegen einen Giganten kämpfend, darstellt, während auf der Rückseite Athene

⁽¹⁶²⁾ Gerhard Ant. Bildw. LVI. R. Rochette Monum. Inédits Pl. XLIV. De Witte Cab. Durand 46. Vgl. die Münze von Kyzikos Mon. d. Instit. I, LVII. B. n. 5.

⁽¹⁶³⁾ Plut. Qu. Gr. XXXIX: Καὶ γὰρ ἔλαφος ὁ ἐμβὰς καλεῖται.

⁽¹⁶⁴⁾ Diota Nolana im Musée Blacas No. 74.

bei dem Zweikampf zweier Panopliten dazwischen tritt ⁽¹⁶⁵⁾ So gewiß wenig Beinamen für Athene besser passen als der Νικοστρατος Heeressieg, so nehmen wir doch wegen der männlichen Form Anstand ihn vollständig der Göttin zuzuweisen, sondern können ihr nur die erste Hälfte desselben zuerkennen, insofern sie unter dem Namen Nike in Athen und anderwärts Anbetung genoß, und besonders wenn Herakles neben ihr auf der Quadriga fährt, den Charakter der Nike auch ohne ein Emporsteigen nach dem Olymp für sich in Anspruch zu nehmen vermag. Den Namen Nikostratos aber weisen wir dem Herakles zu und stützen uns hiebei auf die Verse des Komikers Ehippos in den Peltasten ⁽¹⁶⁶⁾:

Οὐ Μενεκράτης μὲν ἔφασκεν εἶναι Ζεὺς Θεός;
Νικόστρατος δ' Ἀργεῖος ἕτερος Ἡρακλῆς;

Derselben Inschrift ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣ ΚΑΛΟΣ begegnen wir auf einem rothfigurigen Stamnos von Chiusi, geschmückt mit dem Bilde des Brautpaares ΠΕΛΕΥΣ und ΘΕΤΙΣ, die ersterer dem Centaur ΧΙΡΟΝ als γαμόστολος zuführt. Die hinter Peleus lesbare Inschrift „trefflich ist Nikostratos“ lehrt den Namen des Vasenempfängers kennen, der als Ringer und Streiter mit Πελεὺς wahrscheinlich in ähnlicher Sinnverwandtschaft stand, wie Nikostratos mit Herakles und Athene ⁽¹⁶⁷⁾.

Zur Erläuterung dieses Namens füge ich die bei Plutarch Arat. 18 erwähnte Erzählung bei, daß auf Befehl des Aratus der Maler Nealkes den Aristratos aus seinem Gemälde wegzulöschen genöthigt, an dessen Stelle nur eine Palme malte, nichts andres hinzuzusetzen wagte. Offenbar diente die Palme hier zur bildlichen Inschrift des Aristratos Heertapfersten oder Heervernichters.

Auf dem Innenbild einer rothfigurigen Kylix ⁽¹⁶⁸⁾ des Malers Doris liest man ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΣ ΚΑΛΟΣ auf einen Epheben bezüglich, der Binden (τελαμῶνες) hält und seine Hand nach einem Altar richtet. Die Binden

⁽¹⁶⁵⁾ Mus. Gregor. P. II, Tav. XLI, 1.

⁽¹⁶⁶⁾ Apud Athen. VII, p. 289 b.

⁽¹⁶⁷⁾ Mus. Chiusino XLVI, XLVII. Gerhard Bull. archeol. 1831 p. 143. Panofka Mus. Blacas p. 38. Vgl. Hes. Παλαίμων· ὁ Ἡρακλῆς.

⁽¹⁶⁸⁾ Dubois notice d'une Coll. d. Vas. du Pr. de Canino 214. Die Aussenseite stellt einen Paedotriben dar, der zwei Ringergruppen beaufsichtigt, ΔΟΡΙΞ ΕΓΓΡΑΦΞΕΝ; Kylix im Besitz des Hrn. R. Rochette.

offenbaren den Sieg des Chairestratos, ausgestreckte Hand und Altar seinen Dank an die Gottheit.

Derselbe Maler Doris schmückte einen rothfigurigen Kantharus ⁽¹⁶⁹⁾ einerseits mit dem Kampf des Herakles gegen vier Amazonen, andererseits mit dem des Telamon in voller Rüstung gegen eine gleiche Zahl Kriegerinnen und ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΣ ΚΑΛΟΣ. Bei der Belagerung von Ilios durch Herakles brach Telamon zuerst in die Stadt; dann Herakles, der über Telamon's Zuvorkommen so erbittert war, daß er ihn tödten wollte. Telamon aber sammelte schnell die umherliegenden Steine und antwortete auf Herakles Frage was er beginne: er baue dem Herakles Kallinikos einen Altar ⁽¹⁷⁰⁾. Da lobte ihn Herakles und gab ihm die Hesione zum Siegespreis. Irre ich nicht, so steht der Name Χαιρεστράτος Heeresgruß gleichbedeutend mit Νικοστράτος Heeressieg, in einem geheimen Zusammenhang mit Telamon, auf dieselbe Weise wie in dem angeführten Mythos dieser letztere zu Kallinikos.

Neben dem Ringekampf des Herakles und Nereus steht auf einer archaischen tyrrhenischen Amphora ⁽¹⁷¹⁾ ΣΩΣΤΡΑΤΟΣ ΚΑΛΟΣ ΚΑΡΤΑ „Sostratos ist sehr schön“, offenbar der Name des Empfängers dieser Vase. Obwohl der Name Heereshort zunächst an Ares erinnert, den hier allerdings Nereus ⁽¹⁷²⁾ zu vertreten vermöchte, wie Neriene als Kriegsgöttin der Athene gleich angerufen ward: so erscheint es doch angemessener ihn mit Herakles in Verbindung zu setzen, zumal auch einer seiner Lieblinge, dem bei Dymae in Achaja Todtenopfer dargebracht wurden, denselben Namen Sostratos führte ⁽¹⁷³⁾.

⁽¹⁶⁹⁾ Gerhard's Archäol. Zeitung 1846 No. 42. S. 287. ΔΟΡΙΞΕΓΡΑΦΞΕΝ ΚΑΙ ΕΠΟΙΕΞΕΝ. — Vgl. Dubois Notice d. Vas. du Pr. de Canino 43. Amphora. Ein junger Krieger besteigt eine Quadriga und scheint auf die Rede eines andern vor dem Wagen stehenden zu hören. Vor den Pferden hält sich ein Stallknabe beim Gezäum beschäftigt Δ. ΜΑΣ (etwa Δαμας?) ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΣ ΚΑΛΟΣ. Rv. Eine in einen Peplos gehüllte Frau reicht einen Kranz einem Jüngling, dessen Haupt mit Smilaxblättern umwunden ist. Zwischen beiden Figuren liest man ΧΑΙΡΕΤΕ. Hinter der Frau stützt sich eine mit Smilax bekränzte bärtige Mantelfigur auf einen Stab. Vor ihm steht ΣΟΡΕΜΟΣ?

⁽¹⁷⁰⁾ S. Birch in Gerhard's Arch. Zeit. N. F. Beilage No. 7. Sept. 1848. S. 107*.

⁽¹⁷¹⁾ De Witte Descr. d. Vas. etr. 83. Rv. Bacchus zwischen zwei Satyrn.

⁽¹⁷²⁾ In Geronthrae in Laconien Paus. III, XXI, 8.

⁽¹⁷³⁾ Paus. VII, XVII, 4.

Eine archaische Prachtvase des Kgl. Museums ⁽¹⁷⁴⁾ ist mit der Bewältigung des Triton Nereus durch Herakles nebst den Inschriften **ΗΕΡΑΚΛΕΞ ΤΡΙΤΟΝΝΟΣ** und **(Κ?)ΤΕΞΙΛΕΟΣ ΚΑΛΟΣ** bemalt. Obwohl *Στησίλεως* mit gleichem Recht wie *Κτησίλεως* sich ergänzen ließe, da Herodot ⁽¹⁷⁵⁾ einen Sohn des Thrasylos als Heerführer der Athener bei Marathon, mit Namen Stesileos erwähnt: so neigen wir doch mehr zu der bereits vom Herausgeber aufgestellten Lesart *Κτεσίλεος* hin. Denn wenn Hesychius *κτῆδων* wie *κτεῖς* für Kamm und Dreizack ⁽¹⁷⁶⁾, *κτενωτή* durch *ὑφαντή* gewebt erklärt: und Sophocles ⁽¹⁷⁷⁾ die Wolle *κτησίου βοτοῦ λάχνην* nennt; so ersehen wir daraus, daß *κτέω* den Stamm von *κτείνω* nicht nur, sondern auch von *κτένω* bildet und dürfen wohl *Κτησίλεως* durch Weberumschlinger übersetzen und von Herakles verstehen, der den Weber (*κτησιος*) Nereus umschlingt (*ιλέω*). Von dieses Heros Beinamen leitete der Empfänger der Vase seinen gleichlautenden Eigennamen her.

ΛΕΑΓΡΟΣ ΚΑΛΟΣ und **ΟΛΥΜΠΙΟΔΟΡΟΣ ΚΑΛΟΣ** lesen wir auf einer volcenter Amphora neben zwei bärtigen Reitern zu Pferd, deren eines den Namen **ΑΡΕΤΕ** Tapferkeit, das andre den Namen **ΘΡΑΞΟΣ** Kühnheit führt ⁽¹⁷⁸⁾. Da Olympiodoros nur den vom Olympier Zeus gegebenen, das ist Polydeukes ⁽¹⁷⁹⁾, zu bezeichnen vermag, so folgt hieraus, daß Leagros auf Kastor zu beziehen ist und zwar mit Rücksicht auf dessen kriegerischen Charakter, der im Worte *κάζειν* rüsten sich ausspricht, läßt der Name *Λεαγρος* wohl am schicklichsten sich Beutesammler übersetzen.

Auf einer berühmten Kylix des Kachrylion und Euphronios, wo einerseits Herakles den Geryones bekämpft, andererseits Jolaos dessen Rinder schon als Beute fortführt, lesen wir auf jeder Seite die gleiche Inschrift

⁽¹⁷⁴⁾ No. 697. Gerhard Etr. und Kamp. Vas. d. K. Mus. Taf. XV, xvi, 5.

⁽¹⁷⁵⁾ Herod. L. VII, 114.

⁽¹⁷⁶⁾ Monum. d. Instit. arch. Tom. II, Pl. XXX.

⁽¹⁷⁷⁾ Trachin. v. 690.

⁽¹⁷⁸⁾ Mus. Gregor. P. II, Tav. VIII, 2b.

⁽¹⁷⁹⁾ Pindar. Nem. X, 80 (150), Sch. Theocr. XXIV, 130. Apollod. III, 10, 7. Hygin. F. 77. Tzetz. Lycophr. 511.

„Leagros ist schön“, einmal als Synonym von Herakles, das andermal bei Jolaos (¹⁸⁰).

Eine andre Kylix des Kachrylion (¹⁸¹) zeigt „einerseits Aegisth von dem wüthenden Orest zu Boden geworfen, der mit der einen Hand ihn bei den Haaren hält, mit der andren das Schwert erhebt um ihn zu durchbohren: eine schwerbekleidete Matrone, Klytämnestra, hält den Degen zurück: Elektra läuft mit einer Art Keule in der Rechten herbei. In der Nähe des gesunkenen Aegisth ermuthigt ein Jüngling, Pylades, durch Geberden, die Rache zu vollziehen. Auf der Rückseite kämpfen zwei Krieger mit der Lanze, der eine hat einen Raben als Schildemblem; zwei jugendliche Augurn(?) halten das Schwert erhoben über einem Hasen und kleinen Eber, den Ausgang des Kampfes abwartend, um die Opferthiere zu schlachten; drei andre Krieger sehen aufmerksam der Scene zu. ΛΕΑΓΡΟΣ ΚΑΛΟΣ steht über jeder der beiden Vasenmalereien (¹⁸²).“ Deuten wir dies letztere Bild richtig auf den Zweikampf des Eteokles und Polyneikes, den der Rabe als Schildemblem zu charakterisiren vermag, so läßt sich der Name Λεαγρος Beutesammler auf ihn, der, Vielstreit heissend, ein Synonym des Kriegsgottes darstellt, als namengebenden Schutzheros zurückführen. Auf dem Vorderbild dagegen halte ich Leagros für ein Synonym des Orestes, insofern dieser Eigenname auch den Hasenfänger bedeutet, da λεώς *lepus* mit λαώς, λαγώς übereinkömmt und andererseits Ὀρέστης den Berg- und Waidmann und deshalb insbesondere den Kentauros, den Hasenspicker bezeichnet (¹⁸³).

(¹⁸⁰) Monum. d. Instit. arch. II, XXIII. Panofka Namen d. Vasenbildner Taf. IV, 9 u. 10.

(¹⁸¹) Mus. Etr. du Pr. de Canino 1186.

(¹⁸²) Im Innern liest man um einen Silen mit Schlauch und Trinkhorn ΚΑΧΡΥΛΙΟΝ ΕΠΟΙΕΞΕΝ. — Vgl. Mus. Etr. du Pr. de Canino 584. rothfigurige Kylix, innen halbnackte Frau mit Krotalen in den Händen; ΛΕΑΓΡΟΣ; und Dubois Notice de Vas. etr. du Pr. de Canino 36. nolanische Amphora: einerseits rebenbekränzte halbliegende Frau, die zehnsaitige Lyra spielend: neben ihrem Munde liest man ΜΑΜΕ ΚΑΙ ΠΟΤΕΟ. Im Feld ΛΕΑΓΡΟΣ ΚΑΛΟΣ. Rv. ein Ephebe, den efeubekränzten Kopf umwendend, nur unterhalb bekleidet, liegt auf einem grossen Kissen, den Ellenbogen aufgestützt, die Kylix zum Kottabos bereit haltend; ΛΕΑΓΡΟΣ ΚΑΛΟΣ ΠΑΙΣ. —

(¹⁸³) Vgl. die Münzen der Orestae mit Centaurentypus Mionn. Suppl. III, Pl. VIII, 1 u. 3 pag. 85, No. 520. Vgl. S. Birch Descr. of a fict. Vase (Archaeologia Vol. XXXII, p. 165), der den Namen ΑΓΡΙΟΣ über dem Kopf des Orestes auf einer apulischen Vase des Sir

Zur Beleuchtung künftig zu entdeckender Vasenbilder mit *Λεαγρος καλος* erinnere ich, daß Ergaios, ein Nachkomme des Diomedes, von Temenos überredet, das Palladium aus Argos unter Mitwissen des Leagros stahl. Dieser erzürnt, bringt es später nach Lacedämon⁽¹⁸⁴⁾ und stellt es neben dem Heiligthum der Leucippidinnen⁽¹⁸⁵⁾, Gemalinnen der Dioscuren, auf. Zum Wächter wird einer der früheren Diebe, Odysseus, nicht ohne Rücksicht auf Penelope, die auch daneben ein Heroum hat, gewählt.

Eine volcenter archaische Hydria⁽¹⁸⁶⁾ zeigt am Bauch zwei Wagenlenker auf Biga und zwei Heroen mit Helm, ohne Lanze, die noch nicht aufgestiegen sind. Die Inschrift *ΚΑΛΟΣ ΛΕΟΚΡΑΤΕΣ* lehrt Leokrates als Empfänger der Vase kennen. Am Hals derselben sehen wir Achill und Memnon im Zweikampf in Gegenwart ihrer Mütter. Die Namenähnlichkeit zwischen *Αχιλλεως* und *Λεοκρατης* motivirte wahrscheinlich die Wahl dieses Bildes.

An die Prüfung dieser dreiundsiebenzig Vasenbilder im Zusammenhang mit ihren Eigennamen mit *καλος* schliesse ich zur Begründung unserer Entdeckung und zur Vervollständigung dieser Vasenepigraphie Betrachtungen gleichen Inhalts über siebenundzwanzig andere Vasenbilder, die theils dem Heroenkreise, theils dem wirklichen Leben anheimfallen, aber an Belehrung die bisher geprüften wo möglich noch übertreffen.

Auf einer volcenter Amphora (Taf. III, 4) sitzt Thamyras in Odrysentracht auf einer Anhöhe die Lyra spielend: links stehen zwei Jungfrauen auf einander gelehnt und hören aufmerksam seinem Gesange zu; nach der Überschrift *ΧΟΡΟΝΙΚΗ* zu urtheilen, vielleicht als Chor einfallend und begleitend. Rechts tanzt ihm entgegen mit einem Zweig in der erhobenen Rechten eine weißhaarige Frau, deren dorische Kleidung sie von der atti-

William Hamilton (d'Hancarville II, 68); durch die Scholien des Proclus (p. 47, 48. s. 86. ed. Boissonade) zu Plato Cratylus s. 26 gelehrt erläutert.

⁽¹⁸⁴⁾ Plut. Qu. gr. XLVIII.

⁽¹⁸⁵⁾ Dieser Mythos liegt wahrscheinlich dem von Gerhard Archaeol. Zeitung N. F. 1848. Taf. XVI, 1 publizirten, aber nicht glücklich erklärten Vasenbild zum Grunde: die Identität der Frau auf der Quadriga mit der Leucippidin auf der Midiasvase im brittischen Museum (Gerhard die Vase des Midias Abh. d. Akad. d. Wiss. 1839) springt in die Augen.

⁽¹⁸⁶⁾ Bull. d. Instit. arch. 1829. p. 82.

schen der vorgenannten Jungfrauen unterscheidet ⁽¹⁸⁷⁾. Hinter ihr liest man die Inschrift EYAION KAΛOΞ, aus ihrem Munde kommend zu denken; auf den Eigenthümer der Vase zunächst bezüglich, verbirgt dieser Ausruf zugleich eine Anspielung auf Thamyras, die einzige männliche Gestalt und Hauptfigur des Vasenbildes. Der Wettstreit des Thamyras mit den Musen zu Dorion oder Dotion berechtigt in dem Schwesterpaar zwei Musen zu erkennen; die Alte ⁽¹⁸⁸⁾ dagegen dürfte am passendsten auf Argiope, eine am Parnafs wohnende Nymphe und Mutter des Thamyras ⁽¹⁸⁹⁾, zu beziehen sein, da einerseits ihr Charakter als Lokalnympe und als Mutter den Zweig in ihrer Hand doppelt rechtfertigt und andererseits ihre Weißhaarigkeit als Übersetzung des Namens Ἀργιόπη die weifsaussiehende gelten kann. Der Eigenname Euaion ⁽¹⁹⁰⁾ Εὐαίων endlich enthält sicher den Wunsch eines guten Lebenslaufs und birgt den Gedanken „möge es dir gut gehen!“ In diesem Sinne verbindet Aeschylus ⁽¹⁹¹⁾ εὐαίωνα mit βίον und Callimachus ⁽¹⁹²⁾ setzt εὐαίωνα neben ὀλβίστον „sehr glücklich“, indem er singt „Autonoë wird in Vergleich zu ihrem Loos dich (Chariklo, Mutter des Tiresias) überglücklich und wohllebens preisen, da du aus den Bergen den blinden Sohn wieder zurückbekamst.“ In Übereinstimmung hiemit erklärt Hesychius εὐαίων durch εὐγῆρας, εὐμοίρας gutes Alter, gutes Loos erlangend. Über dem Haupt des Thamyras breitet sich liegend wie ein Ast aus, etwa mit Anspielung auf den Namen Θαμυρας, ein Θάμνος, den Hesychius durch πυθμὴν δένδρου ἢ ῥίζα πολλούς κλάδους ἐκπέμπουσα erläutert.

⁽¹⁸⁷⁾ Monum. d. Instit. arch. II, xxiv. Annal. Tom. VII, p. 231-38. Mus. Gregor. P. II, Tav. XIII, 2.

⁽¹⁸⁸⁾ Nach genauer Prüfung des Originals im Frühling 1847 zu Rom habe ich mich überzeugt, daß die von den Herren Braun und Welcker aufgestellte Ansicht „die Alte sei ein Mann, weil sie keine Brüste habe und weil Εὐαιον καλός bei ihr stände“, unhaltbar sei und schon im Costüm, das dem der τροφοί gleichkömmt (Millingen Peint. des Vas. Gr. Pl. XXXIX), ihre entschiedenste Widerlegung findet.

⁽¹⁸⁹⁾ Apollod. I, III, 3. Paus. IV, xxxiii, 4.

⁽¹⁹⁰⁾ Vgl. Callimach. H. in Delum v. 292: Οὐπὶς τε Δοξὼ τε καὶ εὐαίων Ἑκαέργη. Schol. ad h. l. εὐαίων· ἡ μακαρία.

⁽¹⁹¹⁾ Aeschyl. Pers. v. 711.

⁽¹⁹²⁾ Callimach. Lavacr. Pallad. v. 117.

Wir hatten die Vermuthung aufgestellt ⁽¹⁹³⁾, daß Euaion die Vase von Seiten eines Verwandten oder Freundes geschenkt empfing auf Anlaß seines Choregensiegs, als er die Kosten der scenischen Aufführung des sophocleischen Drama's *Thamyras* bestritten. Welcker ⁽¹⁹⁴⁾ behauptet, daß unser Vasenbild nicht den mythischen Sänger *Thamyras*, sondern einen jungen Citharöden dieses Namens angehe, ohne zu erwägen, daß in diesem Falle der Name von einem *καλος* begleitet sein mußte.

Demselben Euaion begegnen wir auf einer andern volcenter Amphora (Taf. III, 6) im Bilde eines glücklich heimkehrenden Kriegers mit der Überschrift ΛΥΚΑΟΝ *Lykaon*. Die Siegesgöttin *NIKE* spendet ihm aus ihrer Oenochoë Wein in seine Phiale und richtet an ihn die vor *Lykaon* sich hinziehenden Worte *Ευαιων καλος*. Rechts steht wohl des *Lykaon* bärtiger Vater mit einem Krückenstab und der Überschrift ΑΝΤΑΝΔΡΟΣ ⁽¹⁹⁵⁾. Dieser letztere Name *Antandros* Mannesstatt in so naher Verbindung mit *Lykaon* Verwolfer mußte den Griechen jenen *Lykaon* Arkadiens, den Sohn des *Pelasgos*, ins Gedächtniß rufen, welcher, seinen eignen Sohn dem *Zeus* *Lykaios* opfernd, aus einem Menschen in einen Wolf am Altar verwandelt ward ⁽¹⁹⁶⁾, zumal *Pausanias* bald darauf ⁽¹⁹⁷⁾ von einem noch größeren Wunder berichtet, später sei einer bei gleichem Menschenopfer in einen Wolf verwandelt worden, aber es nicht zeitlebens geblieben, sondern sobald er sich als Wolf zehn Jahre des Menschenfleisches enthalten hatte, sei er wieder aus einem Wolf zu einem Menschen geworden: Ἐν δὲ τῷ παντὶ αἰῶνι πολλὰ μὲν πάλαι συμβάντα * δὲ καὶ ἔτι γινόμενα, ἄπιστα εἶναι πεποιήκασιν ἐς τοὺς πολλοὺς οἱ τοῖς ἀληθέσιν ἐποικοδομοῦντες ἐψευσμένα. λέγουσι γὰρ δὴ, ὡς Λυκάονος ὕστερον δὴ τις ἐξ ἀνθρώπου λύκος γένοιτο ἐπὶ τῇ θυσίᾳ τοῦ Λυκαίου Διὸς, γίγνεται δ' οὐκ ἐς ἅπαντα τὸν βίον etc.

Übersehen ward auch bisher der innere Schmuck des Schildes des *Lykaon*, Zweig und Sterne. Der Zweig oder Kranz, wohl von Waidenblättern, *λύγος*, kann wie die beiden Sterne, auf die beiden mit der *λυκή*,

⁽¹⁹³⁾ Annal. de l'Institut. arch. Tom. VII, pag. 237.

⁽¹⁹⁴⁾ D. epische Cyklus S. 150. Not. 185.

⁽¹⁹⁵⁾ Gerhard Auserlesene Vasenb. II, CL.

⁽¹⁹⁶⁾ Paus. VIII, II, 1.

⁽¹⁹⁷⁾ Paus. VIII, II, 3.

λευκή, *alba*, im engsten Zusammenhang stehenden Morgen- und Abendsterne, Castor und Polluces, hinweisend als Sinnbild für Lykaon gelten, so gut wie der Pegasos auf dem Helm, das Ross der Eos, wobei das Pegasosiegel des Vasenbildners Panphaios uns als Analogie zu Statten kömmt ⁽¹⁹⁸⁾. Beachtung verdiente ferner noch, daß die beiden bisher entdeckten Vasen des Euaion dessen Siege zu Leier und Schwert, wie die Inschriften Χορονικε und Νικε unwiderleglich beweisen, zu verherrlichen bestimmt sind.

Als Letronne ⁽¹⁹⁹⁾ die Eigennamen Εὐήμερος, Εὐμήνος und Εὐετης hervorhob als die verschiednen Zeitschnitte von Tag, Monat und Jahr in sich schließend, vergaß er auffallender Weise unsern Εὐαίων als Schlufstein hinzuzufügen. Seine Übersetzung „in einem guten Tag, Monat, Jahr geboren“ scheint mir weniger gerechtfertigt als die von uns oben für Εὐαίων geltend gemachte eines Glückwunsches mit Rücksicht auf gutes, langes Leben; sodafs wir die vier griechischen Eigennamen lieber durch Gutentag, Gutmond, Gutjahr, Gutalter verdeutschen möchten. In diesem Sinne vermag das graue Haar zugleich auf den Namen „Gutalter“ anzuspielen.

Auf einer rothfigurigen nolanischen Diota (Taf. IV, 10) im Blacas'schen Museum erblicken wir einen bärtigen, hauptbekränzten Mann, mit hinten am Hals angebundenen Petasos; die Chlamys hängt über der ausgestreckten Linken, die Scheide am Gürtel an der Seite; das Schwert hält er gezückt in der Rechten, weit ausschreitend und bedrohend eine vor ihm fliehende Frau im Peplos über dem langen Chiton, das Haupt mit einer Stephane, die Arme mit Armbändern geschmückt. Während sie mit der Linken das Kleid wohl für leichtere Flucht in die Höhe hebt, richtet sie Blick und Rechte Mitleid erfliehend nach dem Verfolger, vor dem man die Inschrift ΟΙΟΝΟΚΛΕΣ liest. Auf der Rückseite des Gefäßes eilt ein kahl-

ΚΑΛΟΣ

köpfiger mit Binde geschmückter Alter im Peplos über dem langen Chiton, mit ausgestreckter Rechten, einen Krückenstab in der Linken haltend hinzu, ΚΑΛΟΣ ΚΑΛΛΙΑΣ ruft er aus ⁽²⁰⁰⁾. Irren wir nicht, so stellt dies Vasenge-

⁽¹⁹⁸⁾ Panofka der Vasenbildner Panphaios Taf. II, III.

⁽¹⁹⁹⁾ In der Rev. Archéol. 5 Année, 2. Livr. 15. Mai 1848. p. 119: né dans un jour, mois, an heureux.

⁽²⁰⁰⁾ Unedirt No. 118. Vgl. das Vasenbild mit gleichem Namen bei Tischbein Vas. d'Hamilton IV, 50. wo der Angreifende im kurzen, gefalteten, umgürteten Ärmelchiton unter

mälde Alkmaeon dar, Rache nehmend an seiner Mutter Eriphyle für seinen Vater Amphiaraios⁽²⁰¹⁾, dessen Geist aufregend auf der Rückseite aus dem Grabe aufsteigend zu denken ist⁽²⁰²⁾. Die Worte Οἰονοκλῆς καλός in dem Munde des Alkmaeon beziehen sich auf den edlen Amphiaraios, indem Οἰονοκλῆς den Vogelrufer bedeutet und mit οἰωνοπόλοι zu vergleichen ist, das Hesychius durch μάντεις, ὀρνεοσκόποι, ὀρνιθομάντεις erläutert, wie er denn οἰωνός nicht minder treffend durch ὄφης, die Orakel versinnbildende Schlange erklärt. Das καλός aus dem Munde des Amphiaraios gilt dem Alkmäon als Beifallruf für die Rache. Die Vase selbst scheint von dem Ritter Kallias⁽²⁰³⁾ für seinen Schwiegervater Oionokles zum Geschenk bestimmt.

Eine andre nolanische Diota mit rothen Figuren im Cabinet Luynes (Taf. IV, 8) zeigt Eos schwebend, die Arme ausstreckend nach einem fliehenden zurückschauenden Jüngling mit bekränztem Haar, einer Lyra in der Rechten, über der Linken die Chlāna, ΚΑΛΟΣ ΟΙΟΝΟΚΛΕΞ. Auf der Rückseite sieht man einen kahlköpfigen Alten mit einem Peplos über dem Chiton, auf einen Stab gestützt⁽²⁰⁴⁾ ΟΙΟΝΟΚΛΕΞ ΚΑΛΟΣ.

dem Peplos erscheint, die Scheide mit Gürtel in der Linken, mit einfacher Binde um's Haupt, Οἰονοκλῆς καλός fast an gleicher Stelle. Die Frau trägt ein einfaches Haarband, gleiche Kleidung, die Linke auch vorgestreckt um Gnade flehend. Vor ihrem Kopf ΝΟΙΙΤΑΧΑ. Unter ihrer linken Hand schlängelt sich ΚΑΛΛΙΑΞ.

⁽²⁰¹⁾ Apollod. III, VII, 2. Paus. I, XXIV, 2.

⁽²⁰²⁾ Vgl. das Eidolon des Aietes bei Millin Tombeaux de Canosa Pl. VII.

⁽²⁰³⁾ Eine nolanische Diota, wo Theseus die Amazone Antiope als Gattin heimführt, trägt die Inschrift ΚΑΛ ΚΑΛΛΙΑΞ und diente wahrscheinlich als Hochzeitsgeschenk für Kallias, der vielleicht wie Theseus durch das Schwert zu seiner Braut gekommen war. Dafs aber Kallias dem Kriegerstande angehörte dafür spricht auch ein ihm geschenktes Gefäß mit dem Zweikampf des Achill und sinkenden Memnon (?) und gleicher Inschrift ΚΑΛΛΙΑΞ ΚΑΛΟΣ bei Dubois Maisonneuve Introd. Pl. XXIII. — Gerhard Berlins Ant. Bildw. No. 847. Ausrüstung. nol. Amphora. Eine mit Stirnkrone geschmückte Frau bringt Speer und Helm einem Jüngling. Schild mit Schlange steht an ihrem Körper, ΚΑΛΟΣ ΚΑΛΛΙΑΞ. Rv. ein anderer Palästrit in Mantel gehüllt und auf einen Stab gestützt. Stele vor ihm und auf derselben ein Bravoruf für Charmides, ΧΑΡΜΙΔΕΞ ΚΑΛΟΣ. — Schulz im Bull. Archeol. 1842. auf einem Krater von Sorrent ΚΑΛΛΙΑΞ ΚΑΛΟΣ. Gerhard's Archaeolog. Zeitung N. F. No. 4. Febr. 1848. S. 224.

⁽²⁰⁴⁾ Monum. d. Instit. arch. I, v, 3. Duc de Luynes Choix de Vas. XXXVIII. Millingen nennt die Flügelfrau Harpyie. Annal. de l'Institut. Tom. I, p. 272.

Die Entdeckung der ausgezeichneten bei Gelegenheit des Tisonides⁽²⁰⁵⁾ angeführten volcenter Diota berechtigt hier wegen der Gleichheit der Vorstellung den von Eos verfolgten Epheben mit der Lyra Tithonos zu nennen, wodurch zugleich für den Alten auf der Rückseite der Name Laomedon als Vater des Tithonos⁽²⁰⁶⁾ gewonnen wird. Wie nahe aber Tithonos, der Geliebte der Morgenröthe, in seiner äusseren Erscheinung dem Apoll selbst kömmt, für den der Name Oionokles sich vorzugsweise eignet, leuchtet auf den ersten Blick dieses Vasengemäldes ein und findet seine Parallele in Oionos, dem Sohn des Likymnios (Süsssang), den der Mythos uns als Gefährten und Liebling des Herakles schildert⁽²⁰⁷⁾.

Durch schöne, bis ins Kleinste sorgfältig ausgeführte Zeichnung, nicht minder als durch Eigenthümlichkeit der Darstellung, empfiehlt sich eine gelbfigurige nolanische unedirte Diota (Taf. IV, 9). gegenwärtig im Blacas'schen Museum⁽²⁰⁸⁾. Ein Ephebe mit einem um Rücken und linken Arm geschlungenen Peplos leicht bekleidet, das lockige Haar mit einer Tania umbunden, verläßt flüchtigen Fusses, in seinem Blick wie in den beiden ausgestreckten Händen Schreck und Gnadeflehn verrathend, einen Altar, den die jonischen Voluten sowohl, als die herabhängenden Binden als Grabmal (*μνημα*) bezeichnen: ein auf demselben wohl zum Gedächtniß der Mannen des Verstorbenen niedergelegter Blätterzweig erheischt besonders unsre Aufmerksamkeit, insofern ihn der fliehende Jüngling, wie es scheint, zu rauben die Absicht hatte, als bei dieser That die Erscheinung eines Epheben ihn störte, der links mit grossen ausgespannten Flügeln zu dem Altar herabschwebt, und nach dem Ausdruck seines Gesichts und der Haltung der erhobnen flachen Hand zu schliessen, abwehrend Stillstehn gebietet: seine mit mehreren kleinen Knoten an den drei Riemen versehene Peitsche hält der Flügeljüngling horizontal in der gesenkten Rechten und scheint damit nicht sowohl dem Flüchtling Züchtigung zu drohen, als vielmehr Altar und Zweig zu schützen, zugleich aber durch das ungewöhnliche Attribut seinen eignen Charakter deutlicher zu offenbaren.

⁽²⁰⁵⁾ Siehe S. 31 dieser Abhandlung.

⁽²⁰⁶⁾ Hom. Il. XX, 236 ff. VI, 23. Tzetz. Lycophr. 18. Pind. Ol. XI, 69.

⁽²⁰⁷⁾ Apollod. II, VII, 3. Paus. III, xv, 4 u. 5.

⁽²⁰⁸⁾ Kunstblatt 1825. No. 39. Hyperbor. röm. Stud. S. 160.

Eine Tānia schmückt ebenfalls das Apolloähnlich langgelockte Haar dieses Flügeljünglings. Auf der Rückseite drückt ein kahlköpfiger, mit Tānia geschmückter Greis durch die erhobne Rechte sein Entsetzen über den Vorgang der Hauptseite aus. Während sein übriger Körper ganz vom Peplos über dem langen Chiton bedeckt wird, hält die freie, linke Hand einen Krückenstab, *Βαντηρία*, erhoben in der Mitte ⁽²⁰⁹⁾. Die gleich sorgfältige Zeichnung dieser Figur und der ohne Absatz unterhalb der drei Figuren fortlaufende Mäander zeugen für den engen Zusammenhang von Vorder- und Rückseite. Ein *καλός* mitten vor dem schwebenden Epheben scheint am natürlichsten auf diesen sich zu beziehen; dagegen ein zweites *καλός* in entgegengesetzter Richtung aus dem Munde des fliehenden, wohl zu Gunsten des mit dem Blätterzweig beehrten Todten, dem dies Grabmal gehört, aufzufassen sein möchte ⁽²¹⁰⁾. Die verschiedne Schreibart der beiden Worte

⁽²⁰⁹⁾ Der Vergleich dieser kahlköpfigen, mit Krückenstab versehenen Mantelfiguren auf der Rückseite nolanischer Dioten beweist, daß die Alten sich bei der Vasenmalerei nicht desselben Patron auf verschiedenen Gefäßen bedienten, sondern aus freier Hand zeichneten, daher trotz großer Ähnlichkeit im Ganzen, die augenfälligen Abweichungen in den Einzelheiten bei jedem Gefäß entspringen. Daß dieselbe Figur in verschiedenen Zusammenhang mit mythischen Szenen der Hauptseite gebracht, auch verschiedene Individualitäten darzustellen bestimmt war, läßt sich wohl ohne Furcht vor Widerspruch behaupten.

⁽²¹⁰⁾ Vgl. Dr. Schulz im Bull. d. Instit. archeol. 1842, p. 13. Anfora nolana. Amore di forma adulta che insegue colla frusta un efebo fuggitivo innanzi a lui, presso il quale trovasi l'iscrizione ΚΑΛΟΣ. Cotal rappresentanza potrebbe riferirsi con egual diritto a rapporti palestrici come ad erotici. Accettando quest' ultima spiegazione ci offrirebbe il seguito della scena una Kylix ancora ultimamente scavata a Nola, comprata dal Prof. Gerhard, nell' interno della quale scorgesi l'Amore che ha raggiunto l'efebo ed alzasi con lui a volo, stringendolo fralle braccia. — Dall' altro lato della lancella vedesi un vecchio mantato, forse il pedagogo appoggiato sul bastone, coll' iscrizione ΚΑΛΟΣ ΚΑΛΛΙΑΣ relativa senza dubbio all' efebo, pel quale era quel vaso assegnato. Die Ähnlichkeit dieser Vase mit der von Akestorides überrascht so sehr, daß ich doppelt bedauere Autopsie und Zeichnung dieser letzteren zu entbehren. — Noch eine andere Vase verdient hier Berücksichtigung, ebenfalls leider nur durch Beschreibung des Cav. Gargallo sopra di un antico bassorilievo di argilla Lettera al Duca di Serradifalco 1849, p. 8. zu unsrer Kenntnifs gelangt: In questo vaso (ampolla nolana nella raccolta de' signori Descrescenzo in Napoli) di fatti mentre si osserva l'identica composizione di un efebo che vola verso una donna fuggente, leggesi accanto alla virile figura la scritta ΘΑΝΑΤΟΣ che la dichiara effigie della morte. Ed oltraccio vien dessa caratterizzata dal proprio atteggiamento, minacciando percuotere la sua vittima con la ferza di cui ha armata la destra; giacchè siffatto gesto è, a dir così, la grafica versione dell' epiteto *παιάν*, invece di *παιών* percuotitore che fu dato dai tragici al demone ferale, Müller Dorer II, 6, 4.

καλος Ακεστοριδες, von denen das Erste von der Rechten zur Linken, das Letztere von der Linken zur Rechten geschrieben ist, scheint darauf hinzuweisen, daß dies καλος mit dem hinter dem Fliehenden sichtbaren Eigennamen nicht in Verbindung steht.

Bei der großen Schwierigkeit für die wie wir glauben richtig verstandene Scene nun auch die richtigen mythischen oder individuellen Namen zu entdecken, kömmt uns die an einer Reihe von bemalten Gefäßen wahrgenommene Beziehung zwischen dem dargestellten Gegenstand und dem mit καλος angegebenen Eigennamen des Besitzers der Vase zu Statten und läßt sich vielleicht auch zur Aufhellung dieses Vasenbildes mit Nutzen in Erwägung ziehen, indem der Name Akestorides zu Nachforschungen über ihn selbst sowie über seinen Vater Akestor uns einladet. Ehe wir aber dieser Spur folgen, richten wir zu Gunsten dieser Erklärungsmethode noch einmal einen Blick auf die Nikonvase im Cabinet Luynes, die wir schon S. 7, 8 Taf. I, 9 kurz erläutert haben, um auf die Übereinstimmung der Handlung der Nike, die eine Siegerbinde darbringt, mit dem Eigennamen des Besitzers Nikon, der im Epheben am Altar uns entgegentritt, aufmerksam zu machen, und den Platz dieser Inschrift hervorzuheben, insofern ΝΙΚΩΝ vor der Nike statt bei dem Epheben geschrieben steht.

Schreiten wir nun zur Aufhellung unseres schwierigen Vasenbildes und suchen über Akestor und seine Familie in mythischer Zeit etwas näheres zu erfahren, so dürfte vielleicht folgende Erzählung Plutarch's ⁽²¹¹⁾ auf unser Vasenbild ein unerwartetes Licht werfen:

⁽²¹¹⁾ Plut. Qu. gr. XXXVII. „Διὰ τί Ταναγραίοις πρὸ τῆς πόλεως ἐστὶν Ἀχιλλεῖον, τόπος οὕτω προσαγορευόμενος; ἔχθρα γὰρ αὐτῷ μᾶλλον ἢ φιλία λέγεται γεγονέναι πρὸς τὴν πόλιν, ἀρπάσαντι μὲν τὴν μητέρα (lege Συγατέρα) τοῦ Ποιμάνδρου, Στρατονίκην, ἀποκτείναντι δὲ υἱὸν Ἐφίππου (lege ἔφιππον) Ἀκέστορα.“ (Vgl. die Vasenbilder, wo Achill die Wasserholende Hemithea und Polyxena mit dem Schwert verfolgt und den kleinen zu Pferd flüchtenden Troilos). Ποίμανδρος τοίνυν ὁ Ἐφίππου πατήρ, ἔτι τῆς Ταναγραικῆς κατὰ κώμας οἰκουμένης ἐν τῷ καλουμένῳ Στέφοντι πολιορκούμενος ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν, διὰ τὸ μὴ βούλεσθαι συστρατεύειν, ἐξέλιπε τὸ χωρίον ἐκείνο νύκτωρ, καὶ τὴν Ποιμανδρίαν ἐτείχισε. Παρῶν δὲ Πολύκριτος ὁ ἀρχιτέκτων διαφαιλίζων τὰ ἔργα καὶ καταγελῶν, ὑπερήλατο τὴν τάφρον. ὀργισθεὶς ὁ Ποίμανδρος ὤρμησε λίθον ἐμβαλεῖν αὐτῷ μέγαν, ὃς ἦν αὐτόψι κεκρυμμένος ἐκ παλαιοῦ, νυκτελίοις ἱεροῖς ἀποκείμενος· τοῦτον ἀνασπᾶσας ὑπ' ἀγνοίας ὁ Ποίμανδρος ἔβαλε, καὶ τοῦ μὲν Πολυκρίτου διήμαρτε, Λεύκιππον δὲ τὸν υἱὸν ἀπέκτεινεν. ἔδει μὲν οὖν κατὰ τὸν νόμον ἐκ τῆς Βοιωτίας μεταστῆναι, ἐφέστιον καὶ ἰκέτην ξένον γενόμενον· οὐκ ἦν δὲ ῥάδιον ἐμβεβληκότων εἰς τὴν Ταναγραϊκὴν τῶν Ἀχαιῶν. ἔπεμψεν οὖν Ἐφίππον τὸν υἱὸν Ἀχιλλέως δεησόμενον· ὁ δὲ καὶ τοῦτον εἰς-

„Weshalb ist bei den Tanagräern vor der Stadt ein Ort der Achilleion genannt wird? da Achill vielmehr in Feindschaft als Freundschaft mit der Stadt gestanden, insofern er des Poimandros Tochter Stratonike geraubt und den Sohn des Ephippos Akestor ⁽²¹²⁾ getötet hatte. Poimandros nemlich, der Vater des Ephippos, ward, als das tanagräische Gebiet noch nach Flecken bewohnt ward, in dem Orte der Stephon hiefs, von den Achäern belagert, weil er nicht mit ihnen zu Felde ziehen wollte, verließ des Nachts diesen Ort und befestigte einen andern, Poimandrion. Da kam der Baumeister Polykrithos, machte die Befestigungswerke schlecht und verspottete sie und sprang über den Graben. Poimandros, darüber aufgebracht, suchte einen großen Stein auf ihn zu werfen, der daselbst von alter Zeit her verborgen war, zu nächtlichen Weißen bei Seite gelegt: diesen riß Poimandros aus Unkunde heraus, warf damit, verfehlte aber den Polykrithos, und tötete vielmehr seinen eignen Sohn Leukippos. Zufolge des Gesetzes mußte nun Poimandros Böotien verlassen und in der Fremde Schutz und Zuflucht suchen. Da dies aber während des Einfalls der Achäer ins tanagräische Gebiet nicht leicht war, so schickte er seinen Sohn Ephippos, Achill um Beistand zu bitten. Dieser bewegt auch den Achill dazu, den Tlepolemos, Sohn des Herakles, und den Peneleos, Sohn des Hippalkmos, die sämtlich seine Verwandte waren. Von diesen wird Poimandros nach Chalkis geschickt, wo Elephenor ihn vom Morde sühnt, und er die Männer ehrte, indem er ihnen Haine weihte, unter denen der des Achill noch seinen Namen erhalten hat.“

Sollte unser Vasenmaler in dem Grabaltar das Achilleion, in dem einen Zweig darbringenden Jüngling Ephippos, in dem erschreckten Alten des Ephippos Vater Poimandros haben darstellen wollen? während andererseits der Flügeljüngling, heranschwebend, um dies ἐνάγισμα abzuweh-

ἀγει πείσας, καὶ Τληπόλεμον τὸν Ἡρακλέους, καὶ Πηνέλεων τὸν Ἰππάλκμου (Ἰππαίχμου?), συγγενεῖς ἅπαντας αὐτῷ ὄντας. ὅφ' ὧν ὁ Ποίμανδρος εἰς Χαλκίδα συνεκπεμφθεὶς καὶ κατὰρθεὶς παρ' Ἐλεφήνορι τὸν φόνον, ἐτίμησε τοὺς ἄνδρας καὶ τεμένη πᾶσιν ἐξείλε, ὧν τὸ Ἀχιλλέως καὶ τοῦνομα διατετήρηκεν. — Poimandros hat mit Tanagra eine Tochter Stratonike und zwei Söhne, Ephippos und Leukippos. Sohn des Ephippos ist der von Achill getötete Akestor.

⁽²¹²⁾ Wenn der Namengeber der sizilischen Stadt Segesta bald Ἀκέστης, bald Αἰγέστης genannt wurde: so dürfte hier der Name Akestor mit dem seines Großvaters Poimandros soviel wie ποιμήν Hirt, sich identifizieren.

ren und warnend den Dämon des von Achill ermordeten Akestor bezeichnet, dessen Erscheinung Schrecken erregt dem Ehippos sowohl als dem Poimandros?

Für die Deutung des Altars als Grabmal des Achill liefse sich noch folgende Stelle des Pausanias⁽²¹³⁾ anführen: „Im Gymnasium Πλέθριον in Elis hat Achill keinen Altar, sondern ein Cenotaph zufolge eines Orakels. Wenn die Festfeier beginnt am angegebenen Tage bei Sonnenuntergang, thun die Eleerinnen andres zur Ehre des Achill und pflegen auch sich für ihn an die Brust zu schlagen.“

Zu Gunsten der Auffassung des Flügeljünglings als Ἀκέστωρ lassen sich die Worte des Orest aus Euripides Andromache v. 900:

ὦ Φοῖβ' ἀκέστωρ, πημάτων δοίης λύσιν

anführen, insofern wir dabei nicht übersehen, daß dem Phoibos als Lenker des Sonnenwagens die Peitsche vorzugsweise zukömmt, die, eins der seltensten Attribute griechischer Kunst und Religion, wir hier in der Hand unsres Dämons antreffen und um so geeigneter für einen Dämon dieses Namens erachten⁽²¹⁴⁾, als der Begriff des Heilens, der diesem Worte unstreitig zum Grunde liegt, in der ältesten Zeit in die Person des Schlägers, Paeon, sich hüllte, ehe er in Gestalt des Apollo Akesios und Asklepios den Gott der Heilkunde versinnlichte⁽²¹⁵⁾. Eine Peitsche dieser Art mit Knoten oder Knöcheln an den Schnüren hiefs ἀστραγαλωτός und κερκυραία μάστιξ⁽²¹⁶⁾. In den Händen des Dämons Akestor richtet sie zugleich unsre Aufmerksamkeit auf die kerkyräische Halle in Elis, nach deren Erwähnung Pausanias⁽²¹⁷⁾ unmittelbar als das berühmteste auf freiem Markt den Naos und die Statue des Apollo Akesios beschreibt, dessen Name nichts andres bedeutet als der sogenannte Ἀλεξίνακος in Athen. Sollte nicht dieser Apollo Akesios mit einer kerkyräischen Peitsche zu denken sein?

⁽²¹³⁾ Paus. VI, xxiii, 2.

⁽²¹⁴⁾ Apud Schol. Aristophan. Av. 31. Cratini Cleobulinae I (Meineke Fragm. com. poet. II, I, p. 69) Ἀκέστορα γὰρ ὅμως εἰκὸς λαβεῖν Πληγὰς, ἔαν μὴ συστρέφῃ τὰ πρᾶγματα.

⁽²¹⁵⁾ Panofka Asklepios S. 18. Letronne Journ. des Savans Mars 1846. p. 163.

⁽²¹⁶⁾ Schol. Aristoph. Av. 1463. et intpp. Hesych. v. κερκυραία.

⁽²¹⁷⁾ Paus. VI, xxiv, 4. 5.

demnach wird der Nachkomme des Akestor, Akestorides (²¹⁸), diese Vase mit dem Mythos seines Vorfahren geschmückt, vielleicht zu sepulkraler Bestimmung geschenkt erhalten haben.

Denselben Dienst der Erklärung leistet unsre Entdeckung dem bisher unerklärten Innenbild einer rothfigurigen (Taf. III, 10) volcenter Kylix des Hieron. Während dessen Außenseiten das Urtheil des Paris und die Entführung der Helena veranschaulichen, erblicken wir im Innern ein „palästrisch“ gedeutetes und also beschriebenes (²¹⁹) Gemälde: „Ein bärtiger, bekränzter Mann mit knotigem Stab bückt sich vertraulich nach einem in ihren Mantel gehüllten Mädchen mit Ohrringen. Mangel an Beschuhung, der Name ΗΠ(Ο)ΔΑΜΑΣ und ein am Bande gehaltenes Häschen machen es wahrscheinlich, daß es ein Knabe sei.“

Wenn die Mädchenbekleidung des Epheben uns unwillkürlich an Achills Versteck auf Skyros (²²⁰) erinnert, wo die von ihm geliebte Königstochter, bisweilen Hippodamia statt Deidamia genannt (²²¹), zu Gunsten der männlichen Namensform Hippodamas für Achill zu zeugen vermag: so kommt davon unabhängig die Bedeutung Rossebändiger für Achill als Thessalerfürst (²²²), so gut wie anderwärts ein sprengendes Ross als sein Schildemblem (²²³) und ein geflügeltes Ross als Helmverzierung, unsrer Deutung nicht minder zu Statten. Der am Bande geführte Hase verräth das Lie-

(²¹⁸) Ἀκεστορίδαι hießen die Nachkommen des Akestor, eine vornehme Familie in Argos, aus der die Priesterinnen der Pallas gewählt wurden (Callim. Lavacr. Pallad. 34): etwa der Athene Akria, in deren Tempel das Grab des Akrisios sich befand (Clem. Alex. Protrept. p. 29 ed. Sylb.). Vgl. Ἀκεστᾶς, einen Cyprier, der den ersten Peplos für die Athene webte (Athen. II, 18b.): ἀκεστρα die Nadel, ἀκεστορίς die Heilende (Hippocrat. p. 295, 48) davon kontrahirt ἀκεστρίδες p. 309 die Hebammen.

(²¹⁹) No. 1766 Gerhard Zuwachs d. Vasensammlung d. Kgl. Museums. Vasen und Trinkschalen d. Kgl. Mus. Taf. XI. XII.

(²²⁰) Cyclici ap. Schol. Hom. II. T. 388. Apollod. III, 13, 8. Hygin f. 96. Lucian de Saltat. 46.

(²²¹) Des Peirithoos Gemalin, gewöhnlich Hippodamia genannt, nennt Plut. Thes. 30 Δηϊδάμειαν. Vgl. Hesych. Ἰπποδάμεια· ἡ Βρισηΐς (Achills Geliebte) καὶ Ἀφροδίτη.

(²²²) Auf einer Silbermünze von Larissa (Dumersan Cab. d. Med. d'Allier de Haute-roche Pl. V, 17.) sieht man mit der Überschrift ΑΧΙΛΛΕΥΣ den Kopf der berühmten Marmorstatue im Louvre, sein Helm ist mit einem Flügelross geschmückt. Die Rückseite zeigt ein sprengendes Ross und ΝΙΚΟΜΑΧΟΥ.

(²²³) Gerhard Auserlene Vasenb. III, CCXXVI.

besverhältnißs ⁽²²⁴⁾ zwischen dem mädchenhaften Epheben und dem älteren Manne gegenüber, für den sich der Name Lykomedes um so zuversichtlicher vorschlagen läßt als die vom Herausgeber nicht in Erwägung gezogene Zottigkeit seiner Brust dazu beiträgt, Lykomedes zu charakterisiren. Denn diese beim Silen Akratos vorzugsweise sichtbare, sonst aber höchst selten wiederkehrende Eigenthümlichkeit spielt auf das Wolfsfell an, mit dem Dolon ⁽²²⁵⁾ sowohl, als der schlaue Ulyss ⁽²²⁶⁾ sich mit Rücksicht auf die das Dunkel liebende List ihres Wesens, bekleideten. Daher erklärt Hesychius *λάσιος* durch *δασὺς τὸ στῆθος ἢ συνετὸς, δασύμαλλος, πολύτριχος* und *Λασίοισι· δασέσι στήθεσι, λασίοις. ἐκδέχονταίτινες ἀπὸ τῶν ἐξωθεν ἐπιφανείας ἀνδρώδεσιν, ἀλλὰ πυκνοῖς καὶ συνετοῖς.*

Das Innenbild einer rothfigurigen (Taf. IV, 4) Trinkschale des Kgl. Museums, wofür der Herausgeber ⁽²²⁷⁾ den Namen Kapaneus vorschlug, liefert für die von uns entwickelte Theorie einen der merkwürdigsten Belege. In der Regel trägt der Mangel einer richtigen Methode die Hauptschuld verunglückter Erklärungen; daher müssen wir zuvörderst, abgesehen von der begleitenden Inschrift, die Figur selbst scharf in's Auge fassen, über ihre Lage und ihren Gemüthszustand in's Klare kommen, und alsdann auf die charakteristischen Einzelheiten ihrer Erscheinung näher eingehen, um mit ihrer Hülfe den rechten Namen nebst dem damit zusammenhängenden Mythos zu enträthseln. Gelingt es uns auf diese Weise das Vasenbild zu erklären, so beginnt alsdann der zweite Theil der Untersuchung, indem wir uns zunächst von der Bedeutung des das Bild begleitenden Eigennamens Rechenschaft geben, alsdann vergleichen, in wie weit dieselbe mit der Situation der bereits erkannten und benannten mythischen Figur übereinstimmt, und endlich ob in einzelnen Theilen dieser gemalten Figur Anspielungen auf den Eigennamen sich wahrnehmen lassen.

Daß dieser Krieger nicht in der Begeisterung kühnen Angriffs uns entgegentritt, sondern bereits ohne Waffe, in äußerster Gefahr, fliehend und mit dem Blick nach oben und der ausgestreckten Rechten Gnade erfle-

⁽²²⁴⁾ Siehe S. 57 unsrer Abhandlung.

⁽²²⁵⁾ Monum. de l'Institut II, x. Avellino Bull. archeol. Napol. T. I, Tav. VII.

⁽²²⁶⁾ Leprevôt Vas. d'argent de Bernay Pl. X.

⁽²²⁷⁾ Gerhard Vasen und Trinkschalen d. Kgl. Mus. Taf. VI, VII, 5.

hend, wird man ohne Schwierigkeit uns einräumen. Die Unsichtbarkeit der Feinde in Verbindung mit den von oben herabschwirrenden Pfeilen und des flüchtigen Kriegers Blick in die Höhe schließt die Idee des sonst gewöhnlichen nahen Zweikampfes aus und giebt vielmehr der Vermuthung eines Kampfes zwischen Belagerten, die von den Zinnen herabschießen auf angreifende Feinde, eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit. Gehen wir nun auf die Einzelheiten der Tracht näher ein, so bietet die völlig übersehene Schürzung des Peplos den Schlüssel zur Erkenntniß des Vasenbildes uns dar. Dieselbe ist so eigenthümlich, daß wir dreist viele Hunderte von Kriegern auf Vasenbildern betrachten können, ohne sie auch nur an einem von ihnen wiederzufinden. Dagegen bildet sie das unzweideutige Abzeichen der Künstler und Handwerker; daher wir sie sowohl bei dem Gott-Künstler, bei Hephästos, wenn er für Achill Waffen anfertigt⁽²²⁸⁾, als auch namentlich bei dem Verfertiger des Kastens für Danaë auf einer rothfigurigen volcenter Prachtvase im Museo Campana zu Rom, und bei einem ähnlichen bekränzten Kastenanfertiger mit Beil in der Rechten im Innern einer volcenter Kylix⁽²²⁹⁾ antreffen.

Steht es aber einmal fest, daß der fliehende und flehende Krieger dem Künstlerstande angehört, so liegt der Gedanke an Epeios am nächsten. Für diesen spricht auch das Schildemblem des Pferdes, theils als Anspielung auf das hölzerne Pferd vor Troja, das er gearbeitet⁽²³⁰⁾, theils aber auch als Hieroglyphe seines Namens Epeios, worauf die bei den Römern verehrte Schutzgöttin der Pferde Epona⁽²³¹⁾ schon hindeutet. Nicht unpassend dürfte bei diesem Anlaß an das gleiche Emblem eines Pferdehintertheils⁽²³²⁾ auf dem Schild des gegen Poseidon kämpfenden Ephialtes zu erinnern sein, da im ersten Theil dieses Eigennamens der gleiche Name des Pferdes enthalten zu sein scheint. Wenn in der Lesche zu Delphi

⁽²²⁸⁾ Gerhard Trinksch. d. Kgl. Mus. Taf. XII. XIII. Panofka Bilder ant. Lebens Taf. VIII, 5.

⁽²²⁹⁾ Lenormant et de Witte *Elite Céramogr.* I, xxxvii. Vgl. Roulez *Mémoires de l'Acad. d. Sciences de Bruxelles* Tom. XV, pl. 1.

⁽²³⁰⁾ Paus. X, xxvi, 1. Justin. XX, 2. Dictys I, 17.

⁽²³¹⁾ Apulej. III, xxvii, et intpp.

⁽²³²⁾ Lenormant et de Witte *Elite céramogr.* I, pl. V.

Polygnot⁽²³³⁾ den Epeios gemalt hatte wie er die troische Mauer niederwirft, über welcher das hölzerne Pferd mit dem Kopf hervorragt: so führt unser Vasenmaler den Epeios zwar auch als Belagerer uns vor, aber statt ihn von einer so tapferen Seite zu zeigen, hält er sich vielmehr an die Sage, nach welcher Hesychius versichert, Epeios bedeute Feigmachung.

Fragen wir nun nach der Bedeutung des Eigennamens *Ἀντίας*, so leuchtet zunächst ein, daß er mit *ἀντιάω* zusammenhängend, den flehenden ausdrückt. Allein die besondere Haltung des Halses sowohl, als die lang herabwallenden Hinterlocken verdienen eine gleiche Beachtung. Denn der Grieche bezeichnete mit *ἡ ἀντίας* die Mandeln am Halse, vorzüglich die in Krankheit geschwollenen, und mit *ἀντίαι* die von den Ohren herabhängenden Locken⁽²³⁴⁾. Demnach unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Wahl des feigen Epeios mit Rücksicht auf den Eigenthümer der Vase, Antias (Fleher) erfolgte, sowie daß die Einzelheiten des Bildes selbst mit Anspielung auf den Eigennamen Antias ausgeführt wurden.

Eine ähnliche Belehrung schöpfen wir aus dem Innenbild einer andern rothfigurigen volcenter Kylix (Taf. I, 8) des Kgl. Museums, in welchem ein nackter Palästrit nicht wie der Herausgeber⁽²³⁵⁾ wähnt, mit einem Cestus die rechte Hand umwunden hat, und ebensowenig einen Schwamm gegen die andre Hand auszupressen scheint, sondern den Ring, an welchem Strigel, Salbfläschchen und Schwamm beim Weg nach Palästra oder Bad zusammen aufgehängt wurden, in der Hand selbst aber das kleine zwiebel-förmige und mit kleinen Troddeln ringsum versehene Salbfläschchen⁽²³⁶⁾ von Erz hält, während dessen am Hals befestigte und zum Tragen nöthige Bindfäden herabhängen und mit der andern Hand gehalten werden. Der vor ihm schräg stehende Krückenstab vertritt offenbar die Stelle der wegen

⁽²³³⁾ Pausan. X, xxvi, 1. Fr. Hermann Epikrit. Betrachtungen über d. Polygnot. Gemälde S. 7, 8, 29.

⁽²³⁴⁾ Apulej. Florid. I, n. III. Jam primum, inquit, crines eius (sc. Apollinis) praemulsis antiis et promulsis caproneis anteventuli et propenduli. Isidor. Orig. XIX, 31. Antiae sunt cincinni dependentes prope aurículas graeco vocabulo ab auribus. — Antias deductas ab antibus sive oris et extremitatibus. — Caproneae sunt crines in frontem proni.

⁽²³⁵⁾ Gerhard Vasen und Trinkschalen d. Kgl. Museums Taf. XIII, 6.

⁽²³⁶⁾ Ein ähnliches hält Apoll auf der Amydonevase bei Avellino Bull. Archeol. Nap. Tom. II, Tav. III. Gargiulo Racc. dei Monum. Tom. II, Tav. 68.

Mangel an Raum fehlenden Mantelfigur des Paedotriben selbst, der als Erast⁽²³⁷⁾ die Kylix seinem Geliebten schenkte, und sowohl durch die ebenfalls bisher übersehene dicke Siegerbinde, ἀνάδημα, über dem Kapitäl der Säule hinter ihm hängend, als durch die Inschrift ὁ παῖς ναιχι καλ(ος) „der Knabe ist wirklich vortrefflich“ seine Gefühle uns nicht verschweigt. Den Namen des Lieblings entdecken wir, gewiss mit Absicht, auf dessen rechtem Schenkel⁽²³⁸⁾, wo sich ΛΑΧΕΞ ΚΑΛΟΣ „schön ist Laches“ herabzieht. Die eigenthümliche Haarbeschaffenheit und Anordnung sowie die Bewegung des scheinbaren Wollfädenherabziehens wird erst als Anspielung auf den Eigennamen Λαχες verständlich, indem Λάχης im Zusammenhang mit λάχνη Wolle, wolliges Haar, und mit λαχναῖος wollig, haarig, zottig, rauh steht, und andererseits an Lachesis, die den Lebensfaden spinnende Moira erinnert.

Mit dieser durch den Namen Laches motivirten Aufziehung der Salbfläschchenbänder oder Riemen verdient das ganz ähnliche Aufziehen der Stockbänder von Seiten des Palästralehrers Xanthias auf einer Komödienvase des Cabinet Pourtalès Pl. IX. verglichen zu werden, insofern es ebenfalls durch den Namen Ξανθίας hervorgerufen wird, der von ξαίνειν Wolle krempeln, spinnen, weben herrührt. Ein drittes bisher ebenfalls unbeachtetes Beispiel gewährt ein Vasenbild des wiener Antikenkabinetts⁽²³⁹⁾, in welchem ich den kahlköpfigen Nestor sitzend erkenne, wie er dem in den Krieg ziehenden Antilochos beim Scheiden die Hand drückt. Vor Nestor hängt oben ein durch die allseits herabhängenden Fäden Spinnen ähnliches Salbfläschchen, dessen Bild als Spinne offenbar auf den der Bedeutung nach mit Nereus (Spinner) zusammenfallenden γερήνιος Νέστωρ anspielt.

(²³⁷) Das Innenbild einer andern volcenter Kylix (Mus. Gregor. P. II, LXXXV) macht uns mit diesem Erasten bekannt, einer bärtigen Mantelfigur mit einem Stab; oben hängen Strigel, Schwamm und Lekythos: die Umschrift ist ΚΑΧΕΞ ΚΑΛΟΣ publicirt, offenbar falsch gelesen statt ΛΑΧΕΞ ΚΑΛΟΣ. Die Aufsenbilder zeigen einerseits einen Lapithen mit dem Schildemblem eines Stieres, im Kampf gegen zwei felswerfende Centauren, andererseits drei Centauren.

(²³⁸) Aristoph. Aves v. 705-707 Chor:

Πολλοὺς δὲ καλοὺς ἀπομωμονότας παῖδας πρὸς τέρμασιν ὥρας
διὰ τὴν ἰσχὺν τὴν ἡμετέραν διεμήρισαν ἄνδρες ἐρασταί,
ὁ μὲν ὄρτυγα δοῦς, ὁ δὲ πορφυρίων, ὁ δὲ χῆν, ὁ δὲ περσικὸν ὄρνιν.

(²³⁹) Laborde Vas. Lamberg. I, XXII.

Auf einer rothfigurigen volcenter Kylix des brittischen Museums (²⁴⁰) erblickt man Anakreon durch Namensinschrift ANAKPEON gesichert, mit kahler Platte, bärtig und efeubekränzt, das Saiteninstrument *βάρβιτος* spielend: vor ihm stehen zwei Epheben, der eine myrten-, der andre lorbeerbekränzt, die rechte Hand nach Anakreon ausstreckend; der eine trägt die Chlamys auf dem Arm, der andre ist in den Tribon gehüllt: zwischen ihnen liest man ΝΥΦΕΞ, hinter Anakreon ΚΑΛΟΞ, Nymphes ist schön. Dies Innenbild stellt eine nackte Frau mit Mütze, im Begriff sich die Sandalen zu binden vor, begleitet von der Umschrift MEMNON ΚΑΛΟΞ. Dafs in den beiden Epheben die Eromenen des Anakreon und zwar in dem lorbeerbekränzten der von Anakreon selbst (²⁴¹) dem Apoll gleichgestellte Bathyllos gemeint sei, war nicht zu verkennen. Allein ebenso entschieden deutet der Eigenname Νυμφης in Verbindung mit der Manteleinhüllung (²⁴²) den Charakter der männlichen νυμφή an, den der myrtenbekränzte Eromenos bei Anakreon bekleidete (²⁴³), und wahrscheinlich auch das Verhältnifs des Empfängers dieser Vase zu dem Geber derselben. Der Ruf MEMNON ΚΑΛΟΞ bei dem Bilde einer Frau läfst zunächst an Eos denken, zumal sowohl Nachthaube als Akt des Ankleidens sich vorzugsweise für diese schicken: den Memnon selbst dürfen wir aber mit Sicherheit in dem lorbeerbekränzten auf Bathyllos gedeuteten Epheben, dem Gefährten des Nymphes, erkennen.

Auf den Zusammenhang zwischen Anakreon und den beiden Epheben Bathyllos und Nymphes für Nymphes wirft eine unter dem Hügel des Tempels der Hera Teleia in Megalopolis gelegne Quelle Bathyllos genannt (²⁴⁴)

(²⁴⁰) De Witte Cabin. Durand. Vas. No. 392. p. 428. 428, p. 162. S. Birch Archaeologia p. 196. 222. 236.

(²⁴¹) Anacreon Od. XXIX. v. 43: Τὸν Ἀπόλλωνα δὲ τοῦτον
Καθελὼν, ποίει Βάθυλλον.
Ἦν δ' ἐς Σάμον πότε ἔλθης.
Γράφε Φοῖβον ἐκ Βαθύλλον.

(²⁴²) Vgl. die Kylix des Peithinos bei Gerhard Trinkschalen d. Kgl. Mus. Taf. XIII, XIV, XV. (Panofka Namen der Vasenbildner Taf. I, 2. S. 6).

(²⁴³) Das ist der wahre Sinn jener Νυμφοί auf Lapidarinschriften z. B. von Acrae in Sicilien (siehe meine Lett. al. Duca di Serradifalco sopra le iscriz. del teatro di Siracusa Fiesole 1825).

(²⁴⁴) Paus. VIII, xxxi, 6.

ein unerwartetes Licht, indem der Name Nymphes auf diese Quelle hinzuweisen vermag, wie andererseits die Hera Teleia auf die Hauptgöttin von Samos, in deren Tempel Polykrates eine Bildsäule des Bathyllos⁽²⁴⁵⁾ geweiht hatte.

Den Memnon selbst als Schützling des Sohns der Eos veranschaulicht das Innenbild einer andern rothfigurigen Kylix⁽²⁴⁶⁾ in einem efeube-kränzten, unterhalb bedeckten Epheben, der mit einem Myrten- oder Lorbeerzweig in der Linken auf einem Klappstuhl sitzt und die Umschrift MEMNON ΚΑΛΟΣ hat. Auf einer der Außenseiten erblicken wir einen jungen Griechen mit einem Pferd, eine Kanephore ΚΑΛΙΞ, ferner ΝΥΦΕΞ mit phrygischer Mütze und Anaxyrides, ein Pferd führend, endlich einen Griechen ΚΑΛΙΞΘΕΝΕΞ, ebenfalls ein Pferd führend. Da nach der bloßen Beschreibung ohne Anschauung des Originals oder einer Zeichnung der Sinn dieser Scene sich kaum mit Wahrscheinlichkeit ermitteln läßt, indem die Rosse wie andre Male zur Anspannung vor einem Wagen herbeigeführt, aber ebenso gut jedem der Führer zu Reitpferden dienen können: so darf man dem Gedanken, Paris trete in dieser Scene mit auf und zwar in der ΝΥΦΕΞ überschriebenen Figur, keine weitere Folge geben, sondern sich begnügen darauf aufmerksam zu machen, daß auf dieser Vase, wie auf der des Anakreon, Nymphes und Memnon zusammen, jeder als καλος genannt vorkommen. Auf der Vorderseite dieser Kylix fordert Priamos den Leichnam des Hektor von Achill zurück; ΕΡΟΔΟΡΟΣ (nicht φερόδωρος zu emendiren) bringt Vasen als Preis für Hektor. Ob dieser Name mit Recht auf Todtengeschenke zu beziehen sei, wie bisher allgemein⁽²⁴⁷⁾ angenommen wird, trage ich Bedenken zu glauben, seitdem der Vergleich des Bathyllos der samischen Hera auf der erstgenannten Vase zu der Vermuthung leitet, ΕΡΟΔΟΡΟΣ stehe für ΗΕΡΟΔΟΡΟΣ Ἡροδωρος, soviel wie Ἡρόδοτος der Heragegebne.

In gleichem Sinne erklären wir das Innenbild einer rothfigurigen volcenter Schale⁽²⁴⁸⁾, einen kniebeugenden Krieger in voller Bewaffnung dar-

⁽²⁴⁵⁾ Appulej. Florid. II, p. 15 apud deae aram.

⁽²⁴⁶⁾ Inghirami Gall. Omer. Tav. CCXXXVIII, CCXXXIX. De Witte Catal. de la coll. Magnoncourt No. 144. p. 92.

⁽²⁴⁷⁾ De Witte l. c. vermuthet Φερόδωρος Geschenkebringer.

⁽²⁴⁸⁾ Mus. Etr. du Pr. de Canino No. 1434. p. 127. Linus. S. Birch in Gerhards Archäol. Anzeiger No. 4. 5. 1849. S. 54. Außenseiten einerseits ΘΑΛΙΝΟΣ leierspielend, zwischen zwei zuhörenden ΜΟΛΠΟΣ und ΧΣΑΝΘΟΣ: andererseits drei nackte Ephe-

stellend, mit Köcher an der Seite und kurzem argolischem Schild, worauf das Emblem eines Adlers, der eine Schlange ergriffen hat, aus Rücksicht für die begleitende Inschrift MEMNON KALOX, nicht für Teukros oder Idomeneus, sondern für Memnon. — Denselben Memnon veranschaulicht wohl auch das Innenbild einer andern volcenter Kylix mit gleicher Inschrift um einen jungen behelmten Krieger, der eine Schleuder zu werfen im Begriff steht ⁽²⁴⁹⁾. Außerhalb umschließen zwei Augen einerseits ein Blatt, andererseits einen Esel. Wie der Esel mit Memnon zusammenhängt fiel keinem meiner Kollegen anzugeben ein, obschon des Hesychius Glosse Μένων· ὁ ὄνος· Μενόνια· τὰ ὄνεια κρέα· zur Lösung dieses Räthsels ausreichte, zumal die gelehrten Philologen den Namen Memnon als Bleiber richtig deuteten, insofern dieses Thier jeden Augenblick stille steht.

Denselben Zusammenhang zwischen Bild und Eigennamen verräth eine Kylix ⁽²⁵⁰⁾ im Innern mit einem Jüngling geschmückt, „der ein Gefäß oder Feuerbecken mit drei Füßen trägt.“ Der Vergleich des ähnlichen Gefäßes als Siegel des Münzbeamten Mnaseas Freier auf einer Tetradrachme von Athen ⁽²⁵¹⁾ und die für dasselbe festgestellte Hochzeitsbezeichnung ⁽²⁵²⁾ berechtigt diesen Jüngling auf gleiche Weise aufzufassen und den Eigennamen Μένων diesmal als Μενών identisch mit Mnaseas, Freier zu erklären.

Eine unedirte volcenter Kylix archaischen Styls (Taf. IV, 3) zeigt auf jeder Seite dasselbe weibliche Brustbild in gefaltetem Chiton, das Haupthaar oben mit einem breitem Strophion befestigt und hinten mit einer dicken Haarflechte, die spitz ausläuft, mehrfach umbunden: ein Perlhalsband und Ohrringe in Form eines Kreises mit an drei Seiten hervortretenden Stäbchen bilden den weiblichen Schmuck. Die Unterschrift der einen Seite lautet

ben ΣΟΛΟΝ ΚΑΛΟΞ ΧΙΛΟΝ ΝΙΚΟΝ ΚΑΛΟΞ. — Das Seitenstück dazu bildet Mus. Etr. du Pr. de Canino No. 1617, p. 148. eine Kylix innen mit einem Amphora tragenden nackten Epheben und ΜΕΜΝΩΝ ΚΑΛΟΞ geschmückt: Außen erblickt man einerseits drei Krieger und eine Amazone; der eine derselben hat einen Adler (?) auf dem Schild, der andre eine Schlange: andererseits vier junge Krieger im Kampf, einer darunter mit Schlange auf dem Schild ΚΑΛΟΞ ΜΕΜΝΟΝ.

⁽²⁴⁹⁾ Dubois Notice d'une coll. d. Vas. peints du Pr. de Canino (1845) No. 125.

⁽²⁵⁰⁾ Gerhard Rapporto Volc. not. 825. Ann. d. Instit. III, p. 191. Mus. Etr. 790.

⁽²⁵¹⁾ Combe Mus. Hunt. T. 9, xvii. Panofka Antikenschau. Erläuterungstafel No. 13.

⁽²⁵²⁾ Antikenschau S. 22, 23.

ΞΤΡΟΙΒΟΣ ΚΑΛΟΣ, die der andern ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß hier der schöne Stroibos⁽²⁵³⁾ von seiner Geliebten diese Trinkschale mit ihrem Portrait und dem bekannten Wunsch: „Sei gegrüßt und trinke“ empfing. Allein die Erwägung daß στρόβος, στρόβος Wirbel, Kreisel, gleichbedeutend mit στρόφος ist, bestimmt uns, gestützt auf Aeschyl. Supplic. v. 473 στρόβους ζώναστε, sowohl in der breiten wollenen Kopfbinde στρέφιον eine Anspielung auf den Namen Stroibos wahrzunehmen, als in dem höchst eigenthümlichen, mehrfach umbundenen Haarwulst am Hinterkopf, der als στρόβος durch ἀκροπήνιον erläutert wird⁽²⁵⁴⁾, und bei seinem spitzen Auslaufen, vermuthlich im Vergleich zu dem Tannzapfen, den Namen στρόβιλος führte. Drittens endlich halte ich die Wahl des Ohrenschmucks nicht für gleichgültig⁽²⁵⁵⁾, sondern erkenne in diesen Ohrringen den von Pollux⁽²⁵⁶⁾ als weiblicher Goldschmuck angeführten στρόβιλος, vermuthlich ein Synonym von στροβανίσκος, das Hesychius durch τρίπους Dreifuß erörtert.

Auf einer volcenter Kyathis (Taf. III, 11) liest man ΠΑΝΑΙΤΙΟΣ über einem sitzenden, aus einer Rolle lesenden Lehrer, dem zwei auf Stäbe gestützte jugendliche Mantelfiguren eifrig zuhören⁽²⁵⁷⁾, jeder von einem ΚΑΛΟΣ begleitet; sie erscheinen als seine Zuhörer, und wie dies so häufig in Hellas der Fall war, zugleich als seine Lieblinge. Daß sein Vortrag sich auf Heilkunde bezieht, darf man aus der Inschrift ΧΙΡΟΝΕΙΑ Chirons Lehre, auf dem vor ihm stehenden Heilmittelkasten⁽²⁵⁸⁾ mit Wahrscheinlichkeit schliessen und zugleich in Panaitios selbst einen Heilkünstler vermuthen.

(²⁵³) Vgl. Gerhard Auserl. Vasenb. III, CXc. CXCI. archaische Kylix. Kampf um die Leiche des Patroklos, der wohl auf der Seite des Hektor liegt, zwischen Ajas, Menelaos, Idomeneus und Ajas dem Locrer, gegen Hektor, Glaukos, Aeneas und Paris, jederseits drei junge Männer mit Lanzen zu Pferd. Rv. Drei Quadrigen, umstanden von bärtigen Männern und verschleierten Frauen: zwei Reiter sprengen hier den Quadrigen entgegen; unter einem Henkel ΞΤΡΟΙΒΟΣ ΚΑΛΟΣ. Vgl. Hesych. V. στρόβον· ἀντιστρέφειν.

(²⁵⁴) Schol. Gregor. Naz. Steliteit. 2. p. 80.

(²⁵⁵) Vgl. die Ohrringe mit Oenochoë, welche Ariadne auf einer Silbermünze von Histiaea (Panofka Antikenschau, Erläuterungstaf. No. 7) trägt, und die mit Weinblatt in den Ohren der Lesbierinn Sappho (ebendas. No. 2).

(²⁵⁶) Pollux. V, Segm. 97.

(²⁵⁷) Micali Monum. Tav. CIII. Panofka Bild. ant. Leb. Taf. I, 11.

(²⁵⁸) Braun Bull. d. Instit. 1849 Adun. d. 19. Genn. in Gerhards Archaeol. Anz. 1849 S. 35.

Doch zwingt uns das auf demselben Kasten unter *Χιρωνεία* lesbare *καλε*, unbeschadet der bisherigen Deutung, zugleich eine schöne *Chironeia* hier zu erkennen ⁽²⁵⁹⁾, welcher Panaitios das Trinkgefäß zum Geschenk bestimmte.

In der Ansicht, daß Panaitios die Heilkunde ausübte, vermag uns vielleicht auf einer das Seitenstück der erklärten bildenden Kyathis (Taf. IV, 12) die Wiederkehr der Inschrift ΠΑΝΑΙΤΙΟΣ zu bestärken über einem von einer großen Schlange als Verbündeten des Dionysos umwundenen Giganten in voller Rüstung, der gegen den mit Lanze und Panther zur Seite sich vertheidigenden Weingott kämpft, wahrscheinlich Eurytos ⁽²⁶⁰⁾, während andererseits ein zweiter Gigant gegen Dionysos die Lanze ausstreckt ⁽²⁶¹⁾. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich in Erwägung, daß die Schlange als Symbol der Heilkunde dem Asklepios vorzugsweise zukommt, deren ungewöhnliche Erscheinung bei einem Giganten in voller Rüstung der die Überschrift Panaitios hat, als geheime Anspielung auf den ärztlichen Beruf des Panaitios erkläre. Dessen unbeschadet kann dieselbe ein Wächter der Quellen und Ausdruck für Flüssigkeit, zugleich als hieroglyphische Inschrift für Eurytos Wohlstrom, dienen. Zum richtigen Verständniß des Eigennamens Παναίτιος tragen wesentlich zwei Stellen des Aeschylus bei, die eine Eumenid.

v. 198: ἄναξ Ἀπολλων, ἀντάκουσον ἐν μέρει.
αὐτὸς σὺ τούτων οὐ μεταίτιος πέλει,
ἀλλ' εἰς τὸ πᾶν ἐπραξας ὡς παναίτιος.

die andre Agamemn. v. 1507. Chor.

ἰὼ, ἰὴ διὰ Διὸς
παναιτίου πανεργέτα.
τί γὰρ βροτοῖς ἀνεὺ Διὸς τελεῖται;
τί τῶνδ' οὐ θεοκραντόν ἐστιν;

Diese unsere Vermuthung, daß die Schlange im Zusammenhang mit Panaitios eine Anspielung auf dessen Stand als Heilkünstler verberge, ge-

⁽²⁵⁹⁾ Wie Hr. Ch. Newton in *Manners and customs of the Greks from the german of Th. Panofka* p. 24, not. 3 schon sehr richtig bemerkte, mit Unrecht die andre Erklärungsweise verwerfend.

⁽²⁶⁰⁾ Apollod. I, 6, 2.

⁽²⁶¹⁾ Gerhard Auserl. *Vasenb.* I, LI.

winnt an Wahrscheinlichkeit, sobald wir noch das Innenbild einer Kylix (Taf. IV, 7) damit vergleichen, welches den Liebesangriff eines bärtigen mit Pardelfell bekleideten Silen auf eine Bacchantin darstellt, die in der Linken einen Thyrsus, in der Rechten aber eine Schlange hält, welche sich längs seines Oberkörpers bis nach der kahlen Platte des Kopfes hinzieht, von der daneben sich ausbreitenden Inschrift ΠΑΝΑΙΤΙΟΣ begleitet, woran rechts ein KALOS unter ihrem Arm sich anschliesst⁽²⁶²⁾. Da die schlangenhaltende Bacchantin an Hygia erinnert, so läßt sich wohl in ihrem Bild eine Anspielung auf Chironeia, des Panaitios Geliebte, voraussetzen.

Das Innenbild einer rothfigurigen in Chiusi ausgegrabenen Trinkschale⁽²⁶³⁾ zeigt den Silen Akratos, Daimon Agathos, mit der Umschrift ΠΑΝΑΙΤΙΟΣ; er kniet auf einem vollen Weinschlauch worauf KALOS zu lesen.

Wegen ringsumlaufenden ΠΑΝΑΙΤΙΟΣ KALOS vermute ich denselben Heilkünstler auch in dem Innenbild einer rothfigurigen Kylix des Euphronios, das Hr. de Witte⁽²⁶⁴⁾ folgendermaßen beschreibt: Innen sitzt ein bärtiger Mann, Kaufmann oder Reisender, auf einem niedrigen Stuhl, myrtenbekränzt, beschuht, einen Knotenstab in der Rechten haltend. Er scheint mit einer Hetäre vor ihm zu sprechen, sie trägt einen sehr feinen, gefalteten und durchsichtigen coischen⁽²⁶⁵⁾ Chiton und nimmt den Gürtel; eine gestickte Mütze hat sie auf dem Kopf: neben ihr ist eine Leier. Da Cos einer der Hauptsitze des Asklepioskultus und der Asklepiaden war, so begünstigt die Tracht dieser mit Panaitios hier in Beziehung tretenden, wohl mit Unrecht als Hetäre gedeuteten Frau, welche weit eher die schöne Chironeia der berliner Kythis veranschaulicht, unsre Vermuthung, daß Panaitios dem Stande der Ärzte angehörte. Wahrscheinlich hatte er diese Kylix von derselben als Gegengeschenk für jene Kythis erhalten.

Diese unsre Entdeckung verleitet uns auch auf der volcenter Oinochoë mit kleinem Dialog⁽²⁶⁶⁾ in der bisher für Vogel oder Schiff⁽²⁶⁷⁾ ge-

⁽²⁶²⁾ Nach einer durch Gerhard's Güte mir mitgetheilten Zeichnung.

⁽²⁶³⁾ Inghirami Museo Chiusino Tav. XLVIII.

⁽²⁶⁴⁾ De Witte Catal. Durand. 61. Panofka d. Vasenmaler Euthymides u. Euphronios S. 17.

⁽²⁶⁵⁾ Kylix des Peithinos bei Panofka Namen der Vasenbildner Taf. I, 2. S. 6.

⁽²⁶⁶⁾ Monum. de l'Institut archéol. I, xxxix. Ann. V, p. 357 sqq.

⁽²⁶⁷⁾ Lepsius Ann. V, p. 358.

deuteten Figur eine kleine Nike zu vermuthen und sie in Verbindung mit der Palmettenverzierung rings um den Hals der Vase als Symbol des Sieges aufzufassen, der in dem kleinen Dialog offenkundig sich ausspricht, und vielleicht enthält diese Nike dicht bei ΝΙΚΟΛΑ Νikolas, an den die Rede zuerst gerichtet wird, noch eine besondere Anspielung auf diesen Eigennamen.

Auf einer archaischen Amphora des Vasenbildners Exekias⁽²⁶⁸⁾, einerseits mit Ajas und Achill beim Würfelspiel geschmückt, steht ΟΝΕΤΟΡΙΔΕΞ ΚΑΛΟΞ hinter Ajas: auf der Rückseite zieht sich dieselbe Inschrift längs des Unterkörpers des mit seinem Pferd heimkehrenden Kastor.

Eine andre Amphora desselben Exekias⁽²⁶⁹⁾ offenbart dieselbe Inschrift ΟΝΕΤΟΡΙΔΕΞ ΚΑΛΟΞ hinter der Amazone Penthesilea, die im Zweikampf von der Lanze des Achill verwundet hinsinkt.

Eine dritte Amphora des Künstlers Exekias im kgl. Museum⁽²⁷⁰⁾ offenbart dieselbe Widmungsinschrift vor Demophon, der hinter seinem Bruder Akamas, jeder Dioscurenähnlich sein Ross führend, uns entgegentritt.

Da es uns bis jetzt nicht gelungen ist die Geistesverwandtschaft zwischen dem Namen Onetorides und den mythischen Namen Kastor, Akamas, Ajas und Penthesilea zu entdecken, so müssen wir uns vorläufig damit begnügen die merkwürdige Thatsache hervorzuheben, daß Exekias drei für Onetorides bestimmte Vasen anfertigte, und nächstdem daran erinnern, daß der Theseide Akamas sich in symbolischer Auffassung mit dem Tyndariden Kastor assimiliert, so wie andererseits die Namen Πενθεσίλεια⁽²⁷¹⁾ und Αίας den Begriff der Trauer mit einander gemein haben.

Die Verbindung des Onetorides mit Ajas leitet unsre Aufmerksamkeit auf eine archaische volcenter Amphora des kgl. Museums⁽²⁷²⁾, auf deren

⁽²⁶⁸⁾ Monum. de l'Institut. archéol. Tom. II, Pl. XXII. Mus. Gregor. P. II, Tav. LIII, 1. 2. Gerhard Kampan. Vas. d. Kgl. Mus. Taf. E, 2. 3. Panofka Bilder ant. Leb. Taf. X, 10. Namen der Vasenbildner Taf. II, 1.

⁽²⁶⁹⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. III, ccvi. Panofka Namen der Vasenbildner Taf. II, 8.

⁽²⁷⁰⁾ No. 651. Gerhard Kampan. Vas. d. Kgl. Mus. Taf. XII. Panofka Nam. d. Vasenbildner Taf. II, 4.

⁽²⁷¹⁾ Monum. dell' Institut. II, ix, 8.

⁽²⁷²⁾ Gerhard Berlins Ant. Bildw. No. 688. Rückseite Theseus den Minotaur bekämpfend, von zwei Frauen umgeben.

Hauptseite Herakles im siegreichen Kampf mit Andromache und einer andern Amazone erscheint, indem die dabei befindliche Widmungsinschrift **ONETOP KALOS** dem Bilde einen höheren Werth giebt. Denn sobald wir uns des Herakles Freundschaft mit Telamon ⁽²⁷³⁾ ins Gedächtniß rufen, der nicht bloß auf dem Zuge gegen Troja ⁽²⁷⁴⁾, sondern auch auf dem gegen die Amazonen ⁽²⁷⁵⁾ den thebanischen Heros siegreich begleitete, so drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, es möchte ein ähnlicher Parallelismus wie der oben zwischen Onetorides und Ajas wahrgenommene, hier zwischen ihren Vätern Onetor ⁽²⁷⁶⁾ und Telamon zum Grunde liegen.

Dieselbe Inschrift treffen wir auf einer vorzüglichen archaischen Amphora ⁽²⁷⁷⁾ des brittischen Museums, auf welcher die beiden Dioskuren **ΚΑΣΤΟΡ ΠΟΛΥΔΕΥΚΕΣ** mit Lanzen zu Pferde erscheinen; davor sitzt **ΤΥΝΔΑΡΕΟΣ**; hinter ihnen schreitet ihre Schwester **ΕΛΑΝΑ** mit sterngesticktem Chiton und ein anderer Ephebe, wohl Echedemos ⁽²⁷⁸⁾ oder Marathos ⁽²⁷⁹⁾, welche die Dioskuren auf ihrem Zuge nach Attika zur Befreiung der Helena begleitet hatten. Bei diesem Epheben liest man **Ο(Υ)ΕΤΟΡ ΚΑΛΟΣ**.

Eine gelbfigurige Kylix der Münchner Vasensammlung ⁽²⁸⁰⁾ stellt die Trunkenheit in ihren lascivsten Folgen dar, einerseits Dionysos zwischen zwei Silenen, und Kora desgleichen, nebst der Inschrift **ΟΛΙ ΦΡΑΣΣΜΟΝ ΚΑΛΟΣ**, andererseits eine Thyade zwischen zwei Silenen und einen Silen

⁽²⁷³⁾ Sch. Apollon. A. I, 1289. Theocrit Id. XIII, 38. Pindar Isthm. VI, 65.

⁽²⁷⁴⁾ Apollod. II, 6, 4. Tzetz. ad Lycoph. Cass. 34.

⁽²⁷⁵⁾ Pind. Nem. III, 65. c. Schol. Vgl. den rothfigurigen Kantharus des Vasenbildners Doris im Museo Campana (Gerhards Arch. Zeit. 1846 No. 42. S. 287), wo einerseits Herakles vier Amazonen bekämpft, andererseits Telamon als Panoplit gegen eine gleiche Zahl ficht.

⁽²⁷⁶⁾ Hesych. *ὀνήτωρ*. *ὀνήσιν φέρων*. — *ὠνήτης* bedeutet einen Käufer, Pächter. — *Ὀνητορίδης*, Vater des Diemporos, und da der Enkel gewöhnlich den Namen des Großvaters führt, so folgt hieraus, daß Diemporos = Onetor, was mit der sprachlichen Bedeutung beider Worte, Handelsmann, sich wohl verträgt. — Onetor ist auch der Name eines Priesters des ldaeischen Zeus zu Troja (Hom. Il. XVI, 604).

⁽²⁷⁷⁾ Archaeol. Zeit. N. F. Juni 1847. Beilage No. 2. S. 24*.

⁽²⁷⁸⁾ Steph. Byz. v. *Ἐκαδήμεια*. Plut. Thes. 32.

⁽²⁷⁹⁾ Plut. l. c.

⁽²⁸⁰⁾ Durch eine von Gerhard mir mitgetheilte Zeichnung zu meiner Kenntniß gelangt.

zwischen zwei Thyiaden, dabei ΠΟΛΥΦΡΑΣ; innen einen bärtigen Mann mit einer Haube, Krückenstab und Flötenfutteral, in der erhobenen Rechten eine Trinkschale haltend; zu ihm kommt ein bärtiger mit Weinamphora in der Linken und gefüllter Schale in der Rechten ΦΡ Ν ΚΑΛΟΞ, wahrscheinlich Πολυφράσμων καλος. Erwägt man, daß der Wein die Zunge löst und gesprächig macht, und daß Euphrades bei Hesychius als Pataeke und Vorstand des Tisches, offenbar in der Eigenschaft des Silen Agathodaemon auftritt: so wird man uns den Zusammenhang zwischen Vasenvorstellung und Name des Empfängers ⁽²⁸¹⁾ ohne Schwierigkeit einräumen.

Bei Besichtigung der Feoli'schen Vasensammlung in Rom, im Frühjahr 1847, zog mich auf einer archaischen Amphora die Inschrift ΟΡΘΑΓΟΡΑ ΚΑΛΟΞ an nebst vier Epheben, von denen zwei mit weißem Petasos in Chiton bekleidet, einer mit schwarzem und einer mit rothem zu Pferde sitzen: die Rückseite zeigt die zwei Dioskuren. Ohne Zweifel vergegenwärtigt einer der Epheben mit weißem Petasos den Empfänger der Vase Orthagoras Morgenansager, weshalb auch auf der Rückseite sein Schutzpatron Kastor neben seinem Bruder Polydeukes erscheint. Derselbe Gedanke rief auf den Silber- und Erzmünzen ⁽²⁸²⁾ der macedonischen Stadt Orthagoria als Rückseite eines Dianenkopfes mit Köcher bald den Pileus mit Stern, bald den Helm, beides Attribute zur Bezeichnung des Morgensterns Kastor hervor.

ΚΑΛΟΞ und ΚΑΛΕ über den Bildern von Gottheiten.

Zur Begründung des S. 5, 6 aufgestellten Satzes, daß die Namen der Gottheiten fast nie von dem Beiwort καλος sich begleiten lassen, schien es mir nöthig einige Vasenbilder zu veröffentlichen, die für den oberflächlichen Beschauer mit dieser Behauptung im Widerspruch zu stehen scheinen, bei gründlicherer Prüfung aber vielmehr ein höchst belehrendes Zeugniß für unsre Ansicht ablegen.

⁽²⁸¹⁾ Hes. φράζει· δεικνύει. — φραδῶς· φραστικῶς, φανερῶς. — v. Εὐφράδης· πατακὸς ἐπιτραπέζιος: der auf Kline ruhende Agathodaemon mit orientalischem Turban.

⁽²⁸²⁾ Mionn. Suppl. III, p. 87, n. 526-29.

Das eine Gefäß (Taf. III, 3), ein Krater aus Agrigent ⁽²⁸³⁾, zeigt die Rückführung des Hephaistos in den Olymp durch Dionysos und den Barbitosspielenden Silen Marsyas ΣΥΑ(ς). Während neben dem Kopf des bärtigen, langbekleideten Weingottes mit Thyrsus und Kantharus der Name ΔΙΟΝΥΣΟΣ steht, liest man eine Linie tiefer vor dem Haupt des auf ithyphallischem Esel reitenden Hephaistos das Wort ΚΑΛΟΣ im Einklang mit der schönen schlanken Jünglingsgestalt, in der Niemand die Person des Vulcan zu vermuthen berechtigt wäre, wenn nicht ein Panzer, die Zange in seiner Linken und das Maulthier, das er reitet, zu seinen Gunsten zu zeugen ⁽²⁸⁴⁾ vermöchten. Je weniger sich annehmen läßt, daß der griechische Vasenmaler von der schon bei Homer ⁽²⁸⁵⁾ scharf gezeichneten Individualität des durch gedrungene, unedle Gestalt characterisirten hinkenden Handwerker Gottes keine Kenntniß besaß, desto mehr müssen wir vermuthen, daß derselbe, indem er hiermit im Widerspruch einen schönen, schlanken Jüngling malte, und ihm das ehrende, aber hier wohlverdiente Beiwort καλός beifügte, eine bestimmte Absicht uns offenbart. Einmal nemlich spielt er auf das Liebesverhältniß zwischen Dionysos und Hephaistos an, in welchem letzterer den Eromenos abgab; für's andre aber zog er die Wahl dieses Gegenstandes jeder andren deshalb vor, weil der Empfänger der Vase hier mit den Attributen des Hephaistos dargestellt, vermuthlich Hephaistion hieß, oder weil dessen Liebhaber und Vasenschenker, wohl auch ein Agrigentiner, den Namen Dionysios ⁽²⁸⁶⁾ führte und hier unter dem Bilde des Gottes Dionysos, der seinen Geliebten in den Olymp zurückführt, uns entgegentritt.

Derselbe Gedanke spricht sich wohl auch auf einer agrigentiner ⁽²⁸⁷⁾ mit demselben Mythos geschmückten Kylix aus, wo Hephaistos, als παῖς in

⁽²⁸³⁾ R. Politi Quattro Vasi fittili Palermo 1829. Lenormant et de Witte Elite Céramogr. I, XLVIA.

⁽²⁸⁴⁾ Tischbein Vas. d'Hamilton III, 9; IV, 38. Lenormant et de Witte El. Cér. I, XLI, XLVII, XLIX.

⁽²⁸⁵⁾ Homer. Il. XVIII, 410. Odyss. VIII, 311, 330. Il. XVIII, 415. XX, 36.

⁽²⁸⁶⁾ Vgl. Dionysios Tyrann in Syrakus, der Ältere, Sohn des Hermokrates (405-368) und den Jüngeren, dessen Sohn; hinsichts vieler andern gleichen Namens s. Pape Wörterb. d. gr. Eigennamen S. 122.

⁽²⁸⁷⁾ R. Politi Sulla tazza dell' amicizia Palermo 1834. Lenormant et de Witte Elite Céram. I, XLVIIA.

kurzem Chiton und durch einen Blasebalg charakterisirt, zu Mauthier sitzend, die dionysische Procession beschließt.

Eine andre durch Schönheit der Zeichnung sich besonders empfehlende (Taf. IV, 2) Vase aus Cumae vergegenwärtigt uns die Dreizahl der Erdgottheiten, Demeter, Triptolemos und Kora, und zwar die erstere mit Ähren in der Hand und spendend dem auf Flügelwagen sitzenden Triptolemos. Hinter diesem steht die Demetertochter Kora, die Deichsel eines Pfluges ⁽²⁸⁸⁾ haltend. Über ihrem Kopf steht **KALE**, über seinem **KALOΞ**. Erwägt man, daß das Bild pflügender Stiere der Bezeichnung der Ehe zum Grunde liegt, die mit dem Worte *ζῦγος*, *conjugium*, Zusammenjochung, ausgedrückt wird, und erinnert sich zugleich der Worte des Kreon v. 569 der Sophocleischen Antigone:

„Auch Andrer Fluren lassen sich bepflügen noch“,
so wird man ohne Schwierigkeit uns einräumen, daß der junge Ehemann hier ebenso passend unter dem Bilde des Säemanns erscheint, als seine Frau hinter ihm mit einem Pflugschaar, den sie zur Ackerlockerung herbeibringt. Die Vase selbst ist ein Hochzeitsgeschenk mit dem Bilde der jungen Eheleute ⁽²⁸⁹⁾ und ihrer Mutter.

Dieselbe Beziehung auf Hochzeit setze ich bei einer Vase ⁽²⁹⁰⁾ voraus, bemalt mit des Tityos Angriff auf Leto, den des Apoll und der Artemis Pfeile zur rechten Zeit abzuwehren bemüht sind. Denn ein **KALE** über Artemis und ein **KALOΞ** vor Apollon dürften unzweideutig auf ein junges Ehepaar hinweisen, sowie andererseits ein **KALOΞ** über Tityos mit Bezug auf die Leidenschaft des Verliebten nicht ungehörig erscheint.

⁽²⁸⁸⁾ Beschrieben von Dr. Schulz im Bull. d. Instit. arch. Genn. 1842; und von Minervini in Avellino's Bull. arch. napolet. 1843 p. 6. publizirt Tav. II; auch von Lenormant und de Witte Elite Céramogr. III, LXIV. Ovid. Metam. V, 645-47:

„Wo Triptolemos, ihn (den Drachenwagen) besteigend,
Ausstreut, und in den Schoos der unbebauten Erde
Wie der früher bebauten, wirft, die lange geruht hat.“
Virgil ruft zu Anfang seiner Georgica den Triptolem als den Jüngling des hakigen Pflugs Erfinder an.

⁽²⁸⁹⁾ Vgl. Panofka Antikenschau Erläuterungstafel No. 10.

⁽²⁹⁰⁾ Annal. de l'Institut archéol. Vol. II, Tav. d'agg. H. Lenormant et de Witte Elite sér. T. II, Pl. LVII.

In die gleiche Kategorie setze ich auch den berühmten, von Abb. Denti zuerst publizirten Hochzeitskrater im Kloster S. Martino bei Palermo ⁽²⁹¹⁾, indem ich für die darauf befindlichen Inschriften eine von den bisher angenommenen abweichende Beziehung und Deutung vorschlage. Der Name $\Phi\Lambda\Omega\Xi$ $K\Lambda\Omega\Xi$ gilt nemlich nicht dem im obern durch eine Bergrückenlinie gesonderten Raum als Brustbild hervorschauenden Pan, sondern seinem unter ihm gemalten Schützling, dem Protagonisten des ganzen Bildes, dem schönen Phaon als Bräutigam. Auf gleiche Weise verstehe ich die Inschrift $\epsilon\rho\omega\varsigma$ $K\Lambda\Omega\Xi$ nicht von dem im oberen Felde auf zwei Maultieren reitenden Eros, dessen Charakter als $\epsilon\rho\omega\varsigma$, Cupido, Begier, in der Natur dieser Thiere ebenso bestimmt sich ausspricht, als durch sein Verhältniß zu Pan, sondern von dem Eros in Ephebengestalt zur Seite des Bräutigams, für den in seiner Eigenschaft als Hymenaeus ⁽²⁹²⁾ der Name schöner Eros sich vorzugsweise eignet. Analog dieser Auffassung finden wir die Inschrift $\chi\rho\upsilon\varsigma\eta$ $\phi\iota\lambda\omicron\mu\eta\lambda\eta$ neben der Braut, deren Name goldene Äpfelfreundin zunächst an Aphrodite zu denken gebietet, zumal diese Göttin aus Liebe zu Phaon, ihm, dem gealterten, Jugend und Schönheit zurückgab ⁽²⁹³⁾. Allein, wenn wir erwägen, daß mit Rücksicht auf die drei Grazien, welche je eine dem Brautpaar und Hymenaeus zur Seite stehen, die durch hohe Stephane sich auszeichnende vierte Frau mitten zwischen Braut und Bräutigam, wohl nur Aphrodite vorstellen kann: so bleibt uns nichts übrig, als in der goldnen Philomele die Lesbierin ⁽²⁹⁴⁾ Sappho zu vermuthen, die bekanntlich gleich Aphrodite für den schönen

⁽²⁹¹⁾ Gerhard Antike Bildw. Taf. LIX.

⁽²⁹²⁾ Zoega Bassir. Tav. XCII.

⁽²⁹³⁾ Aelian V. H. XII, 18. Palaephat. 49. Lucian D. M. 9. Vgl. Aphrodite-Ambologeras in Sparta (Paus III, XVIII, 1; Plut. Qu. Conviv. III, 6).

⁽²⁹⁴⁾ Vgl. Philomeleides, Sohn der Philomela, König auf Lesbos, der seine Gäste zum Wettkampf mit ihm im Ringen zwang und von Odysseus besiegt ward (Hom. Od. IV, 343. XVII, 134. Eustath. ad h. l.). — Letronne in den Ann. de l'Institut. arch. Vol. XVII, p. 307, not. 4: $\Phi\iota\lambda\omicron\mu\eta\lambda\omega\varsigma$ ou $\Phi\iota\lambda\omicron\mu\epsilon\iota\lambda\omega\varsigma$ (béotiquement) ne fait pas exception. Car selon la remarque de M. Welcker (D. ep. Cycl. p. 274. not. 443) dans $\Phi\iota\lambda\omicron\mu\eta\lambda\omega\varsigma$ et $\tau\iota\mu\omicron\mu\eta\lambda\omega\varsigma$ (ou $\mu\epsilon\iota\lambda\omega\varsigma$) la finale $\mu\eta\lambda\omega\varsigma$ n'est que $\mu\acute{\epsilon}\lambda\omega\varsigma$, dont la première syllabe est rendue longue, comme dans $\epsilon\upsilon\mu\eta\lambda\omega\varsigma$, $\kappa\lambda\epsilon\omicron\mu\eta\lambda\omega\varsigma$.

Phaon schwärmte ⁽²⁹⁵⁾, und deren Namen, gleichbedeutend mit ἀήδων ⁽²⁹⁶⁾, die Sängerin versteckt zu bezeichnen im Stande ist: weshalb ihr auch, wie sonst dem Apoll ⁽²⁹⁷⁾, Orpheus ⁽²⁹⁸⁾ und Paris ⁽²⁹⁹⁾ das musikliebende Hirschkalb gehört, das hier zu Aphrodite aufblickt.

Allein nicht bloß Götterbilder wählten die griechischen Künstler um persönliche Liebesbeziehungen der Sterblichen auf geheime Weise zu versinnlichen: auch Thiere gebrauchten sie zu gleichem Zweck.

Ein einhenkliges agrigentiner ⁽³⁰⁰⁾ Salbgefäß (Taf. IV, 6), am Hals mit Hahn und Henne nebst den Braut und Bräutigam ⁽³⁰¹⁾ bezeichnenden Überschriften ΚΑΛΟΣ und ΚΑΛΕ geschmückt, dient zur Begründung unsrer Ansicht, wobei uns Aelians ⁽³⁰²⁾ Bericht zu Statten kömmt, wonach die Hennen im Tempel der Hebe sich aufhalten, während die Hähne im Naos des Herakles wohnen ⁽³⁰³⁾. Mit dem Bilderschmuck dieses sicilischen Gefäßes verdienen die Silbermünztypen der sicilischen Stadt Himera verglichen zu werden, auf der Vorderseite einen Hahn, auf der Rückseite eine Henne zeigend, insofern die Natur dieser Thiere sie vorzugsweise zum Symbol einer Stadt eignete, die von Himeros, dem Genius der Begier und Wollust, ihren Namen entlehnte.

Als Zeugniß für die καλοςlosigkeit der Götter und Heroennamen führe ich noch zum Schluß die volcenter Amphora (Taf. IV, 11) mit dem Hermes, der den kleinen Herakles in den Armen trägt ⁽³⁰⁴⁾ und den Inschriften ΗΕΡΜΕΣ und ΗΕΡΑΚΛΕΣ an, indem unabhängig hiervon ein längs des Herculeskindes sich hinziehendes ΚΑΛΟΣ ΗΟ ΠΑΙΣ die individuelle Bestimmung der Vase zum Wochengeschenk, im Einklang mit der Wahl des Vasenbildes andeutet.

⁽²⁹⁵⁾ Palaephat. 49. Aelian V. H. XII, 18.

⁽²⁹⁶⁾ Hom. Od. XIX, 518. Aeschyl. Agam. 1159.

⁽²⁹⁷⁾ Gerhard Auserl. Vasenb. I, xxvi. xxvii. xxix. xxxiii. xxxv. xxxix. lxxiii. lxxviii.

⁽²⁹⁸⁾ Panofka Cabin. Pourtalès Pl. XXIX, 1.

⁽²⁹⁹⁾ Gerhard Ant. Bild. XXXII. S. unsre Taf. III, 2.

⁽³⁰⁰⁾ R. Politi Due parole su tre Vasi fittili Palermo 1833.

⁽³⁰¹⁾ Antikenschau Erläuterungstaf. No. 10.

⁽³⁰²⁾ Aelian H. A. XVIII, 46.

⁽³⁰³⁾ Panofka in der Archaeol. Zeit. N. F. No. 12. Dec. 1847. S. 191.

⁽³⁰⁴⁾ Micali Monum. ant. LXXVII, 2.

Zu bequemerer Übersicht fassen wir die Hauptresultate unserer Entdeckung und Untersuchung in folgende Sätze kurz zusammen:

- 1) Die Beiwörter **KALOS**, **KALE**, sie mögen von einem gewöhnlich voranstehenden Eigennamen begleitet sein oder nicht, bezeichnen die Person für welche die Vase bestimmt ist.
- 2) Sie offenbaren zugleich die Bestimmung der Vasen zu Geschenken.
- 3) Hiebei sind zu unterscheiden:
 - a) Preisgefäße für Siege in öffentlichen Spielen sowohl, als im Gymnasion;
 - b) Privatgeschenke bei gleichem doppeltem Anlaß;
 - c) Liebesgaben, theils von Männerverhältniß, theils von Frauenfreundschaft hervorgerufen;
 - d) Hochzeitgeschenke;
 - e) Entbindungsgeschenke;
 - f) Grabgeschenke.
- 4) Die Wahl der Bilder steht in Beziehung zu dem jedesmaligen Anlaß des Geschenkes.
- 5) Zwischen dem Vasenbild und dem Eigennamen für den es bestimmt ist, herrscht ein geheimer Bund, ein Zusammenhang, auch wenn dessen Aufspürung diesem oder jenem Erklärungsversuch mißglücken sollte.
- 6) Die Bedeutung des Eigennamens erklärt in den meisten Fällen die Bevorzugung dieses oder jenes mythischen Stoffes vor vielen andern bei Bemalung des Gefäßes.
- 7) Daher bei schwer zu enträthselndem Vasenbild die bisher gänzlich vernachlässigte Eigennamenetymologie eine neue und höchst erspriesliche Quelle für das Verständniß der Bildwerke eröffnet.
- 8) Auffallend gering ist die Zahl der Frauennamen ⁽³⁰⁵⁾ mit **KALE** im Verhältniß zu der der Männer; ansehnlich aber die Zahl der Vasen mit **KALE** ohne hinzugefügten Frauennamen. Diese bisher unbeachtet gebliebene Erscheinung beruht wohl auf dem Zartgefühl der Hel-

⁽³⁰⁵⁾ Die Frauennamen mit *καλε* auf mehreren volc. Hydrien, Hydrophorien darstellend, kommen hiebei weniger in Anschlag. Vgl. Gerhard Rapporto Volcente pag. 190, not. 797.

lenen gegen die anständigen Frauen, und stimmt mit der Lezteren stillen, zurückgezogenen, jedweder Publicität entrückten Lebensweise sehr wohl überein.

- 9) Die Namen der Gottheiten entbehren mit Ausnahme von ΕΡΩΞ und ΝΙΚΗ in der Regel des Beiworts ΚΑΛΟΣ und ΚΑΛΕ.
- 10) Dagegen stehen diese Beiwörter allein über den Häuptionen von Göttern und Göttinnen, sobald dieselben als Schutzgottheiten gewisser Sterblichen erscheinen, die unter ihrem Bilde versteckt auftreten: z. B. ein Hephaestion in der Gestalt des Hephaistos, mit Überschrift eines bloßen ΚΑΛΟΣ, ein Dionysios in dem Bilde des Dionysos mit gleichem Beiwort, eine Korinna unter den Zügen der Göttin Kora mit bloßem ΚΑΛΑ.
- 11) Selbst Thiere verschiedenen Geschlechts, namentlich Hahn und Henne, dienen mit den Überschriften ΚΑΛΟΣ und ΚΑΛΕ zur Versinnbildung eines Ehepaares und schmücken Hochzeitsvasen verschiedener Form.

Die geeignetsten Schlußworte für unsre Abhandlung entlehnen wir dem für die gesammte Alterthumswissenschaft unersetzlichen Pariser Archäologen Letronne, der seine treffliche *Étude des noms propres grecs* *Annal. de l'Institut archéol.* Vol. XVII, p. 346 mit folgenden Bemerkungen endete:

„Je les invite à ne pas craindre, plus que je ne l'ai fait, de s'écarter de l'opinion commune et de proposer les conjectures, qui leur sembleraient probables, dussent-elles ne pas se vérifier plus tard. Dans une matière presque neuve, quand on a l'analogie pour soi, il ne faut pas se laisser arrêter par la crainte de ne pas rencontrer juste. C'est un petit malheur dont on devra même s'applaudir, si, d'un autre côté, on a pu suggérer des vues ou des recherches nouvelles. Ceux que vous aurez mis sur une voie heureuse et féconde auraient mauvaise grâce à ne pas vous en savoir gré, et à ne pas dire avec vous *felix culpa*.“

Beilage.

Ansichten von sieben Archäologen über die Bedeutung von ΚΑΛΟΣ mit Eigennamen.

1. C. A. Böttiger. Griechische Vasengemälde. Ersten Bandes drittes Heft. Magdeburg 1800. S. 54 ff.

Weit wichtiger ist die Frage, wem dies: Schön! auf dieser Vase eigentlich gelte. Hr. v. Italinsky glaubt, daß der Künstler, der diese reizende Zeichnung verfertigte, im Wohlgefallen an seiner eignen Schöpfung hinzugeschrieben habe: schön! Allein dies widerspricht allem, was wir von ähnlichen Inschriften aus dem Alterthum wissen, und kein Künstler würde es je gewagt haben, die Nemesis durch eine solche Äußerung der Selbstzufriedenheit zum Zorne zu reizen. Auch auf die Frau die hier sitzt, kann es nicht gehen, dann müßte es ja καλή die schöne! heißen. Es kann also nur einem schönen Jüngling oder Mann gelten, dessen hier nicht ausgedrückten (vielleicht auch nur durch die Zeit verbleichten) Eigennamen man freilich hinzudenken müßte. Dies bezieht sich auf eine bei den Griechen sehr häufig vorkommende Sitte, den Namen geliebter Knaben überall anzuschreiben, und ihnen durch solche Inschriften öffentlich den Preis der Schönheit zuzutheilen. Zuerst also noch einige Worte über diese. Die zuerst aus edlen Waffenverbrüderungen entsprossene, und dann in den Gymnasien und Ringschulen ernährte Knaben- und Männerliebe der Griechen hatte in den Augen des griechischen Publikums so wenig anstößiges, daß man nicht das geringste Bedenken trug sie auch öffentlich zur Schau zu stellen. Die Art wie man es that, war eben so einfach, als vielbedeutend.

Schön (καλός) wurde das auszeichnende Beiwort des geliebten Knaben oder Jünglings, und bedeutete bald allgemein einen Ganymed im Verhältniß zu seinem Jupiter ⁽¹⁾. Und mit diesem Beiworte schmückte man

(¹) Beispiele dieses Sprachgebrauchs giebt schon der einzige Ἑρωτικός des Plutarch in Menge. So braucht es Aelian von den Spartanischen Lieblingen οἱ παρ' αὐτοῖς καλοί V. H.

nun seinen Liebling, wo und wie man nur konnte. Nichts war z. B. an sich unschuldiger als die fröhliche Schäfersitte, den Namen des geliebten Jünglings oder Mädchens den zarten Baumrinden einzuschneiden ⁽²⁾. Vom Landleben und aus der Schäferwelt entlehnten diese Sitte städtische Liebhaber, die nun besonders an solchen Orten, wo sich die meisten Spaziergänger versammelten, wie z. B. zu Athen im Ceramicus, jede Wand mit der Inschrift der oder die ist schön, bemalten ⁽³⁾. Man kennt den schönen Demos des Pyrilampos aus den Wortspielen der alten Comödie ⁽⁴⁾ und die witzige Anwendung, die Aristophanes von dieser Sitte macht, wenn er den thrasischen Sitalkas als einen recht eingefleischten Athenerfreund schildern will (Acharn. 143 ff. mit Bergler's Anmerk.):

Er ist Athenerfreund im Übermaafs

Und liebt auch so, dafs er schon oft: die schönen

Athenienser! an die Wände schrieb.

Natürlich vervielfältigte sich diese Huldigungsformel der Schönheit bei den erfinderischen Griechen ins Unendliche. In den Symposien wurde bei dem Cottabismus und der damit verbundenen Ausbringung der Gesundheit nur der schöne Liebling genannt ⁽⁵⁾. Auch die schönen Frauen beka-

III, 10 und beim Suidas s. v. Μέλιτος T. II, p. 526 „der Liebhaber hiefs Melitos, der καλός aber Timagoras.“ So ἑφελβος καλός Maxim. Tyr. T. II, p. 28. Reiske. — In der Folge blieb freilich καλός herrschend, und man nannte auch Dichter, Redner u. s. w. ὁ καλός. Siehe z. B. d'Orville zu Chariton p. 212 Lips. denn für die Lieblinge wurde der Ausdruck τὰ παιδικὰ gewöhnlicher.

⁽²⁾ Die reichsten Collectaneen bei Cerda zu Virg. Eclog. X, 54. Passerat zu Propert. I, 18, 21.

⁽³⁾ S. Suidas s. v. ὁ δεῖνα καλός, eigentlich aus den Schol. des Aristophanes Acharn. 143 mit Zusätzen bei Eustathius Iliad. B. p. 633. Vom Ceramicus, dem volkreichsten Platz in der Stadt und der Sitte, dort die Namen der Schönen anzuschreiben, giebt Lucian Dial. Meretric. X. T. III, p. 308, und Meursius in Ceramico gemino c. 18. T. IV, c. 999. Thes. Gronov. Nachricht. Von der Sitte überhaupt haben sehr viele gehandelt, die Valckenaer ad Callimachi Elegiarum Fragm. p. 211 anführt.

⁽⁴⁾ Die Hauptstellen dieses lustigen Wortspiels sind beim Aristoph. Vesp. 97. 98 und in Platons Gorgias. Alles hieher gehörige findet man bei Küster zum Suidas T. II, p. 235 und Alberti zu Hesych. T. I. c. 932, 18 gesammelt.

⁽⁵⁾ Man kennt ja das bekannte Wort des Theramenes, der den Rest des Schierlings ausspritzt: Κρίττα τῷ καλῷ Xenoph. Hellen. II, 3. p. 103. Schneid. Cic. Tuscul. I, 40 und die Erläuterungen bei Valckenaer zu Callimachus Elegieen p. 214.

men, wie billig, ihren Antheil daran ⁽⁶⁾. In Theophrast's Charakteren zeigt sich die kleinliche Ruhmsucht sogar darin, daß ein mit dieser Schwäche behafteter Thor selbst auf den Grabstein eines melitäischen Schoofshündchens die Inschrift setzt: der schöne Melitäer ⁽⁷⁾.

Natürlich ging nun dieser Schönheitspreis auch auf die Künstler über, die ihn ihren Kunstwerken auf mancherlei Weise aufzudrücken wußten. Wir haben noch geschnittene Steine mit Schrift (*gemmae literatae*), wo blos eine solche Huldigungsformel eingegraben ist ⁽⁸⁾. Aber das merkwürdigste Beispiel ist das des großen Phidias, der nach einer oft wiederholten und von den eifrigen Kirchenvätern besonders benutzten Sage, auf einen Finger der rechten Hand des allgepriesenen olympischen Jupiters die Inschrift eingrub: der schöne Pantarkes ⁽⁹⁾. Denn so hieß der schöne Knabe aus

⁽⁶⁾ Wer erinnert sich nicht der *Κυδίππη καλή* des Acontius beim Aristaenet. I, 10. p. 25. Abresch nebst Mercers Anmerk. So der wahnsinnige Liebhaber des Marmorbildes der Cnidischen Venus beim Lucian. Amor. c. 16. T. II, p. 416. *τοῦτος ἅπας ἐχαράσσετο καὶ πᾶς ἀπαλοῦ δένδρου φλοιὸς ΑΦΡΟΔΙΤΗΝ ΚΑΛΗΝ ἐκηρύσσετο*. So die Stimme der allgemeinen Bewunderung, als die schöne Anthia bei der Procession des Dianenfestes zu Ephesus erscheint, *Ἀνθία ἡ καλή* Xenoph. Ephes. I, 2. p. 5. Loccell.

⁽⁷⁾ Ich halte nemlich die witzige Verbesserung *Toups Em.* in Suid. T. II, p. 129 (ed. Oxon. 1790), welcher statt der gewöhnlichen Lesart *κλάδος Μελιταῖος*, zu lesen vorschlägt *καλὸς Μελιταῖος* für die einzig richtige. —

⁽⁸⁾ Einen sehr merkwürdigen Carneol mit der Inschrift: *Λευκας ΚΑΛΗ χαίρει* giebt Caylus Recueil d'Antiq. T. II, pl. LII, 2. mit Caylus Bemerk. p. 158.

⁽⁹⁾ Diese Anekdote führen die Kirchenväter mit strafendem Unwillen gegen den Künstler, der das heilige Jupiterbild mit seiner unreinen Knabenliebe zu beflecken wagte, häufig an. S. Clem. Alex. Protept. p. 35. C. Sylb. Arnob. adv. gent. VI, p. 199. Gregor. Nazianz. Carm. Jamb. XVIII. vgl. Junius Catal. p. 155. Valois zu Harpocratio p. 328 Gronov. Einer älteren Quelle folgte vielleicht Suidas s. v. *Ῥαμνούσια* T. III, p. 250 nach Canters Verbesserung. *Ὀλυμπιάσι δακτύλῳ τοῦ Διὸς ἐπέγραψεν Παντάρκης καλός*. Ich habe oben gesetzt auf einen Finger der rechten Hand welche eine Siegesgöttin hielt die eine kränzende Siegesbinde in der Hand trug. — Derselbe Pantarkes siegte als Knabe in den Ringkämpfen zu Olympia, und wurde auch später ein Wohlthäter seines Vaterlandes. Pausanias erwähnt ausdrücklich V, 11, p. 45 eines am Thron des Jupiter befindlichen Bildes eines siegreichen Knaben, der sich selbst die Siegerbinde um das Haupt windet, und von welchem man sage, es sei der Pantarkes aus Elis *παιδικὰ τοῦ Φειδίου*. Aufser diesem befanden sich noch andre Bilder des siegenden Pantarkes zu Olympia. S. Paus. VI, 10. p. 162. 15. p. 182. Wie nun, wenn Phidias aufser der allgemeinen Bedeutung die diese Nike natürlich auf der Hand des Jupiters haben mußte, noch eine heimliche Beziehung auf den geliebten und siegreichen Pantarkes, dessen Namen er auf den Finger dieser Hand eingrub, gedacht hätte?

Elis, den sich der Künstler, während er das große Werk vollendete, zu seinem Liebling gewählt hatte. Sollten nicht auf ähnliche Weise die alten griechischen Vasenmaler, ihre oder auch nur ihrer Kunden und Käufer Lieblinge auf die Vasen geschrieben haben? Die Sache leidet keinen Zweifel, da sich mehrere Vasen und Paterae vorfinden, wo dem (ΚΑΛΟΣ) schön, der Name eines Jünglings ausdrücklich beigeschrieben steht⁽¹⁰⁾.

Und sind wir nun nicht eben dadurch zu dem Schluss berechtigt, daß auch auf solchen Vasen, wo der Eigenname des Lieblings fehlt, dieser entweder nur verblichen, oder absichtlich ausgelassen sei, damit ihn jeder nach Belieben selbst hinzudenken könne? Visconti, der sich ganz für diese Deutung erklärt, glaubt, man habe die Namen da, wo sie anfangs fehlten, später noch auf den Vasen nachgetragen⁽¹¹⁾, ohngefähr wie man die Gesichtszüge der Figuren auf den Reliefs marmorner Sarkophage absichtlich unvollendet liefs, um ihnen dann eine selbstbeliebige Ähnlichkeit für den Käufer zu geben⁽¹²⁾. So wenig ich nun darin mit Visconti übereinstimmen kann, daß man diese Namen erst später noch hinzugesetzt habe — denn wie hätte man dies füglich thun können, ohne die Vase einem neuen

⁽¹⁰⁾ Schon Mazocchi ad tabb. Heracleens. p. 138. gab aus der schönen Mastrillischen Vasensammlung, die später mit der ersten Hamilton'schen vereinigt ins brittische Museum kam, 3 Vasen, wo die Inschriften καλος Νικων, καλος Ψολων, καλος Καλλιπλες durchaus nicht auf die Abbildungen der Vasen selbst, opfernde Priesterinnen und Priester, bezogen werden können, sondern als Huldigung an schöne Knaben, die der Künstler hinzudachte, angesehen werden müssen. — So finden wir in der Tischbein'schen Sammlung T. IV, 17 καλος Ικας der schöne Hikkas. T. IV, 31 καλος Χαρμιδες der schöne Charmides, wo doch beidemal der schöne Knabe selbst auf den nur weibliche Figuren enthaltenden Vasen nicht erscheint. Vgl. T. I, 37. Dagegen ist der Raub des schönen Cephalus durch die geflügelte Eos T. IV, 12 auch mit der Inschrift übereinstimmend Κεφαλος καλος. Nun kommt aber auch der καλος allein mehrmals vor, wo, wie auf unsrer Vase, der Name des schönen Jünglings weder im Bilde noch im Buchstaben steht, als T. IV, 50 u. T. IV, 30, wo an dem Badekessel, in welchem 3 schöne nackte Frauen sich waschen, angeschrieben steht καλος ει: aber du bist doch schön, wo der Anschreibende gewiß, wie dort in Lucian's Amoribus Callicratides dachte. Zweifelhafte sind die Vorstellungen T. I, 50. T. II, 44, wo das καλος doch auch auf den schönen in Geniusgestalt flötenden Knaben gehen kann. Aus allem angeführten erhellt, daß die Künstler, welche dies καλος anschrieben, nicht immer dasselbe dabei dachten, und bald den gegenwärtigen schönen Knaben, bald einen abwesenden damit bezeichneten.

⁽¹¹⁾ Mus. Pio Clem. T. V, Tav. XIII, p. 25. u. not. f.

⁽¹²⁾ Visconti Mus. Pio Clem. T. IV, t. 14. p. 19. not. b.

Brand im Glühofen auszustellen? — so gewiß scheint mir doch im übrigen die allgemeine Deutung auf einen schönen Liebling auch auf unsrer Vase.

2) *Panofka* in Neapels Antike Bildwerke (Stuttgard 1828) S. 385. Vase 1925:

„Daneben der Name des Besitzers Alkimachos. Derselbe Name findet sich auf zwei andern Vasen, deren eine (Tischbein Vol. I, Pl. 37) einen bärtigen Satyr mit Thyrsus und Cantharus, gegenüber einer Bacchantin mit Hirschfell in den Händen darstellt: die zweite (Millin Coll. d. peint. gr. T. I, pl. 9) zeigt den myrtenbekränzten Theseus, mit einem Beil in der Linken, und mit der Rechten den um Gnade flehenden Räuber Procrustes haltend, hinter welchem das Menschen aus- und einspannende Bett steht. Alle drei Vasen verrathen denselben zierlichen Stiel der Zeichnung und mögen wohl von demselben nolanischen Künstler herrühren; die Verschiedenheit der Vorstellungen macht es wahrscheinlich, daß Alkimachos dieselben als Geschenke bei verschiedenen Gelegenheiten erhielt: die Bacchische etwa bei Einweihung in dionysische Mysterien, die Thebeische als Preis in Spielen, und die mit den beiden Frauen etwa am Feste seiner Vermählung. Auffallend bleibt es, daß die Herausgeber und Erklärer von Vasen nicht auf die oft mehrfache Wiederholung der Eigennamen geachtet haben. Statt der neuen Namen die man erwartet, sieht man bei neu ausgegrabnen nolanischen Vasen, immer die schon vor Jahrzehenden bekannt gemachten wiederkehren, bald einzeln, bald in Gesellschaft eines zweiten wohl auch dritten Eigennamens. Im letzten Fall deuten sie, zumal in Übereinstimmung mit den auf ihnen befindlichen gymnastischen Vorstellungen, auf Preise in Spielen, so daß der Name des einen, oder der zwei Sieger nebst dem Flötenspieler, dessen es zu den gymnastischen Spielen als Begleitung bedurfte, auf solche Weise verewigt ward. Daher können Vasen mit drei gleichen Namen an drei verschiedenen Orten ausgegraben sein, indem man auf der Vase eines jeden der drei Individuen zugleich die Namen der beiden übrigen zu setzen nicht unterliefs. Wer durch diese oft wiederkehrenden Namen geleitet, die Vasen mit ihren Darstellungen genauer ins Auge faßte, den würden diese Monumente leicht zu Biographieen von Timaxenos, Charmides, Oionocles, dem Flötenspieler Kallias und andern Bewohnern Campaniens veranlassen, da die verschiednen Darstellungen auf die wichtigsten Lebensmomente der Personen bezüglich, als sichere Quellen dazu sich be-

nutzen ließen. Hieran schlosse sich als zweite Untersuchung die artistische, ob nemlich die Vasen mit demselben Eigennamen auch dieselbe Künstlerhand verrathen, was nicht gradezu nothwendig ist, da sie ja in verschiedenen Jahren bei verschiedenen Künstlern bestellt sein konnten; auf solchem Wege könnten wir, wenn gleich der Name des Meisters uns verschwiegen bleibt, doch zu einer klaren Anschauung der Schule uns erheben.

3) *E. Gerhard* Rapporto Volcente, *Annali dell' Istituto archeol.* III, p. 81:

„Während die gefirnissten Töpfe griechischer und italo-griechischer Herkunft bis jetzt verschiedene Exemplare geliefert haben mit dem unleugbaren Namen der Besitzer (792), bieten die volcenter Geschirre, wenn gleich weit reicher an Inschriften, keine Anzeige von ähnlichem Inhalt oder ähnlicher Klarheit, ausgenommen einige etruskische Inschriften, die sich auf die Eigenthümer zu beziehen scheinen (679, ss.) und in einem sehr seltenen Falle auch unter dem Fuß einer schönen Malerei (793). Indefs diesen Mangel an einfachen und offenen Erklärungen ersetzt hinreichend bei unserm Geschirr die sehr häufige Erwähnung von Eigennamen mit *καλός*: ein Wort das, wenn es nicht außer Beziehung stehen kann zu der gemalten Person neben welcher es steht, dazu dient, mit größerer Gewissheit auf den Namen des ehemaligen Besitzers der Vase zu schließen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des *KALOS* in der Vasenarchäologie und auf das Mißtrauen, das hinsichts seines Sinnes die verschiedenartigsten Erklärungen veranlaßt hat, will ich zwei Schwierigkeiten beseitigen, die unsrer Auffassungsweise entgegenzustehn scheinen könnten. Die eine ist, daß in einigen Beispielen *καλός* sich neben einer mythischen Person gefunden hat: diese Beispiele, bekannt von einigen nolanischen Gefäßen, denen bis jetzt keine volcenter entsprochen haben, sind so selten, daß die geistreiche Art, sie einer Anspielung auf den identischen Namen des Besitzers zuzuschreiben, so daß ein *Περσεύς καλός* und *Κεφαλός καλός* sowohl von den dargestellten Heroen, als von einem Perseus und Cephalus, dem das bemalte Gefäß gehörte (794) zu verstehen, mir mehr annehmbar als willkürlich erscheint, indem ich die Seltenheit solcher Beispiele beherzige, wo heroische Personen das *καλός* bei sich haben und zugleich die Unzahl von individuellen Namen, welche gerade dies *καλός* begleitet: bei welcher Gelegenheit man sich erinnern muß, daß ein Grab mit der etruskischen In-

schrift eines Peleus bezeichnet, eine Vase mit der Malerei des Vaters des Achill in sich schloß (795). Die andre Schwierigkeit, wenn man beständig das *καλος* auf den Namen des Besitzers beziehen will, liegt darin, daß man es bisweilen mit Namen verschiedner Personen verbunden antrifft: aber ein solcher Verein mannigfacher Belobungen, wahrnehmbar auf den Bildern sowohl gymnastischer als nuptialer Beziehung, weit entfernt Zweifel zu erregen, ob der Besitzer unter einem der angeschriebenen Namen sich auch wirklich findet, zeigt vielmehr nur das Zartgefühl des Gebers, der zugleich mit dem Namen dessen, der den Preis erhielt, auch den des Konkurrenten, bisweilen auch den des Meisters nicht verschweigen wollte. Dieselbe Verbindung mehrerer Eigennamen mit *καλος* lehrt auch, daß die Hochzeitsbilder nicht bloß wechselseitige Geschenke zwischen Braut und Bräutigam waren, sondern meistens von Eltern oder Freunden kamen, denen es gefiel mit *καλος* und *καλη* Bräutigam und Braut zu preisen, wenn auch gleich nur für den einen oder die andre das Gefäß zum Geschenk bestimmt war."

Gerhard Berlins *Antike Bildwerke* 1836. S. 163: „die Vaseninschriften als rühmende Hindeutungen auf Individuen mit dem bekannten Beifallsruf *καλος*. — Die Zahl der Namen, welche auf Vasen mit diesem Beiwort verbunden erscheinen, ist ziemlich beträchtlich; es liegt am nächsten, in den erwähnten Personen diejenigen zu erkennen, denen das so bezeichnete Gefäß als Besitz zugeeignet wurde. Da jedoch andererseits grade für die an solchen Inschriften vorzüglich reichen Vasen Etruriens und Nola's die Überzeugung am festesten steht, daß oft auch die individuellsten bildlichen Darstellungen derselben, statt dem dargestellten und benannten Individuum anzugehören, nur für einen ähnlichen Anlaß von dem Fabrikanten erborgt waren, so kann jene Beziehung der Formeln *καλός* und *καλή* auf Besitzer und Besitzerinnen, der Gesamtanwendung ähnlicher Gefäße gemäß, nur insofern ihre Gültigkeit haben, als von ihrem ursprünglichen Gebrauch die Rede ist. In diesem Zusammenhange, der uns gebietet bei den durch Vaseninschrift gefeierten Schönheiten eher an Athens als an Italiens Jünglinge und Jungfrauen zu denken, erklärt sich denn auch der Umstand, daß gewisse beliebte, durch die Beiwörter *καλός* und *καλή* ausgezeichnete Namen auf Gefäßen des verschiedensten Fundorts sich wiederholt haben."

Gerhard Berlin's antike Bildwerke. Vase 847: „Beide Namen *καλός* KALLIAΣ und XAPMIΔΕΣ KALΟΣ gehören zu den bekanntesten unter denjenigen, welche sich auf Vasenbildern sehr verschiedener Provinzen vorfinden, und somit die an und für sich natürliche Voraussetzung beschränken, als sei der mit *καλός* bezeichnete Name allezeit der Name des jedesmaligen Besitzers.“

4) C. Otf. Müller Göttinger gelehrte Anzeigen 134. 135 St. d. 25. Aug. 1831. S. 1331-34. Vorlesung de origine pictorum vasorum, quae per hos annos in Etruriae agris, quos olim Volcientes tenuere, effossa sunt. „Wie auf zahllosen andern Vasen in allen Gegenden, wohin die Hellenen sich ausgebreitet: so tritt auch auf sehr vielen von diesen die Sitte hervor, durch Schönheit ausgezeichneten Personen beider Geschlechter, besonders aber des männlichen, durch das Epitheton *καλός* zu huldigen. Bei weitem am gewöhnlichsten ist *καλός ὁ παῖς* oder *ὁ παῖς καλός* ohne Nennung des Namens, wobei bemerkt zu werden verdient, daß das Wort *παῖς* niemals wie so häufig auf den unteritalischen Vasen in *παυς*, *πους*, *ποας*, corumpirt erscheint. Öfter kommt zu diesem Satz auf diesen Vasen ein be-theuerndes *ναίχι* hinzu, grade wie in einem bekannten Epigramm des Kallimachos; auch liest man die Begrüßungsformel *καλός χαῖρε*; mehrmals steht auch *καλός καλή* (KALE) zusammen, welches eine hochzeitliche Beziehung zu haben scheint. Häufig sind nun aber auch die *καλοὶ* namentlich genannt, welche die Vase ehren will, und wir finden auf diesen Gefäßen in dieser Beziehung angegeben die Namen Megakles, Hipparchos, Diogenes, Leagros, Akephitos (?), Epidromos, Nikon, Solon, Memnon, Athenodotos, Labotos, Simiades, Pantätios, Phlebibpos, Euphiletos, Hippokrates, Leokrates, Ktesileos, Onetor, von welchen Namen einige, wie besonders Leagros, mehreremal wiederkehren. Auch sieht man auf einer Vase ein Brautpaar, welches auf dem hochzeitlichen Wagen einherfährt, durch die Beischriften *Λυσίππιδης* (ΛΥΞΙΠΙΔΗΣ) *καλός* und *Ρόδον καλή* ausgezeichnet; mit dieser ist aber eine andre zusammengefunden worden, welche vier Frauen oder Jungfrauen aus einer architektonisch verzierten Fontäne Wasser schöpfend zeigt mit beigeschriebenen Namen, von denen drei deutlich Mnesilla, Anthyle und Rhodon gelesen werden, der letzte bezeichnet offenbar die Braut des Lysippides selbst. Wer gedenkt hier nicht des athenischen Gebrauchs, aus der Fontäne Kallirrhoe oder Enneakrunos, welche in der Zeit der Pisistra-

tiden architektonisch ausgeschmückt worden war, das Wasser für das bräutliche Bad zu holen, wie noch in Thukydides Zeit geschah. Auch jene Namen von Jünglingen erinnern wieder auffallend an Athen; und wenn mit Hipparchos nicht grade der Peisistratide gemeint sein soll: so dürfte es doch natürlich sein, bei Megakles an einen Alkmäoniden des Namens zu denken, da in diesem glänzenden Geschlecht der Name sich gewissermaßen erblich fortpflanzte, bei dem öfter gepriesenen Leagros aber an den Sohn des Glaukon, der in dem Lajos des Komikers Platon als Weichling, wie es scheint, verspottet wurde. Leokrates endlich könnte der schöne Sohn des Stroibos sein, auf den wir ein dem Simonides zugeschriebnes Epigramm haben und dessen Jugend in die Zeit gleich nach den Perserkriegen fällt. Nun muß es freilich Wunder nehmen, daß wir diese Schmeicheleien, welche athenischen Jünglingen bestimmt sind, auf Vasen finden, die in den Grabmälern der Vulcinter Ranusa, Fipi u. s. w. aufgestellt sind, indem man sich gewöhnlich vorstellt, daß solche Gefäße speciell dazu verfertigt und benutzt wurden, um den Jünglingen bei wichtigen Lebensmomenten, einer gymnastischen Auszeichnung oder dem Eintritt in das Alter der Mellepheben und Epheben, als Angebinde dargebracht zu werden, worauf allerdings auch die Anreden χαῖρε καλός, χαῖρε σὺ, καλὸς εἶ führen, auch auf den Caninovasen vorkommen. Allein ebenso sicher bestand in Athen zu den Zeiten des Aristophanes und später die Sitte, die Namen schöner Personen überall, wo sich Raum zur Schrift bot, mit einem ehrenden καλός anzumalen oder einzuschneiden; ὁ Πυριλάμπου Δῆμος καλός las man damals in Athen an allen Thürpfosten; später findet man besonders die Mauern des Kerameikos mit solchen erotischen Inschriften beschrieben; der wahnsinnige Liebhaber der knidischen Aphrodite bei Lukian kratzt sein καλὴ Ἀφροδίτη in jede Wand und jede glatte Baumrinde; und Phidias wagte, nach bekannter Erzählung, ein καλὸς Παντάρκης am Finger des Olympischen Jupiters verstohlen anzubringen. So darf es uns denn auch nicht wundern, daß auch die Topfmaler, es sei nun in Athen oder in einer andern griechischen Stadt, die Namen schöner Knaben, von denen die ganze Stadt sprach, auf Gefäße setzten, die hernach in ganz fremde Gegenden gerathen konnten, obgleich bei manchen solchen Gefäßen die eigentliche Bestimmung doch ohne Zweifel die war, als Angebinde zu dienen, wie eben jene Anreden beweisen. Und so konnte auch jene Hochzeit der schönen Rhodon und des Lysippides, wenn

sie ein allgemeines Interesse erregt hatte, auf Gefässe gemalt werden, die zum Kauf ausstanden und sich am Ende in das Grab eines Vulcinters verloren, der sich wohl sehr wenig um jene Personen kümmern mochte.

Auch gymnastische Kampfszenen sind auf diesen Vasen mit Inschriften versehen, wo also an wirkliche Szenen aus den gymnastischen Kämpfen eines Festes zu denken sein wird; auf einer grossen Schale von der vortrefflichsten Zeichnung sind diese Inschriften in die hellfarbigen Figuren selbst hineingeschrieben — kein ausschliesslich etruskischer Gebrauch — und geben, soviel wir erkennen, die Namen: Asopokles, Antimachos, Olympiodoros, Batrachos καλὸς, Dorotheos καλὸς, Ambrosios, Kephisophon καλὸς, Antias, Phormos, Eratosthenes, Kleisophos, Epichares, Timon, Kleon, Euagoras, Kleibulos. Wer fühlt sich nicht wieder durch die Mehrzahl dieser Namen mitten nach Attika versetzt, wo es z. B. der Kephisophon's so viele gab; möglich auch, dass der Epichares, der hier als Faustkämpfer erscheint, derselbe junge Athener ist, der gegen die Zeit des peloponnesischen Krieges zu Olympia unter den Knaben im Stadion siegte."

5) *F. G. Welcker* im *Bullet. d. Instit. archeol.* 1833. p. 151.
„Auch in der Inschrift ΚΑΛΟΞ ΚΑΛΛΙΘΕΞ, welche Hr. Millingen (*Anc. Monum.* I, tav. 91) auf den Besitzer der Vase bezieht, glaube ich ist Theseus gemeint. *Panofka* im *Mus. Bartoldiano* p. 108 giebt ΚΑΛΛΙΑΞ statt ΚΑΛΛΙΘΕΞ, wahrscheinlich weil diese letztere Form weniger den Gesetzen der griechischen Sprache angemessen erscheint. Die gewöhnliche Genauigkeit des Hrn. Millingen erlaubt uns jedoch nicht einen solchen Irrthum vorzusetzen, und so bilde ich mir ein, dass die Endsilbe weggelassen ist, wie wir es nicht selten auf Vasen und Münzen sehen, und dass ΚΑΛΛΙΘΕΞΕΥΞ zu verstehen sei (? dann doch wohl eher nach der Analogie von Eurytheus ΚΑΛΛΙΞΘΕΥΞ oder ΚΑΛΛΙΞΘΕΝΕΞ wie ΝΙΚΟΞΘΕΝΕΞ *Th. P.*). Es ist bekannt, dass die Vasen bisweilen poetische Zunamen der Personen statt ihrer Eigennamen geben; so z. B. findet sich auf einer Eriphile als Καλώπα und als Καλλίφορα, auf einer schönen volcenter Hydria der Campanischen Sammlung zu London Argos als ΠΑΝΟΠΞ (Πάνωψ, Πανόπτης); und gut eignet sich für Theseus ein Zuname von der Schönheit herrührend, der er eine so wunderbare Gunst (nemlich die Liebe der Amazone Antiope) zu verdanken hatte. — So glaube ich auf einer andern Vase in der ersten Sammlung von Millingen Tav. 9, wo Theseus den Prokrustes züchtigt, be-

zeichnet die Inschrift ΑΛΚΙΜΑΧΟΣ ΚΑΛΟΣ, welche wohl zur Handlung selbst paßt, den Theseus selbst und nicht denjenigen, welchem das Gefäß geschenkt ward." Vgl. Rhein. Mus. I, S. 333 und Hyperboreisch röm. Stud. S. 306 f.

6) *Otto Jahn* Archäologische Aufsätze, Greifsw. 1845. S. 80, 81.
„Vielleicht bezweifelt man aber das Recht, die Inschrift ΟΙΝΑΝΘΕ ΚΑΛΕ auf die Person zu beziehen, welcher sie beigeschrieben ist, wie man denn früher entschieden geläugnet hat, daß ein ΚΑΛΟΣ, ΚΑΛΕ je auf die dargestellten Personen gehe⁽⁷⁷⁾. Allein die Beispiele welche dies beweisen, sind zu zahlreich geworden, als daß sich jetzt daran zweifeln liefse, wenn sie gleich immer noch im Verhältniß zu dem so häufigen ΚΑΛΟΣ zu den Ausnahmen gehören⁽⁷⁸⁾. So findet sich neben Hephaistos auf dem Flügelwagen beigeschrieben ΗΕΦΑΙΣΤΟΣ ΚΑΛΟΣ (Gerhard Auserl. Vasenb. T. 57, 1, 2. Elite Céramogr. I, T. 38), neben Hermes ΗΕΡΜΗΣ ΚΑΛΟΣ (de Witte Catal. étr. n. 71, vgl. n. 98), bei Dionysos, der den Hephaistos in den Olymp zurück führt, liest man ΔΙΟΝΥΣΟΣ ΚΑΛΟΣ (Politi Illustr. sul dipinto Agrig. 1829 Tav. 4. Elite céram. I, T. 46 A), auch sein Gefährte Gelos führt diesen Beinamen (de Witte Cab. Dur. n. 85), sowie auch die Liebesgötter ΕΡΟΣ ΚΑΛΟΣ (Gerhard Ant. Bild. T. 57. Inghirami Vasi fitt. III, T. 256)⁽⁷⁹⁾, ΠΟΘΟΣ ΚΑΛΟΣ (Tischb. II, T. 44. [50] vgl. Hermann, de trag. com. lyr. p. 25), ΚΑΛΟΣ ΙΜΕΡΟΣ (M. J. d. J. I, T. 8). Ferner ist beim Raube der Thetis diese durch die Beischrift ΘΕΤΙΣ ΚΑΛΕ bezeichnet (de Witte Cat. étr. n. 133), sowie Kephalos, den Eos entführt, als ΚΕΦΑΛΟΣ ΚΑΛΟΣ (Tischbein IV, T. 41, Par. A. Inghirami Vas. fitt. I, T. 18), nicht minder findet sich ΠΕΡΣΕΞ⁽⁸⁰⁾ ΚΑΛΟΣ

⁽⁷⁷⁾ Gerhard Bull. 1830 p. 70. vgl. Arch. Intell. Bl. 1834 p. 8. Auserl. Vasenb. I, p. 187.

⁽⁷⁸⁾ Schon Welcker hat mehrere Beispiele zusammengestellt Rhein. Mus. I, S. 330. Vgl. Elite céram. I, p. 105.

⁽⁷⁹⁾ Die Inschrift ΦΑΩΝ ΚΑΛΟΣ (denn so ist statt ΟΛΩΣ ΚΑΛΟΣ zu lesen (s. Gerhard Arch. Intell. Bl. 1834 p. 60), welche sich auf demselben Vasenbild neben einem Satyriskos befindet, übergehe ich, da es mir nicht ganz sicher scheint, daß sie sich auf denselben beziehe (vgl. Panofka Terrac. p. 67. 126).

⁽⁸⁰⁾ Diese Form ist auf Vasen nicht selten, vgl. de Witte Cat. étr. p. 64. Welcker N. Ann. II, p. 380.

(Mus. Blacas T. 11, 1), ΚΑΛΟΞ ΕΚΤΩΡ (Bull. 1834, p. 60. Arch. Intellig. Bl. 1834, S. 8. 1837, S. 73. Mus. Gregor. II, T. 60, 2. Gerhard Auserl. Vasenb. T. 189), ΙΟΛΕΟΞ ΚΑΛΟΞ (Mus. étr. n. 1003 bis) und bei mehreren Amazonen ΑΝΔΡΟΜΑΧΕ ΚΑΛΕ, ΚΑΛΕ ΙΠΠΟΛΥΤΕ ΚΑΛΕ (Mus. Borb. X, T. 63. Panofka Neap. ant. Bildw. S. 350). In allen diesen Fällen ist kein Zweifel, daß wirklich die vorgestellte Person gemeint sei ⁽⁸¹⁾ und wollte man auch annehmen, es sei eine Beziehung auf den wirklichen Namen des Besitzers im Spiel ⁽⁸²⁾, so ist das an und für sich mißlich, keineswegs auf alle Fälle anwendbar, da schwerlich alle diese Namen im gewöhnlichen Verkehr üblich waren ⁽⁸³⁾, um jedenfalls die Doppelbeziehung zuzugeben." Vgl. O. Jahn Arch. Aufs. S. 140.

7) *Th. Bergk* in der Allgemeinen Literatur-Zeitung n. 132. Juni 1846. S. 1049-1052. Recension der Bilder antiken Lebens von Th. Panofka.

„Daß man bei dem Namen Panaetios nicht an den Philosophen denken dürfe, bemerkt O. Jahn a. a. O. mit Recht; Hr. P. meint, es sei dies der Name des Epheben; allein bei solchen Szenen, welche, wie die vorliegende, Situationen und Handlungen des täglichen Lebens vorführen, darf man nicht an bestimmte Individuen denken; eben deshalb kann Παναίτιος auch nicht auf den Epheben sich beziehen. Entschieden widerstreben solcher Deutung Vasenbilder, wie das auf T. I, n. 8, wo zwei verschiedenen Epheben derselbe Name ΑΝΤΙΦΩΝ, das eine mal mit dem Zusatze ΚΑΛΟΞ beigefügt ist. Noch mehr solche Fälle, wo dieselben Namen bei den aller- verschiedenartigsten Vorstellungen sich finden: so sind die Namen Τιμάξενος und Χαρμίδης auf einer nolanischen Vase bei Millin Vas. inédits Tom. II, pl. XIV neben zwei Kriegern geschrieben, auf einer andern nolanischen Vase, beschrieben in den Hyperboreisch-Römischen Studien S. 157, ist neben einer Pallas Χαρμίδης καλός, neben einem Hermes καλός Τιμάξενος zu

⁽⁸¹⁾ Ich habe absichtlich die Fälle übergangen, wo ΚΑΛΟΞ neben einer durch einen charakteristischen Beinamen bezeichneten mythischen Person steht, siehe n. IX.

⁽⁸²⁾ Panofka Mus. Blacas p. 36; über eine Anzahl Weibgeschenke p. 16. Gerhard Ann. III, p. 81 f.

⁽⁸³⁾ Oinante ist allerdings ein gebräuchlicher Name (Dem. c. Macart. 36, p. 1061); so hieß die Mutter der Agathokleia, der Geliebten des Ptolemaios Tryphon, s. Schömann zu Plut. Cleom. 33, 1.

lesen, wobei noch eine dritte Vase erwähnt wird, wo ganz dieselben Namen zwei tanzenden Satyren beigeschrieben sind. Auch bei Tischbein IV, 31 findet sich *Χαρμίδης καλός*. In ähnlicher Weise ist auf einem Vasenbilde, was den Wettstreit des Thamyras darstellt (Mus. Gregor. II, t. 13. 2), *Ευαίων* zu lesen, was mit den handelnden Personen nichts zu schaffen hat, und auf einem andern Vasenbilde (bei Gerhard Auserl. Vasenb. Taf. 150), wo eine Libation dargestellt ist und alle handelnden Personen namentlich bezeichnet sind, findet sich die Beischrift **EYAION KALOS**. Ebensowenig kann ich einer Erklärungsweise beipflichten, welche Hr. P. nach dem Vorgange Anderer wiederholt angewendet hat, daß nämlich solche Namen den Besitzer des Gefäßes bezeichnen, oder auch, wo zwei sich finden, den Geber und Empfänger. Diese Erklärung wendet Hr. P. besonders da an, wo die dargestellten Personen schon durch anderweitige Namen hinlänglich bezeichnet sind, wie z. B. auf Taf. IV, n. 7, wo nicht nur die beiden handelnden Personen, Sappho und Alkaios benannt sind, sondern außerdem **ΔΑΜΑ ΚΑΛΟΣ** zu lesen ist, oder Taf. X, n. 10, wo neben den würfelspielenden Heroen Ajas und Achilles auch ein *Ονητορίδης καλός* beigeschrieben ist. Ganz abgesehen von dem Mißlichen, was es hat, so in jedem einzelnen Falle zwischen zwei verschiedenen Deutungen wählen zu müssen, kann ich mich durchaus nicht überzeugen, daß man den Namen des Besitzers, und am wenigsten, daß man ihn in dieser Weise beigefügt habe; denn alle diese Vasen sind ja nicht sowohl umfangreiche und großartige Kunstwerke, welche im Auftrage für ein bestimmtes Individuum verfertigt werden, sondern Fabrikarbeiten, für den Verkauf, zum Theil für die Ausfuhr in die entferntesten Gegenden bestimmt. Wenn solche Namen, wie Hr. P. will, den Besitzer bezeichnen, wie will man es ferner erklären, daß derselbe Name wiederholt auf Vasen vorkommt, die noch dazu zum Theil an den verschiedensten Orten gefunden sind? Wo aber einmal wirklich der Name des Besitzers erscheint, da geschieht dessen Nennung in ganz andrer Weise, wie die bekannten Beispiele *Διονυσίου ἀλάχυθος* und *Κηφισοφῶντος ἡ κύλιξ* darthun. Ich glaube vielmehr, daß alle Fälle, wo solche Inschriften sich finden, nur aus der verliebten Stimmung des Vasenmalers zu erklären sind. Wie man in Griechenland, vor allen in Athen, an öffentlichen Orten, namentlich an den Wänden durch solche Inschriften seine Neigung kundgab, gerade so haben auch die Vasenmaler auf diese Art den Namen

ihrer Lieblinge verherrlicht. Zum Verständniß der Vasenbilder selbst sind daher solche Inschriften völlig unnütz, allein sie sind insofern von Interesse, als wir annehmen können, daß, wo auf mehreren Vasen dieselben Namen wiederkehren, diese Gemälde von einem und demselben Künstler herrühren; wie z. B. die obenerwähnten drei Nolanischen Gefäße mit den Namen des Τιμάξεως und Χαρμίδης: so ersetzen sie also gewissermaßen den Namen des Künstlers selbst. Übrigens ging man bald einen Schritt weiter und fügte ein Καλὸς oder Καλὴ bei mythischen Darstellungen den Namen der Heroen bei; ich verweise auf die Zusammenstellung bei O. Jahn Archäol. Aufs. S. 80. ff."

Inhalt der Erläuterungstafeln.

Taf. I.

1. Eos (Ἠώς) und Kephalos (Κεφάλος καλός); nolanische Diota (Tischbein Vas. d'Hamilton IV, 12.)
2. Theseus und Damastes mit Ἀλκίμαχος καλός; Rückseite: Frau mit Trinkschale. Nolanische Diota (Millingen Peint. d. Vas. gr. Pl. IX.)
3. Enthauptete Meduse; Rückseite: Perseus mit Περσεύς καλός; nolanische Hydriske (Panofka Musée Blacas pl. XI, 1.).
4. Myrtenbekränzter Ephebe wie zum Ringen bereit Επιδρομας; unedirtes Innenbild einer volcenter Kylix (nach einer von Gerhard gefälligst mitgetheilten Zeichnung).
5. Epheubekränzter Silen mit Kantharos und Thyrsus, Akratos, der der Semachostochter ein Rehfell gebracht hat. Ἀλκιμαχὺς καλὺς. (Tischbein Vas. d'Hamilton I, 37).
6. Herkules der Dreifufsräuber mit geschwungener Keule und Apoll mit Bogen ihn zurückfordernd. Ἀλκιμαχὺς καλὺς Επειχαρος (Mon. de l'Institut. arch. I, Pl. IX, 3).
7. Bekränzter Gymnasiarch auf Knotenstab gestützt, einen Hund neben sich, Schwamm, Salbfläschchen und Strigel oberhalb. Επιδρομας καλός; unedirtes Innenbild einer volcenter Kylix (nach einer von Gerhard gefälligst mitgetheilten Zeichnung).
8. Ephebe mit Ring an dem Strigel, Schwamm und Salbfläschchen angehängt zu werden pflegen, am rechten Arm, die Bindfäden an denen das Salbfläschchen hängt, mit beiden Händen aufziehend: längs seines rechten Schenkels zieht sich Λαχες καλός; hinter ihm ist eine Säule am Kapitell mit einer Tania umbunden: an ihrem Schaft liest man ὁ παῖς ναυχι καλός. Der quer stehende Krückenstab vertritt die Stelle des Gymnasiarch. Innenbild einer volcenter Trinkschale im Kgl. Mus. (Gerhard Vas. u. Trinksch. d. Kgl. Mus. Taf. XIII, 6.).
9. Nike bringt eine Taenia einem langgelockten Manteljüngling mit Wurfspiels; zwischen beiden steht ein Altar mit Kranz. Darauf: Νικὼν καλός. Auf der Rückseite bringt ein Manteljüngling einen Vogel im Vogelbauer. Nolanische Diota (Duc de Luynes Choix de Vas. Pl. XXXVII.).
10. Wiedererkennungsscene von Orest und Elektra Ἰκετ(ας) καλός. Unedirtes Innenbild einer volcenter Trinkschale (nach einer von Gerhard mir gefälligst mitgetheilten Zeichnung).
11. Musikalischer Wettstreit zwischen Alcaeus (Ἀλκαῖος) und Sapho (Σαφώ). Δαμα καλός: agrigentinisches Blumengefäß (Millingen anc. unedit. monum. Pl. XXXIII. Panofka Bild. ant. Leb. Taf. IV, 7.) im Münchner Museum.

12. Ephebe mit Springgeräth, vor ihm *Αντιφον* und Strigel, Lekythion und Schwamm, gegenüber einem anderen mit Wurfspiess; Ephebe mit Strigel die ölige Hand sich im Haar seines *παῖς* abtrocknend der seinen Mantel auf der Schulter, Krückenstab in der einen, und Lekythion in der anderen Hand hält, *Αντιφον καλος*. Gerhard Ant. Bildw. Taf. LVII. Panofka Bild. ant. Leb. Taf. I, 8.).
- 12a. Leuchter dem das Bild no. 12. zum Schmucke dient, im kgl. Mus. zu Berlin.
13. Panoplite mit Augen an der Schildfahne und am Panzer, lanzenwerfend *Αργος καλ(ο)ς* hinter ihm.
- 13a. Rückseite: Mit Helm, Fell und Chiton bekleideter Schleuderer, hinter ihm *Κυλκος εγ(ραφε)* auf nolanischer Diota (Gargiulo Raccolta Vol. II, Tav. 40.).

Taf. II.

1. Aphrodite (*Αφροδιτες*) mit gestirnter Aegis neben Poseidon (*Ποσειδονος*) ein sprengendes Viergespann lenkend *Πυθοκλες καλος*. Archaische volcenter Hydria (Lenormant et de Witte Elite Céram. III, Pl. xv.).
2. Hermes der Widderräger mit sehr langem Caduceus, *Εριλος καλος* (Inghirami Mus. Chiusino Tav. xxxv.).
3. Maja (*Μαια*) einen Kranz reichend dem Hermes (*...μες*) mit Caduceus der eine Schale hinhält *καλος Καρυστος*. Archaische volcenter Oenochoë (Gerhard Auserl. Vas. I, XIX, 1.).
4. Leto (*Λετος*) und Apollo (*Απολο*) Citharoedus, gegenüber Artemis (*Αρτεμιδος*); hinter Apoll *Πασικλες καλος*; archaische volcenter Amphora (Gerhard Auserl. Vasenb. I, xxv.).
5. Tyche mit Ruder sitzend, vor ihr steht Atropos mit Spindel, ihr im Rücken tritt Lachesis mit Kalathos vor der auf einem Stuhl sitzenden Demeter, welcher Kora zur Seite steht. Dieser Mittelgruppe kehrt Klotho mit Spindel den Rücken, der sitzenden Aphrodite mit Blumen zugewandt; oberhalb Ölweig, darunter *Πεδιευς καλος*. Archaische tyrrhenische Amphora (Lenormant. et de Witte Elite Céramograph III, pl. xxxvi B.).
6. Apollo Citharoedus zwischen den drei Grazien *Καλε*, *Νιφετ(ις)* *Οινανθε* für *Οινανθε*, drei Horennamen *Καλε* Frühling und Sommer, *Νιφετις* identisch mit Chione, Winter, und *Οινανθη* identisch mit *Ὅπωρα* Herbst. Archaische Amphora (Lenormant et de Witte Elite Céramog. II, xxxii.).
7. Myrtenbekränzter Ganymed die Rechte ausstreckend nach dem (auf der Vorderseite) mit Taube, Stäbchen und Reifen in Zeus Namen heranschwebenden Eros; *Διοκλεες καλος*. Nolanische Diota (R. Rochette Mon. ined. Pl. XLIX, 1.).
8. Ge giebt den kleinen Dionysos seiner Erzieherin Athene die ihn in ihren Peplos aufnimmt: links eilt die geflügelte Ilithyia statt Ino Leukothea mit dem Kredemnon herbei; rechts schaut theilnehmend Zeus und auf seine Schulter gestützt Dia auf das Kind: über ihrem Kopf *Οινανθε καλε*. Volcenter Hydria. (Lenormant et de Witte Elite Céram. I, LXXXV. Gerhard Auserl. Vasenb. III, CLI.).
9. Artemis mit Bogen in der Linken, einen Pfeil mit der Rechten aus dem Köcher ziehend, *καλος Γλαυκον*. Rückseite: ihre Mutter Glauke oder Leto, ganz verhüllt, mit angezündeter Fackel: nolanische Diota (D. de Luynes Choix d. Vas. Pl. xxv. Lenormant et de Witte Elite Céramogr. II, xviii.).

10. Lorberbekränzter Apoll, wegen schwererer Kleidung und scythischen Bogen als Hyperboräer, in der Rechten den Pfeil; Καλλικλῆς καλός. Rückseite: jugendliche Mantelfigur mit Stab. Nolanische Diota (D. de Luynes Choix d. Vas. Pl. xxv.).
11. Hephaistos-Dionysos mit Hammer und Kantharos auf Flügelwagen; Κεφίτος καλός. Innenbild einer volcenter Kylix im kgl. Museum (Gerhard Auserl. Vas. I, LVII, 1. 2.).
12. Poseidon mit Dreizack einen Delphin reichend, καλός Μελητος, seinem auf der Rückseite sichtbaren ganz verhüllten (νυμφός) Liebbling; nolanische Diota (D. d. Luynes Choix d. Vas. Pl. XXIII.).

Taf. III.

1. Eos mit Kithara und breiter gestickter Binde heranschwebend, καλός Τιτονίδης. Rückseite: Mantelfigur sie erwartend. Nolanische Diota (Laborde vas. Lamberg II, XXXVIII.).
2. Paris auf einem Hügel, Hera mit Apfel und Scepter, Athene mit Helm und Speer, Aphrodite mit Eros auf der Hand und Schleier treten vor ihn. Vor Hera steht καλε, vor Aphrodite desgleichen, unter dem Eros Χαρμ(ιδ)ες καλ(ο)ς. Auf der Rückseite eilt Hermes zu Paris hin καλός Τιμαχσε(νο)ς. Nolanische Diota im Blacasschen Museum (Gerhard Ant. Bildw. XXXII.).
3. Hephaistos zu Malthier, in den Olymp zurückgeführt von Dionysos und dem Barbitos-spielenden Marsyas. καλός vor Hephaistos. Nolanischer Stamnos aus Cumae (R. Politi Quattro Vasi Fittili Palermo 1829.).
4. Der Sänger Thamyras (Θαμυρας), zwei den Chor bildende Sängerinnen (Χορονικα), die Nymphe Argiope, Ευαιων καλός. Volcenter Hydria im Gregorianischen Museum (Mon. d. Instit. arch. II, XXIV.).
5. Hercules als Argonautenanführer (Αρχεναυτης) und Priester, zwei Opferdiener, über ihnen Νικοδημος καλός; der Flötner Sysiphos, (Σ.σιφος); über dem Opferaltar schwebt Nike dem Herakles zu. (Gerhard Auserl. Vasenb. III, CLV. Arch. Zeit. 1845. Taf. xxxv, 4.).
6. Nike (Νικε) mit Caduceus spendet aus der Oenochoë in die Schale des Krieger Lykaon (Λυκαον) neben dem sein Vater Antandros (Αντανδρος) sich befindet: Nach Lykaon zu liest man Ευαιον καλός (Gerhard Auserl. Vasenb. II, CL.).
7. Bärtiger ithyphallischer Mann mit vollem Trinkhorn καλός Φειδον. Innenbild einer volcenter Trinkschale (Gerhard Auserl. Vasenb. III, CLXXVIII, CLXXIX.).
8. Eros einen Hasen haschend, Τιμαχσενος καλός. Rückseite: Eros eine Tania bringend. Nolanische Diota (R. Rochette Mon. ined. Pl. XLIV.).
9. Nelaïs mit Steuer und Schiffsnabel, καλε Νελαις. Lekythos im kgl. Mus. zu Berlin. (Millingen unedit. Monum. Pl. XXIX.).
10. Achill im Frauenpeplos mit Häschen an einer Schnur gegenüber dem Lykomedes mit zottiger Brust; Ἴπποδαμας hinter Achill. Innenbild einer volcenter Kylix des kgl. Mus. (Gerhard Vas. u. Trinksch. d. kgl. Mus. Taf. XI, XII.).
11. Ein Mediziner hält Vorlesungen; vor ihm steht sein Kasten mit Heilmitteln, am Deckel ΧΙΡΟΝΕΙΑ, drunter am Kasten selbst ΚΑΛΕ; über ihm Παναίτιος. Zu beiden Seiten befindet sich auf Knotenstab gestützt, ein Zuhörer, hinter dessen Rücken ein καλός sich hinzieht. Volcenter Kyathis im kgl. Mus. zu Berlin (Micali l' Italia avanti il dominio dei Romani Atlas Tav. CIII. Panofka Bild. antik. Leb. I, 11.).

12. Dionysos mit einem Panther auf der Linken kämpft mit Speer gegen einen drachenumwundenen schon gesunkenen Giganten dem ein anderer zu Hülfe kommt, den Gott mit der Lanze bedrohend. Παναιτιος steht über dem gesunkenen; καλος hinter Dionysos, ein zweites καλος vor dem helfenden Giganten. Volcenter Kyathis (Gerhard Auserl. Vasenbild. I, LI.).

Taf. IV.

1. Jugendlicher Dionysos mit Kantharos und Thyrsus, Bacchantin mit Schlange und Krottalen καλος Χαροφς; volcenter Kylix (Monum. d. Instit. arch. Tom. I. Tav. XXVII, 41.).
2. Triptolemos den Flügelwagen besteigend, spricht noch mit Demeter die in ihren Händen eine hoch gehaltene und eine gesenkte lodernde Fackel hat: hinter ihr steht Persephone mit einem Pflug: vor ihr καλε, vor Triptolemos καλος. Cumanischer Stamnos (Avellino Bull. arch. nap. 1843. Tav. II.).
3. Weibliches Brustbild im sogenannten phönizischen Styl, darunter Στροιβος καλος auf jeder Seite einer volcenter Kylix (Tav. d'agg. der Annali dell 'Istituto archeol. 1851.).
4. Epeios mit einem Pferd auf dem Schild, schwirrende Pfeile rings um ihn, Αντιας καλος: Innenbild einer Kylix im kgl. Mus. (Gerhard Vas. u. Trinksch. d. kgl. Mus. Taf. VI, VII, 4.).
5. Die Amazone Hippolyte mit Streitaxt zu Pferd bekämpft von der Lanze des Theseus: Επιμεδες καλος. (Gerhard Auserl. Vasenbilder III, CLXIII.).
6. Hahn und Henne καλος und καλε am Hals einer agrigentiner Olpe (R. Politi Quattro Vasi fittili Palermo 1829.).
7. Silen eine Bacchantin mit Thyrsus und Schlange umfassend, Παναιτιος καλος. Innenbild einer volcenter Trinkschale, unedirt.
8. Eos und Tithonos, καλος Οιονοκλες: Rückseite dieselben Worte vor Laomedon. (Monum. d. Instit. arch. I, v, 3. Duc d. Luynes Choix d. Vas. XXXVIII.).
9. Dämon des Akestor abwehrend den auf das Achilleion einen Zweig darbringenden Ehippos, καλος Ακεστοριδες καλος: auf der Rückseite ein erschreckter Alter, des Ehippos Vater, Poimandros. Nolanische unedirte Diota des Blacasschen Museums.
10. Alkmaeon bedroht Eriphyle mit dem Schwert, Οιονοκλες καλος; die Rückseite zeigt den Schatten des Amphiaraios καλο. Nolanische Diota des Blacasschen Museums, unedirt.
11. Hermes mit dem kleinen Herakles im Arm: καλος ο παις und χαιρε συ: archaisirende volcenter Amphora (Micali Monum. Tav. LXXVI, 2.).
12. Eos und Tithonos, καλος Χαρμιδες; auf der Rückseite flieht etwa Dardanos; nolanische Diota (D. de Luynes Choix d. Vas. Pl. XXXIX.).

Verzeichniß der Eigennamen.

Männernamen.

Akestorides
Alkaios
Alkimachos
Antias
Antiphon
Argos
Aristarchos
Athenodotos
Chairestratos
Charmides
Charops
Damas
Diogenes
Diokles
Dioxippos
Epeleios
Epidromas
Epimedes
Erilos
Euaion
Euphiletos
Eupolis
Glaukon
Glaukos
Hiketas
Hippodamas
Hippokrates
Hippokritos
Kallikles
Karysstos
Kephalos

Kephitos
Ktesileos
Laches
Leagros
Leokrates
Lykaon
Lysippides
Lysis
Meletos
Memnon
Nikesippos
Nikias
Nikodemos
Nikolaos
Nikon
Nikostratos
Nymphes
Oionokles
Oly(m)podoros
Onetor
Onetorides
Orthagoras
Panaitios
Pasikles
Pedieus
Perses
Phaos
Pheidon
Polyphrassmon
Pythodoros
Pythokles.

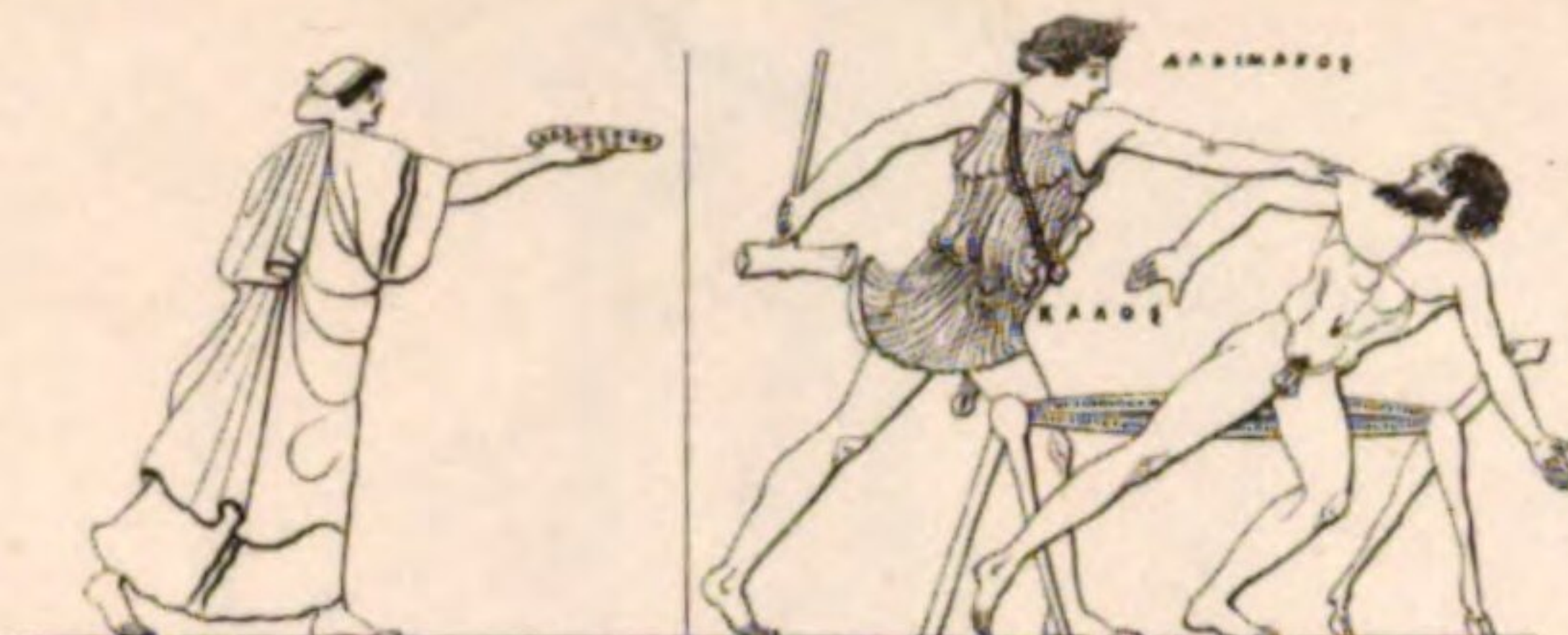
Frauennamen.

Glyko
Nelaïs
Oinanthē
Philomele
Rhodon
Stheno.





1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.



8.



9.



10.



11.



12.



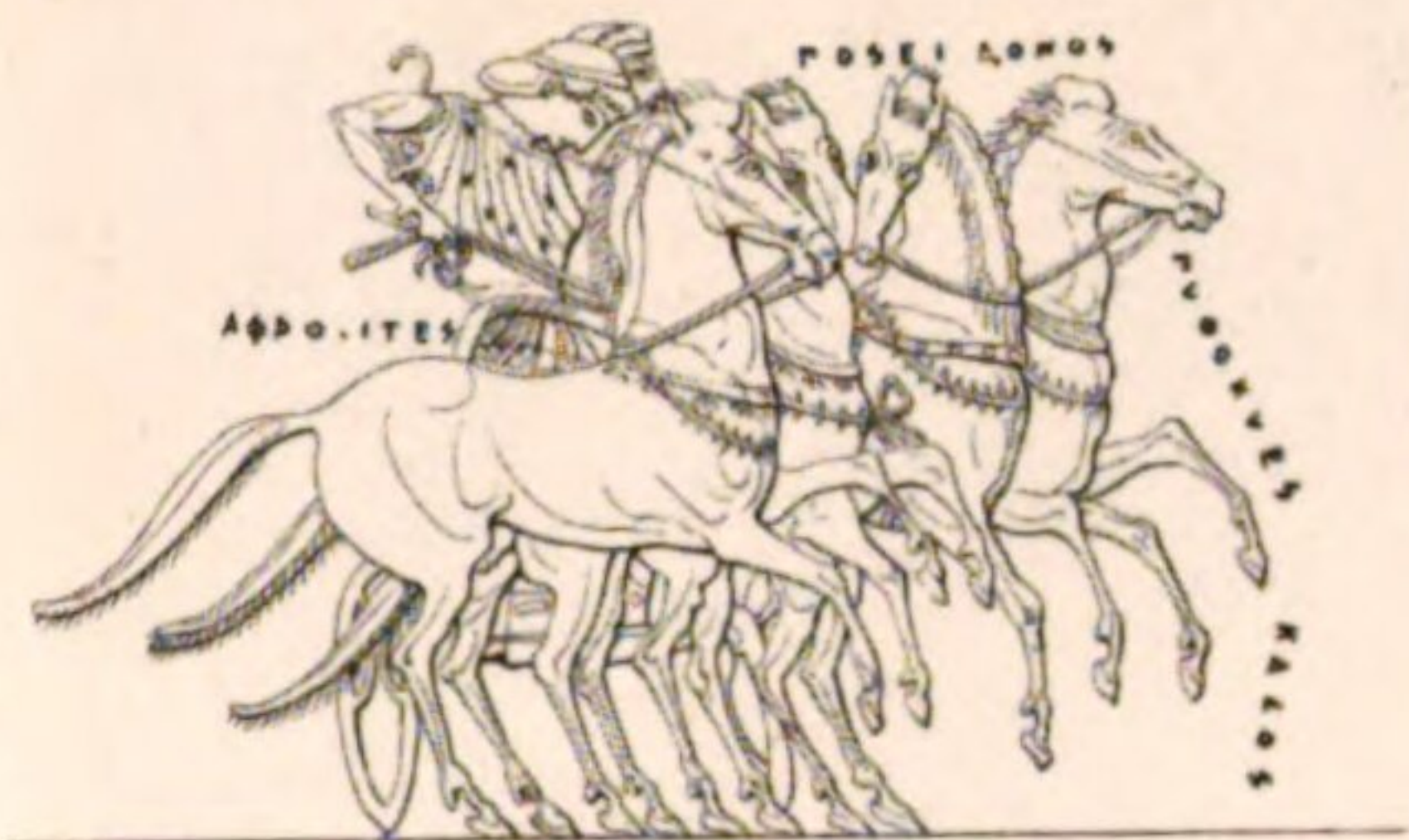
13.



14.



15.



1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.



8.



9.



10.



11.



12.



1.



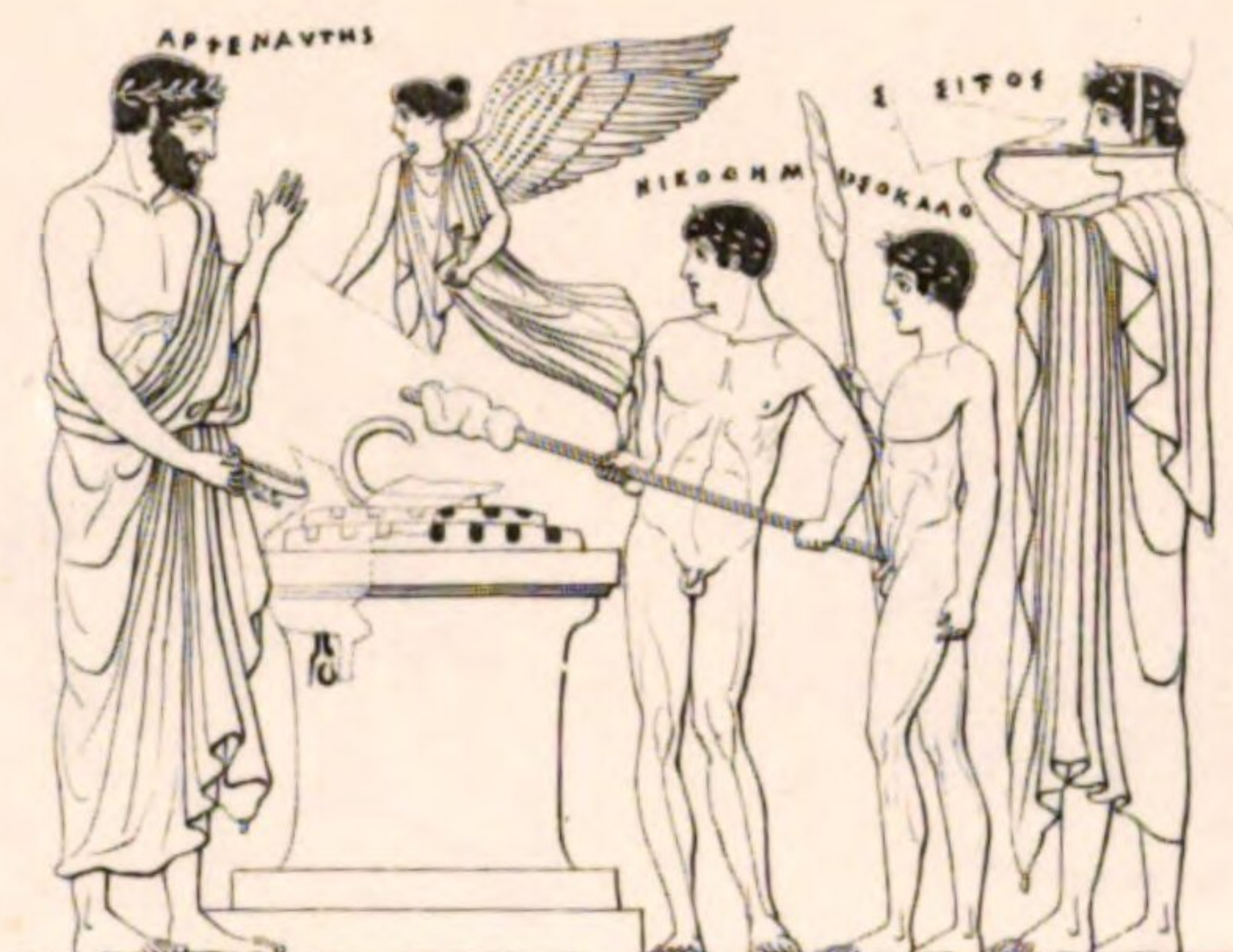
2.



3.



4.



5.



6.



7.



8.



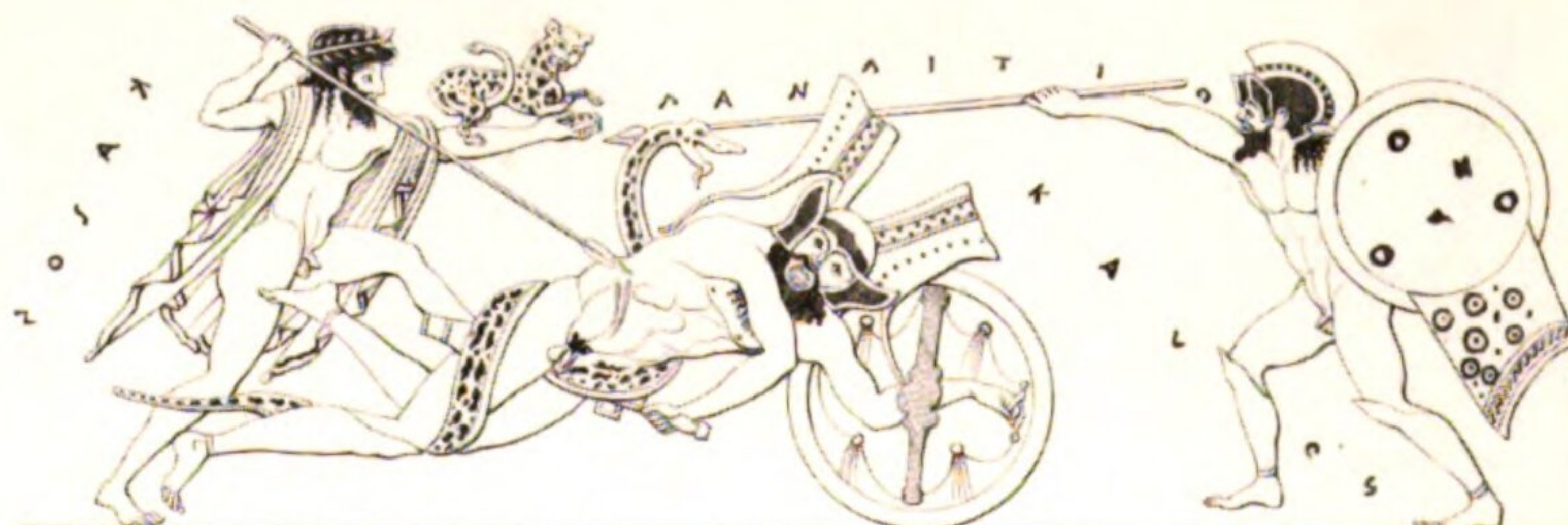
9.



10.



11.



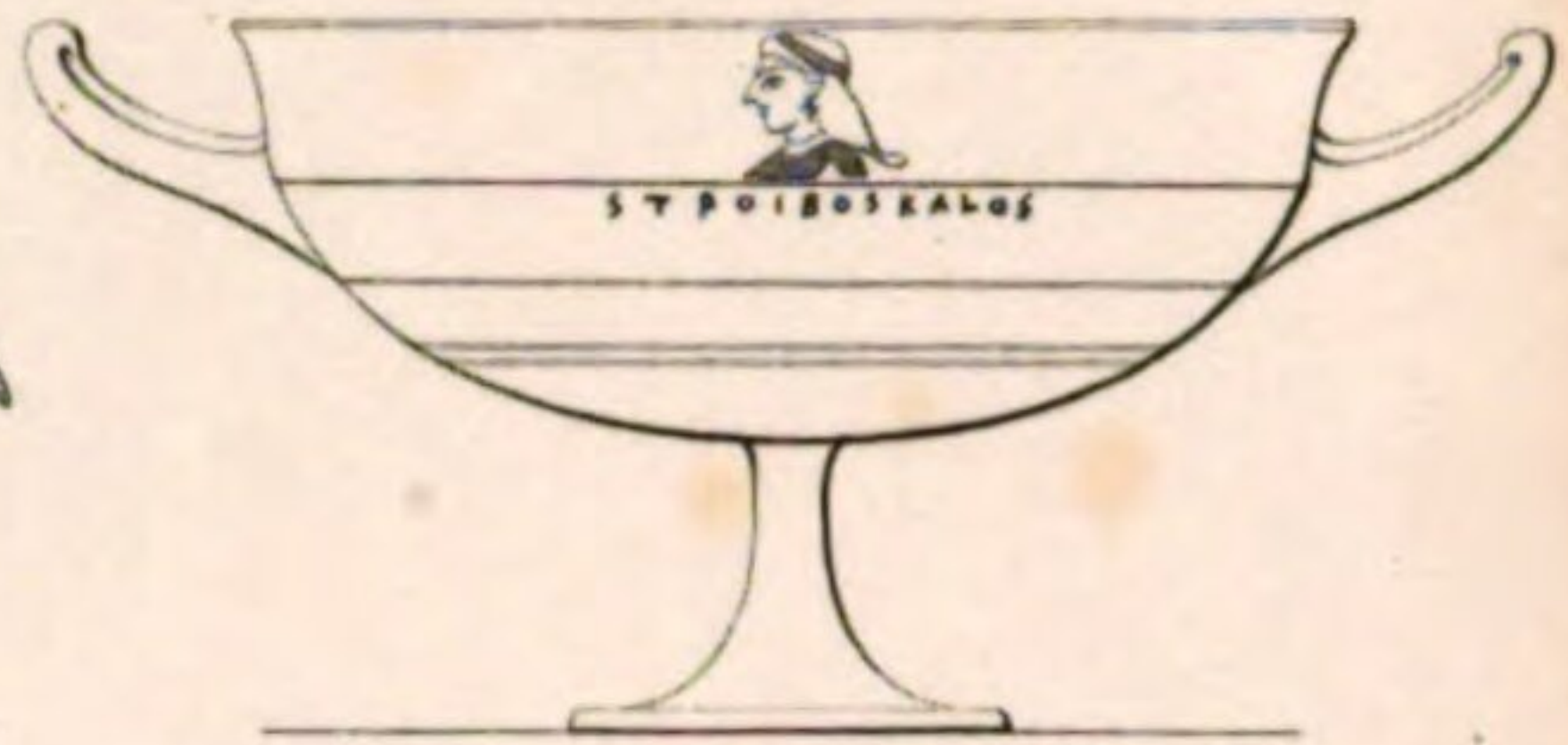
12.



1.



2.



3.



4.



5.



6.



7.



8.



9.



10.



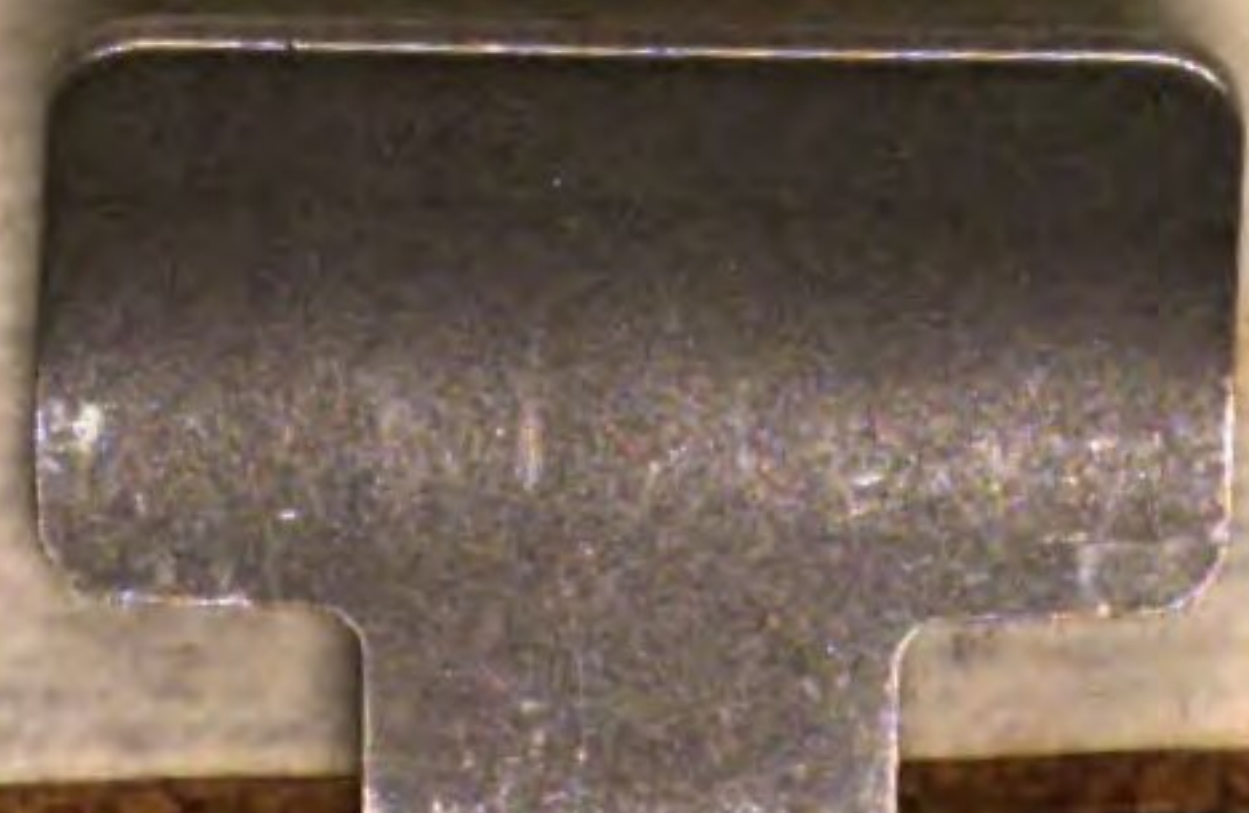
11.



12.



11. Taf. 7/5



We 38

Panofka, Theod.

Die griechischen Eigennamen mit Kalos im Zusammenhang mit dem
Bilderschmuck auf bemalten Gefäßen Mit 50 Bildwerken auf IV Erlä
uterungstafeln

Berlin 1850

4 Arch. 146 nf

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10221761-6